Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

80 (17.2.1932) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in d. Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen mon. 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf. Zustellgeld. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf. Sonntags- Nummer und Feiertags-Nummer 15 Rpf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 5. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille Zeile 4 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 3.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 17. Februar 1932.

48. Jahrgang. Nr. 80.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig; für politische Nachrichten: Dr. F. Mauer; für badische Nachrichten: i. V. Dr. O. Schemow; für Kommunalpolitik: L. Binder; für Lokales und Sport N. Volderauer; für das Feuilleton: M. Löiche; für Oper und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050. 4051. 4052. 4053. 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Ruhe vor dem Sturm:

Japan stellt ein Ultimatum.

Auftakt zur Entscheidungsschlacht vor Schanghai?

Russische Truppentransporte in die Mandschurei.

S. London, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Die japanische Regierung hat den Kommandeur ihrer Streitkräfte von Schanghai beauftragt, den Chinesen ein Ultimatum zu stellen, das sie auffordert, binnen vierundzwanzig Stunden zwanzig Kilometer zurückzugehen. Diesen Schritt, der von den Chinesen sicher abgelehnt werden wird, betrachtet man hier als Auftakt zur Entscheidungsschlacht von Schanhai.

Das Auswärtige Amt hat aus einer europäischen Hauptstadt — nicht aus Moskau — die Nachricht erhalten, daß die Sowjetunion Truppen zum Schutze ihrer Interessen in die Mandschurei entsenden wolle. Die Japaner sollen diese Drohung auf die leichte Schulter genommen und geäußert haben, es stünde Moskau frei, seine Interessen in der Mandschurei ebenso zu schützen, wie Japan es getan habe. Ein Teil der japanischen Truppen soll sich aus Charbin, der Hauptstadt des russischen Interessengebietes, in die Nordmandschurei zurückgezogen haben.

Auch am Dienstag kam es außer einigen kleineren Schießereien in Tschapei und an der Wusungfront zu keinerlei ernsten Zusammenstößen zwischen Chinesen und Japanern. Die Vorbereitungen zu einer großen Offensive und die Befestigung der Stellungen gehen auf beiden Seiten weiter. Die Japaner haben bei Tschapei und auf dem freien Gelände außerhalb der Stadt ein ganzes System von Schützengräben angelegt, in die bereits eine große Anzahl von Truppen gelegt worden ist. Auch die Chinesen, von denen behauptet wird, daß sie von deutschen Beratern unterstützt werden, treffen fieberhaft Verteidigungsvorbereitungen und haben eine große Reihe von Maschinengewehrnestern ausgebaut. Im Gebiet der Bahn Nanking—Schanghai ziehen sich fünf chinesische Armeekorps unter dem Oberbefehl Generals Feng zusammen. Es ist möglich, daß die Japaner sich einer Gesamtzahl von 100 000 Mann chinesischer Truppen gegenüberstehen, wenn sie die Feindseligkeiten auf das Gelände westlich von Schanghai ausdehnen, vorausgesetzt, daß die chinesischen Verstärkungstruppen bis dahin angelangt sind.

Eine Kugel drang in das englische Konsulat und durchschlug nicht neben einer Sekretärin einen Schreibtisch. Es konnte nicht festgestellt werden, von welcher Seite die Kugel abgefeuert worden war.

Nachfragen in chinesischen Lazaretten in Schanghai haben ergeben, daß seit dem 28. Januar 3500 schwer- und leichtverwundete Soldaten und Zivilisten eingeliefert wurden.

Der Appell der Ratsmächte an Japan.

:::: **Genf, 17. Febr.** Der Appell der zwölf Ratsmächte, der am Dienstag dem japanischen Botschafter Sato zur Weiterleitung an seine Regierung übermittelt wurde, ist in allgemeinen vorsichtigen Ausdrücken gehalten. Der wesentliche Inhalt besteht in dem Hinweis, daß die chinesische Regierung sich bisher bereit erklärt habe, die Vorschläge und Entscheidungen des Völkerbundsrates anzunehmen, während die japanische Regierung diese Vorschläge stets abgelehnt habe.

In den Beratungen der zwölf Mächte soll der Vertreter der englischen Regierung sehr energisch an den japanischen Botschafter die Aufforderung gerichtet haben, jedes weitere militärische Vorgehen in Schanghai einzustellen und möglichst bald eine Zurückziehung der Truppen aus Schanghai vorzunehmen. Insbesondere wäre jede Landung japanischer Truppen in dem internationalen Konzessionsgebiet in Schanghai völlig unzulässig. Schanghai sei im wesentlichen eine internationale Stadt und daher könne die Besetzung Schanghais durch japanische Truppen von den Großmächten nicht geduldet werden. Die Entscheidung über die Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundsversammlung ist vorläufig bis Donnerstag vertagt worden.

Der französische Botschafter in Tokio hat den Auftrag erhalten, sich dem Protestschritt Englands und Amerikas bei der japanischen Regierung anzuschließen.

Der Schritt des Zwölferausschusses des Rates findet in der Pariser Presse starke Beachtung. Das „Echo de Paris" bezeichnete ihn als sehr schwerwiegend und möglicherweise geeignet, den Austritt Japans aus dem Völkerbund zu bewirken, wodurch die Lage in der Mandschurei nur noch verschlimmert werde. Das „Journal" hebt hervor, daß man das scharfe Zugreifen gegenüber Japan dadurch abzumildern versucht habe, daß man der Note ein sehr freundschaftliches Schreiben beilegte und beides durch den Präsidenten des Völkerbundsrates, Paul-Boncour, persönlich dem japanischen Vertreter überreichen ließ.

Japan entschuldigt sich.

TU. Schanghai, 17. Febr. Japan hat sich am heutigen Mittwoch offiziell bei dem amerikanischen Generalkonsul Cunningham in Schanghai entschuldigt wegen des Angriffs japanischer Soldaten auf den amerikanischen Vizekonsul Ringwald und eine amerikanische Staatsangehörige. Der Generalkonsul übermittelte die Entschuldigung sofort dem Staatsdepartement und erklärte, sie sei ausreichend und der Zwischenfall damit erledigt.

Polen übernimmt Kriegslieferungen.

T. Genf, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Von hiesiger polnischer Seite hören wir, daß in den letzten Tagen bei der Tuchindustrie in Lodz und in Tomaszow für 12 Millionen Militärtuch von China bestellt worden ist. Zur gleichen Zeit wurden von russischer Seite in Modrzejow für 5 Millionen Sloty Stacheldraht in Auftrag gegeben.

Die Abrüstungsdebatte:

Oesterreichs Bedingungen.

Ein scharfer Vorstoß auf der Genfer Konferenz.

T. Genf, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) In der Generaldebatte trat der finnländische Vertreter, Außenminister Koskinen, für die Schaffung einer neutralen entmilitarisierten Zone zu Wasser und zu Land für die Grenzen jedes Landes, das die Abrüstungskonvention unterzeichnen werde, ein. Der Vorschlag Koskinen fand hier lebhaftes Interesse und wird jedenfalls auch in den kommenden praktischen Verhandlungen eine nicht unwichtige Rolle spielen. Dem französischen Projekt hält der finnländische Vertreter entgegen, daß er nur durch eine Erweiterung der augenblicklichen Völkerbundsbasis diskussionsfähig werden könnte.

Für Oesterreich sprach der Gesandte in Bern, Pflügel. Er betonte in aufrichtigem Ernst die große Hoffnung und Erwartung, die gerade das stark heimgesuchte österreichische Volk dem Gelingen der Konferenz entgegenbringe. Eine speziell österreichische Stellungnahme sich vorbehaltend erklärte Pflügel, daß seine Regierung sich den bisherigen Vorschlägen anschließe, welche eine wirksame und möglichst weitgehende Beschränkung des Rüstungsstandes sowie eine Kontrolle der internationalen Rüstungen verlange. Selbstverständlich begrüße auch Oesterreich das Projekt der Abschaffung der Angriffswaffen. Die allgemein bekannte drückende Wirtschaftslage Oesterreichs erfordere eine rasche Annäherung der Völker, die allein durch das Gelingen der Konferenz sichergestellt werden könne. Mit besonderem Nachdruck verwies dann der österreichische Vertreter gleich dem deutschen Reichskanzler auf die selbstverständliche Forderung Oesterreichs auf grundsätzliche Gleichheit vor der Konferenz. Ein Abkommen zur Rüstungsbeschränkung, das die Ungleichheit von Recht und Sicherheit für Oesterreich bestehen ließe, wäre auf die Dauer unerträglich und würde den angestrebten allgemeinen Zielen sehr entgegenarbeiten.

Mit klaren und bestimmten Worten lehnte der österreichische Vertreter die Möglichkeit ab, daß sich Oesterreich jemals wieder zur Festlegung von für das Selbstgefühl eines freien Volkes so drückenden Bedingungen hergeben würde.

Nur unter der Voraussetzung, daß die Gleichberechtigung Oesterreichs hergestellt und anerkannt würde, könne Oesterreich den Vertragsentwurf als gleichberechtigter Partner unterzeichnen. Nur einen unter solchen Voraussetzungen zustande gekommenen Entwurf könnte Oesterreich als ersten Schritt zum Frieden anerkennen.

Die russische Wehrmacht.

T. Genf, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Das Generalsekretariat veröffentlicht die zu Beginn der Konferenz eingereichte erste genauere Liste zur Rüstungsoffenlegung Sowjetrußlands. Demnach umfaßte der Effektivstand der russischen Armee am 1. Januar 1931 zu Land, zu Wasser und in der Luft 562 000 Mann und 37 700 Offiziere. Unter der Angabe über die Effektivstärke der Militärorganisationen nennt die Liste erstmalig den Stand der GPU. (Grenz-GPU. und innere Verwaltungspolizei), nämlich 45 390 Mann und 3350 Offiziere. In der Abteilung Militärluftflotte zu Wasser und zu Land werden 750 Flugzeuge angeführt, hingegen keine Flugzeugmutterschiffe und keine Luftschiffe. Als Kriegsmarinestand werden 46 Stück angegeben, darunter 16 Unterseeboote. Erstmalig ist außerdem die ehemalige Wrangelflotte im Schwarzen Meer mit einer Stückzahl von 15 angeführt. Die Gesamtausgabe der russischen Wehrmacht werden mit rund 12.5 Milliarden angegeben.

Die Beratungen der Harzburger Front.

m. Berlin, 17. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Mittwoch vormittag ist der Parteivorstand der Deutschnationalen zusammengetreten, in der Hauptsache, um zur Präsidentenwahl Stellung zu nehmen. Stimmungsmäßig wird dazu nur zu sagen sein, daß die Bemühungen um eine Einheitskandidatur der gesamten Harzburger Front weiter fortgesetzt werden und daß die Deutschnationalen bereit sind, für eine solche Kandidatur große Opfer zu bringen. Am Mittwoch abend wird Hitler wahrscheinlich wieder in Berlin eintreffen. Soweit man aber von Nationalsozialisten hört, ist bei Hitler die Neigung, selbst zu kandidieren, stark in den Hintergrund getreten, womit dann auch die Braunschweiger Einbürgerung ihre Aktualität verlieren würde. Neuerdings sprechen die Nationalsozialisten mehr von einer Kandidatur Fricks. Es fragt sich aber, ob Stahlhelm und Deutschnationale bereit sein werden, einfach in das Fahrwasser der Nationalsozialisten abzuschwenken und ob deshalb nicht doch der Versuch gemacht wird, eine Persönlichkeit zu finden, die nicht ganz so stark parteipolitisch orientiert ist.

Der Kampf um Memel.

Vor der Entscheidung im Völkerbund.

Von

Dr. jur. Elfried Härle, Genf.

T. Genf, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Unter dem Vorsitz des norwegischen Berichterstatters Colban verhandelt der juristische Sachverständigenausschuß, dem ein Engländer, ein Franzose und ein Italiener angehören, immer noch über Formulierung des Gutachtens in der Memelfrage. Ursprünglich wollte der Ausschuß bereits am Dienstag seinen Bericht dem Rat vorlegen, doch ist bis jetzt noch keine Einigung über den Wortlaut zustande gekommen. Die Wichtigkeit des Berichtes ergibt sich daraus, daß er die Grundlage für die Entscheidung des Völkerbundes abgibt.

Der Völkerbundsrat ist gegenwärtig mit den eklatanten Verletzungen des Memelstatuts durch Litauen beschäftigt, eine Frage, von deren Lösung durch den Rat die Existenz der deutschen Memelländer und deren Autonomie für die Zukunft nicht unwesentlich abhängt. Bekanntlich handelt es sich um folgendes: Nach dem umstrittenen Artikel 17 des Memelstatuts wird die memelländische Regierung formal von dem jeweiligen litauischen Gouverneur ernannt; sie muß aber, und das ist das wichtigste, das Vertrauen des memelländischen Landtages besitzen, was bei der deutschfreundlichen Landtagsmehrheit zur Folge hat, daß die Memelregierung praktisch mit deutschfreundlichen Mitgliedern zu besetzen wäre. Nur allzu oft hat aber der gegenwärtige Gouverneur Merkys den Versuch unternommen, entgegen den klaren Bestimmungen des Autonomie-Statuts, eine Landesregierung nach seinem Belieben, nicht aber nach dem einzig maßgebenden Willen des Landtages, einzusetzen. Er hat immer wieder seine formale Verpflichtung, ein vom Landtag vorgesehenes Direktorium zu ernennen, zu einem angemaßten Kontrollrecht mißbraucht, das ein Hohn war auf die verbriefte Demokratie in Memel. So haben trotz des Bestehens der Landtage und entgegen den klaren Bestimmungen, daß auf demokratisch-parlamentarischem Weg regiert werden muß, mehr diktatorisch und willkürlich eingesetzte als verfassungsmäßige Regierungen die Staatsgeschäfte in Memel geleitet.

Unter solchen Umständen ist es zu verstehen, daß die litauische Regierung jede Gelegenheit suchte, um einen Konflikt mit der gegenwärtigen, der Litauisierungspolitik im Wege stehenden Memelregierung heraufzubeschwören. Sie hat ihn jetzt in der Reise des gegenwärtigen memelländischen Regierungschefs Böttcher gefunden, der mit zwei Vertretern der memelländischen Landwirtschaft in Berlin, anläßlich einer Sitzung des Stickstoff- und Kalisyndikats, im Interesse der Förderung der memelländischen Agrarproduktion verhandelte. Leider hat das deutsche Generalkonsulat in Memel die Ungeschicklichkeit begangen, dem einen dieser Herren einen Grenzschein auszustellen, mit dem Vermerk, daß der Inhaber „zu Verhandlungen mit Berliner Behörden, an denen eine erhebliches deutsches Interesse bestehe, nach Berlin reise". Darin sah der redegewandte litauische Außenminister Zaunius in seinem Exposé vor dem Rat den Beweis als erbracht, daß Böttcher ohne Wissen der Regierung nach Berlin gereist sei, um dort illegale Unterredungen mit deutschen Reichsbehörden zu führen. Ebensowenig, wie die Ausstellung des Grenzscheines dafür herangezogen werden kann, den nichtamtlichen Charakter der Reise zu bestreiten, kann die Tatsache geltend gemacht werden, daß die Reise mit amtlichen Mitteln finanziert wurde, denn es kommt häufig vor, daß private Reisen aus amtlichen Quellen finanziert werden, wenn sie dem wirtschaftlichen Interesse der Allgemeinheit des betreffenden Landes dienen.

Die Reise Böttchers war also unter keinen Umständen ein Grund, ihn seines Amtes zu entheben und ihn vorübergehend zu verhaften. Zudem hat sich die litauische Regierung mit der Maßregelung Böttchers nicht begnügt, sondern sie hat darüber hinaus auch die übrigen Mitglieder des Direktoriums mit Gewalt ihres Amtes enthoben. Seit mehreren Tagen „amtiert" bereits eine aus drei großlitauisch eingestellten Landesräten gebildete Regierung, und wenn diese als nur zeitweilig und geschäftsführend hingestellt wird, so braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß ein solch geschäftsführendes Direktorium einmal bereits über ein Jahr im Amte war. Litauen will damit nur Zeit gewinnen, um durch das geschäftsführende Direktorium weitgehende Umbesetzungen in der Verwaltung und besonders im Schulwesen vorzunehmen. Da Böttcher aber ein Hindernis für die Verlitauung Memels war, mußte er beseitigt werden, und da es auf legale Art nicht möglich war, wurde der Weg der Gewalt beschritten. Würde man dem Gouverneur auch nur einmal gestatten, die Regierung in Memel noch seinem Gefallen zu berufen, so wäre die Memel-Autonomie nur noch eine leere Kulisse. Die Memelbevölkerung ist deutsch in Kultur und Sprache, und v. Bülow, der Vertreter Deutschlands, hat dem litauischen Außenministers treffend entgegengehalten, als er den deutschen Charakter Memels bestreiten wollte, daß 70 Prozent der Bevölkerung bei der letzten Wahl für deutsch gesinnte Parteien votiert haben. Um was gekämpft wird, hat sich sehr symptomatisch am Ratstische auch darin gezeigt, daß v. Bülow in englisch und Zaunius in französisch um ihre Interessen stritten, obgleich sich beide am besten in deutscher Sprache verständigt hätten.

Um die Erhaltung der deutschen Kultur und das freie deutsche Volkstum geht der Kampf. Dreizehn Jahre nach Kriegsende erlaubt sich die litauische Militärpolitik immer noch allerlei bedenkliche und schwerwiegende Eingriffe in die staatsbürgerlichen Rechte der Memelbevölkerung und die freie deutsche Meinungsäußerung wird dort immer wieder durch eine drakonische Pressezensur unterdrückt. Es wird daher unsere dringende Aufgabe sein, in Genf um eine klare Anerkennung der Memel-Autonomie zu kämpfen und die alsbaldige Wiedereinsetzung einer vom Vertrauen des Landtages getragenen Regierung zu fordern, möglichst im Anschluß an Neuwahlen, denn die Empörung über die Gewaltmaßnahmen Litauens ist in Memel ungemein groß. Der norwegische Ratsdelegierte Colban ist beauftragt, in Gemeinschaft mit einigen Völkerbundsjuristen, über die Verletzung des Memelstatuts einen Bericht zu unterbreiten, der, wenn eine objektive Untersuchung der Rechtslage erfolgt, den deutschen Rechtsanspruch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in vollem Umfang anerkennen muß. Nötigenfalls besteht ja noch die Möglichkeit, über diese Rechtsfrage letztlich den Haager Gerichtshof anzurufen, der dann zu bestätigen hätte, daß das Ernennungsrecht des litauischen Gouverneurs nur formaler Natur, d. h. an das Vertrauen des Landestages gebunden ist. Diese Rechtsauffassung ist auch von den Unterzeichnermächten des Memelabkommens anerkannt, denn sie haben im Zusammenhang mit der Memelbeschwerde zu Anfang des vorigen Jahres auf Litauen einen Druck dahin ausgeübt, daß der Gouverneur einen von den Mehrheitsparteien vorgeschlagenen Kandidaten, nämlich Böttcher, ernannte, was bisher noch niemals geschehen war. Deutschland wird in Genf für die eindeutige Herausstellung dieser Rechtslage der memelländischen Bevölkerung eintreten. Das ist unser gutes Recht.

Sparprogramm für Arbeitsämter

Der Rechnungshof gibt Ratschläge.

In dem Bemühen, die Ausgaben jeder Reichsbehörde mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage auf ein Mindestmaß herabzudrücken, hat sich der Rechnungshof des Deutschen Reiches auch zu einer Beanstandung bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veranlaßt gesehen. Er stellt in seiner letzten Denkschrift an den Reichstag fest, daß einige neue Bauten mit zu großem Aufwand errichtet und ausgestattet worden sind, und betont, daß mehr als bisher darauf geachtet werden müsse, den Zweck, dem die Neubauten zu dienen haben, mit den einfachsten Mitteln zu erreichen. Es kann sich hierbei nur noch um solche Neubauten handeln, die vor der Notverordnung vom Oktober 1931 begonnen worden sind; seitdem ist bekanntlich die Inangriffnahme von Neubauten für Verwaltungszwecke bis Ende März 1934 untersagt, und Ausnahmen bedürfen der Zustimmung der Reichsregierung.

Der Rechnungshof weist — wie schon häufig bei früheren Gelegenheiten — nachdrücklich darauf hin, daß eine Herabsetzung der Ausgaben durch Ausbau verfügbarer reichseigener oder durch Ankauf und Umbau geeigneter leerstehender Privatgebäude sehr wohl zu erreichen ist. Es müssen sich eben, so erklärt er, in der heutigen schweren Zeit sämtliche öffentlichen Dienststellen in ihren Unterkunftsansprüchen bescheiden und auch mit Unterkünften zufrieden geben, die nicht alle unter anderen Zeitverhältnissen berechtigten dienstlichen und persönlichen Wünsche befriedigen. Wenn sich die Ausgaben der Verwaltung der Reichsanstalt für eine Einrichtung im allgemeinen auch in den zulässigen Grenzen halten, so bestand doch Anlaß zu der Bemerkung, daß vereinzelt, besonders bei der Ausstattung von Referentenzimmern, Sitzungssälen usw. größere Sparsamkeit hätte obwalten können. Ferner vertritt der Rechnungshof die Auffassung, daß sich gewisse Ersparnisse für die Anstalt noch erzielen lassen werden, wenn die Sitzungen und Tagungen mit den Verwaltungsausschüssen auf das unumgänglich notwendige Maß beschränkt sind; es müsse möglichst auch vermieden werden, die Sitzungen außerhalb des Sitzes des Arbeitsamtes abzuhalten, weil sonst regelmäßig noch besondere Reisekosten für die Sitzungsteilnehmer zu bezahlen sind. Auch eine zu weitgehende Benutzung von Dienstkraftwagen zu Privatzwecken ist festgestellt worden, so daß der Rechnungshof die Frage aufgeworfen hat, ob der Dienstkraftwagen nicht in einzelnen Stellen entbehrlich ist. Weitere Beanstandungen beziehen sich auf das Beschaffungswesen. Es ist sicher zu erwarten, daß gerade die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, deren Endzweck ja in der Milderung der Not des Arbeitslosenheeres besteht, den Anregungen des Rechnungshofes Rechnung trägt, soweit das nicht bereits geschehen ist.

Hitler spricht in Düsseldorf.

T.U. Düsseldorf, 17. Febr. Am Dienstag abend sprach Adolf Hitler in der großen Messehalle vor mehr als 10 000 Personen über die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung und über die Ursachen der Not des deutschen Volkes. Seine Ausführungen, die durch Lautsprecheranlagen gleichzeitig nach drei weiteren Versammlungssälen in der Tonhalle übertragen wurden, beschäftigten sich zunächst mit den politischen und wirtschaftlichen Vorgängen in Deutschland, die durch die Spaltung des deutschen Volkes in zwei Lager bestimmt worden seien. Dieser Kampf sei gleichzeitig die Ursache dafür gewesen, daß Deutschland nach außen wehrlos und rechtlos sein müsse. Millionen würden auch heute noch nichts von der nationalen Not kennen, wenn nicht die materielle Not sie erfaßt hätte. Diese materielle Not des Einzelnen habe die Empfindung ausgelöst, daß Deutschland sich im Zustande des langsamen Zusammenbruches befinde. Die Hauptursache dieser Not sei das Mißverhältnis von Bevölkerungszahl und Lebensraum, der für das deutsche Volk in unerträglicher Weise beengt sei. Die Phraseologie von Weltbegriffen und Weltwirtschaft habe die Massen verwirrt. Man habe vergessen, daß es einen Markt gebe, der wertvoller sei als der der Welt. Das sei der eigene Absatzmarkt. Es sei ein Trugschluß, zu glauben, daß es eine wirtschaftsfriedliche Eroberung der Welt gebe. Genau wie Deutschland brauchten auch die anderen Nationen den Weltmarkt. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, werde eine weitere Senkung der Lebenshaltung verlangt werden müssen.

Millionen sehnten in wahnsinniger Verblendung das Gelingen des Fünfjahresplanes in Sowjetrußland herbei, weil dann der deutsche Kapitalismus zugrunde gehe. Gewiß gehe dann unsere Wirtschaft zugrunde, aber die Wirtschaft sei kein sachlicher Begriff. Die Vorposten derjenigen, die mit ihr zugrunde gingen, seien diejenigen, die heute schon an den Stempelstellen in Deutschland ständen. Das deutsche Volk baue mit seinen Mitteln in Rußland eine Wirtschaft auf, die dann mithelfe, uns zugrunde zu richten. Eines sei sicher: Wunder im Völkerleben geschähen nur dann, wenn ein Volk ein solches Wunder verdiene. Für die Nationalsozialisten gebe es auf der Welt kein Recht, das nur als Recht allein schon den Anspruch zum Leben begründe, wenn hinter dieses Recht nicht auch zugleich die Kraft trete.

Hitler beschäftigte sich dann mit der Entwicklung der Nationalsozialistischen Partei und meinte, die politischen Gegner zweifelten an den von seiner Partei bekanntgegebenen Zahlen. „Am 13. März," so fuhr Hitler fort, „werden wir sie ihnen zeigen."

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

TU. Düsseldorf, 17. Febr. Anläßlich der Hitler-Kundgebung kam es in der Nacht zu verschiedenen kommunistischen Störungsversuchen, wobei sieben Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen wurden. Ein Nationalsozialist wurde leicht verletzt, zwei auswärtige Nationalsozialisten durch Schüsse verwundet. Sie mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Polizei nahm insgesamt 100 Personen fest. Kurz nach Mitternacht entstand ferner eine Schlägerei zwischen auswärtigen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, bei der mehrere Schüsse fielen. Drei Nationalsozialisten mußten schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Beim Eintreffen der Polizei hatten sich die Kämpfer bereits getrennt.

Die thüringische Regierung über Fricks Einbürgerungsabsicht.

TU. Weimar, 17. Febr. Im Thüringer Landtag kam am Dienstag bei Beratung kommunistischer Anfragen der Versuch des früheren Ministers Dr. Frick, Adolf Hitler durch Anstellung im Thüringer Staatsdienst einzubürgern, zur Sprache. Minister Dr. Kästner erklärte wiederum, daß die Regierung in dem Vorgehen Fricks, das formell nicht ungesetzlich gewesen wäre, eine illoyale Handlung gegenüber den übrigen Mitgliedern des Kabinetts und einen Verstoß gegen die Geschäftsordnung des Staatsministeriums hätte erblicken müssen. Die Einleitung eines Dienststrafverfahrens gegen die beiden Beamten, die seinerzeit der Regierung von den Einbürgerungsabsichten Fricks Kenntnis gaben, lehnte die Regierung ab, da keinerlei Anlaß dazu vorliege. Ebenso wies die Regierung die Forderung der Kommunisten ab, daß in sämtlichen thüringischen Ministerien eine eingehende Untersuchung darüber stattfinde, ob „noch andere Beamten von geheimen parteipolitischen Amtshandlungen Fricks Kenntnis haben oder sie unterstützten".

Hochverratsverfahren gegen Dr. Otto Strasser.

* **Berlin**, 17. Febr. Gegen Dr. Otto Straßer, den Herausgeber der zurzeit verbotenen „Schwarzen Front" und Führer der Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten, ist ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden. Es stützt sich auf eine Reihe von Artikeln in der „Schwarzen Front" und auf Reden, die der Führer der revolutionären Nationalsozialisten in den letzten Monaten gehalten hat.

Bierstreik und Kabinettskrise.

m. Berlin, 17. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Hamburger Bierstreik zieht, wie zu erwarten war, weitere Kreise und droht jetzt auch nach Berlin überzuspringen. Die Gastwirteorganisationen benutzen die Gelegenheit, um auf die Regierung noch einmal einen neuen starken Druck auszuüben, in der Hoffnung, dadurch einen Abbau entweder der Reichsbier- oder der Gemeindegetränkesteuer zu erreichen, bisher aber mit sehr geringem Erfolg, obwohl auch die Regierung wohl grundsätzlich einsieht, daß die Biersteuern zu hoch sind, aber aus reparationspolitischen Gründen ist es schwierig, sie abzubauen. Immerhin hat der Reichskanzler zugesagt, daß er die Verhandlungen unter Hinzuziehung des bayerischen Finanzministers und des Preiskommissars persönlich weiterführen will. Auch die Wirtschaftspartei hat sich eingespannt durch ihren Abgeordneten Köster, der Präsident des deutschen Gastwirtsverbandes ist, und den Abgeordneten Mollath, die beim Reichskanzler vorstellig geworden sind. Diese Verhandlungen haben auch einen starken politischen Reiz, weil das Schicksal des Kabinetts Brüning nächste Woche unter Umständen an der Wirtschaftspartei hängt und der Reichskanzler versuchen muß, hier Freunde zu finden.

Washington auf der Briefmarke.

Am 22. Februar jährt sich der Geburtstag des Begründers der Unabhängigkeit Nordamerikas, George Washington, zum 200. Male. Die amerikanische Postbehörde hat aus diesem Anlaß eine Jubiläumsserie herausgegeben, die Washingtons Porträt in allen Variationen zeigt.

Die Regierungskrise in Frankreich:

Wer wird Lavals Nachfolger?

Das Rätselraten beginnt. — Erbitterung bei den Anhängern Lavals.

B. Paris, 17. Febr. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Der Sturz des Ministeriums Laval hat den tiefen Zwiespalt neuerlich aufgedeckt, der zwischen Senat und Kammer, zwischen rechts und links besteht. Die Zukunft ist in diesem Falle bedeutend dunkler als sonst bei den üblichen Regierungskrisen. Man nimmt heute an, der Präsident der Republik werde den ehemaligen Ministerpräsidenten und Kriegsminister Senator Barthou oder den früheren sozialdemokratischen Deputierten und jetzigen parteilosen Senator Paul-Boncour berufen, der auch Vizepräsident der französischen Delegation in Genf ist. Die nationalistische Rechte wünscht natürlich heftig, daß Tardieu in einem derartigen Ministerium verbleibt, wovon in Wirklichkeit kaum die Rede sein kann. Alles dies sind aber nur Mutmaßungen, Hoffnungen ohne jeden realen Hintergrund.

Heute weinen die Regierungsblätter und die Blätter der Rechten dem Ministerium Laval bittere Tränen nach, während die Linke — und man muß objektiv sagen, nicht mit Unrecht — betont, dieses Ministerium sei von seinem verdienten Schicksal ereilt worden. Der „Matin" meint, daß nun am ehesten ein Zentrumsministerium drankommen werde, das von der wohlwollenden Unterstützung der Rechten und der Linken leben werde. Neben den bereits genannten Kandidaten werden hier auch noch Briand und Flandin erwähnt. Jedenfalls haben sich gestern gleich nach dem Sturze Lavals seine engeren Anhänger in der Kammer, insgesamt 150 Deputierte der Rechten, versammelt und ihr peinliches Erstaunen über den Sturz der Regierung sowie ihrer Forderung Ausdruck gegeben, einzig und allein wieder eine Regierung derselben Farbe ernannt zu sehen. Auch eine nationalistische Frontkämpfervereinigung hat sich bereits gerührt und schon während der heutigen Nacht an den Straßenecken von Paris Plakate anbringen lassen, die überschrieben sind: „Ein Staatsstreich, ein Verrat." Hier wird behauptet, Laval sei in dem Augenblick gestürzt worden, in dem die Sicherheit Frankreichs auf dem Spiele stehe.

Mit dieser angeblich ständig gefährdeten Sicherheit Frankreichs operiert die nationalistische Rechte natürlich heute wieder einmal auf das kräftigste. Ihr anderes Hauptmotiv, das auch der Deputierte Marin im „Ordre" betont, ist, daß Laval auf Befehl der Freimaurerloge gestürzt oder wie das „Echo de Paris" ausdrückt, „ermordet" worden sei. Marin nennt überdies den Sturz Lavals einen Triumph Deutschlands, und „Petit Parisien" erinnert daran, daß es sich zum ersten Mal in der Geschichte ereignete, daß ein aus dem Senat hervorgegangener Ministerpräsident vom Senat gestürzt wurde. „Oeuvre" nennt Laval das erste Opfer des Herrn Mandel und seinen Sturz die Folgen des Umstandes, daß das Kabinett die Wahlreform Lavals unterstützte. Die radikale „Republique" meint, daß sich seit dem Ausscheiden Briands das Kabinett Laval selbst überlebt hätte. Für die Zukunft ist es bezeichnend, daß das Organ Herriots, die „Ere Nouvelle", jedes Zusammengehen mit der Rechten, sei es auch unter dem Titel einer nationalen Konzentration, energisch ablehnt.

Mitten in diesem heftigen Widerstreit der Meinungen hat Doumer die übrigen Konferenzen begonnen. Zweifellos ist es seine Absicht, ein Kabinett zu bilden, daß die Beratungen des Budgets und die Vorbereitung der Wahl in Ruhe und Ordnung beenden könnte. Voraussichtlich wird sich auch die Aufgeregtheit des heutigen Tages legen, und die Kabinetsbildung wird dann in ruhigere Bahnen einlenken. Geschieht das nicht, dann bleibt dem Präsidenten der Republik nichts anderes übrig, als die Auflösung der Kammer und dann wird man auf die Neuwahlen nicht mehr monatelang warten müssen.

Der Eindruck in London.

S. London, 17. Febr. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Lavals Sturz wird von der britischen Presse ziemlich ruhig aufgenommen. Nur ein einziges Blatt, der „Daily Telegraph", widmet einige persönliche ehrende Worte für Laval, dagegen verhehlt man sich nicht, daß die französische Regierungskrise sowohl die Arbeiten der Abrüstungskonferenz wie auch die Vorbereitung der Reparationskonferenz erheblich aufhalten könnte. Man rechnet deshalb mit der Möglichkeit, daß die Kammer vorzeitig aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Zum Teil weisen die Blätter darauf hin, daß nicht zum ersten Mal ein französisches Kabinett in Zeiten wichtiger außenpolitischer Entscheidungen über Kleinigkeiten gestolpert ist. In diesem Zusammenhang wird angedeutet, daß Tardieu der französischen Linken ein Dorn im Auge ist. Voraussagen über die nächste Entwicklung in Frankreich erspart sich die englische Presse.

Neues aus aller Welt.

13 Bände Matuschka-Akten.

cr. Berlin, 17. Febr. **(Eigener Bericht der Badischen Presse.)** In Potsdam schwebt noch immer die Voruntersuchung gegen den Eisenbahnattentäter Matuschka. Endlich sind jetzt dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Eckardt, die Polizeiakten über die Ermittlungen gegen den Eisenbahnmarder zugegangen, und zwar nicht weniger als acht Bände Haupt- und fünf Bände Nebenakten, sowie eine umfangreiche Denkschrift der mit dieser Angelegenheit betrauten Berliner Kriminalkommissare. Aus der Fülle dieses Ermittlungsmaterials und der zahlreichen Protokolle muß nun der Potsdamer Untersuchungsrichter feststellen, ob noch eine Aufklärung weiterer Punkte notwendig ist, oder ob der Inhalt der Polizeiakten zusammen mit dem umfassenden Geständnis Matuschkas ausreicht, um die Voruntersuchung zum Abschluß zu bringen. Das Verhör des Attentäters wird, falls keine Gegenüberstellungen mit Zeugen mehr als notwendig erachtet werden sollten, voraussichtlich auf dem Wege der zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden gegenseitigen Rechtshilfe durch einen Wiener Richter im Auftrage des Potsdamer Gerichtes erfolgen, weil auf diese Weise nicht nur die geringsten Kosten verursacht werden, sondern weil auch eine beschleunigte Schließung der Voruntersuchung ermöglicht wird.

Das blühende „Bridge-Geschäft".

m. Newyork, 17. Febr. **(Eigener Bericht der Badischen Presse.)** Während fast alle Geschäftszweige in USA. unter der Weltwirtschaftskrise schwer zu leiden haben, steht die „Bridge-Industrie" in voller Blüte. Nicht weniger als 20 000 Menschen werden in diesem modernen Geschäftszweig beschäftigt, davon allein 2000 Bridge-Lehrer. Autoriäten auf diesem Gebiet sollen sogar Honorare bis zu zehn Dollar für eine Unterrichtsstunde verlangen. In rund 1000 Klubs werden schätzungsweise 200 Millionen RM. pro Jahr umgesetzt. Zwei Bridge-Magazine mit 300 000 Abonnenten vertreten die Interessen der riesigen Bridge-Gemeinde. Man sieht aus diesen Zahlen, daß es noch Geschäfte gibt, die den Beteiligten eine Menge einbringen können.

Amerika soll „nasser" werden.

m. London, 17. Febr. **(Eigener Bericht der Badischen Presse.)** Wie englische Blätter zu berichten wissen, wollen Londoner Weinhändler aus Amerika Nachrichten erhalten haben, nach denen bei der nächsten Wahl in den Vereinigten Staaten die Demokratische Partei so weit erstarkt sein dürfte, daß sie zum mindesten eine Erleichterung der Prohibitionsgesetze durchsetzen kann. Man rechnet damit, daß die Einfuhr von milden Weinen mit einem geringen Alkoholgehalt gestattet werde. Aus diesem Grunde werden jetzt Versuche gemacht, den Alkoholgehalt der Sherry- und Portweine herabzusetzen. Die Champagnerexporteure haben Rundschreiben bei Londoner Hotels, in denen häufig Amerikaner logieren, veranstaltet und dabei ermittelt, daß der amerikanische Geschmack seit der Einführung der Prohibition viel anspruchsvoller geworden ist.

Zwei Opfer eines Flugzeugabsturzes.

B. Paris, 17. Febr. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Gestern nachmittag stürzte bei Thionville ein Flugzeug des 38. Jagdfliegerregiments bei einem Uebungsflug ab, den ein Offizier zusammen mit einem Flugschüler, einem Unteroffizier, machte. Beide Flieger fanden den Tod.

Der Sklarek-Prozeß.

TU. Berlin, 16. Febr. Im Sklarek-Prozeß wurde heute der Stadtamtmann Hoge über die Ereignisse am Tage vor der Verhaftung der Sklareks vernommen. Obermagistratsrat Brandes habe an diesem Morgen in der Stadtbank sämtliche Bücher, mit den Sklarek-Konten beschlagnamt. Brandes habe zu den Stadtbankdirektoren gesagt: „Retten Sie, was sie können; die Sklareks haben die Stadt betrogen." 3½ Stunden nach Beginn der Revisionstätigkeit sei der Stadtbank von den Sklareks ein Scheck von 400 000 Mark präsentiert worden. Der Zeuge hat Bedenken gehabt, den Scheck auszuzahlen. Stadtbankdirektor Schmidt hat ihm aber erklärt, daß gegen die Sklareks bisher nichts Positives vorläge. Die 400 000 Mk. wurden am 25. September um 1 Uhr ausgezahlt. Am nächsten Tage in den frühesten Morgenstunden wurden dann die drei Brüder Sklarek verhaftet.

Der Grubenbrand wütet weiter.

△ **Kattowitz**, 16. Febr. Der Grubenbrand in Stollberg im Schacht Orzegow dauert weiter an. Von Zeit zu Zeit steigen aus den geschlossenen Schachtluken immer wieder Rauchschwaden auf. Eine Rettungskolonne begab sich in einen anderen Schacht in der Nähe der Brandstelle, um festzustellen, wieweit das Feuer um sich gegriffen hat. Gleichzeitig hat die Kolonne weitere Maßnahmen getroffen, um ein Uebergreifen des Brandes auf andere Schächte zu verhüten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Seltsame Erlebnisse in China:

Weltenbummler erzählen.

Von Wolfgang Sorge.

VIII.

Der verkannte Räuberhauptmann

Es wurde am nächsten Morgen anders. Die Charbiner Zeitungen waren eingetroffen, eine chinesische und zwei russische. Der Hausherr klopfte Beßler auf die Schulter.

„Sie haben den größten Ruhm in den Zeitungen bekommen. Sie sind der wirkliche Anführer der Räuberbande und haben im Zuge die Notbremse bei Werststein 600 gezogen."

Beßler suchte sich selbst durch die russischen Zeitungen durchzuarbeiten. Und jetzt merkte er erst, in welche Lage er geraten war. Nicht der Ueberfall auf den Expreßzug war offensichtlich die Sensation für die Europäer in China, sondern der Irrtum, daß ein Europäer selbst dieses Unternehmen aufgezogen hatte. Und schon bemerkte die Charbinskaja Gazeta, daß dies ja ohnehin selbstverständlich sei, denn sonst hätte es nicht so gut klappen können. Die Chinesen allein hätten niemals den russischen Bahnschutz geblufft. Die russischen Zeitungen wußten weiter, daß es sich bei diesem europäischen Banditenhäuptling anscheinlich um einen mysteriösen Deutschen handelte, daß sich jedoch die russischen wie die chinesischen Stellen bereits jetzt darüber im klaren seien, daß sie den Abenteurer nach seiner Verhaftung unter keinen Umständen den deutschen konsularischen Stellen ausliefern würden (damals gab es in China auch für Deutsche noch die konsulare Gerichtsbarkeit), sondern daß man ihn vor einem chinesischen Gericht aburteilen würde.

Es war Beßler sofort klar, daß er nicht nach Charbin gehen würde. Außerdem wollte er ja diese neue Welt erst kennen lernen, wenn auch die ersten Eindrücke enttäuschend waren. Am nächsten Morgen fuhr der chinesische Häuptling ab und Beßler blieb zunächst allein in dem Hause. Er richtete sich darin ein wie für eine lange Gefängniszeit. Das Wichtigste für ihn war nun, daß er zuerst die Sprache lernte. Noch rückte das ganze Dorf vor ihm aus. Der einzige Jener, der im Hause zurückgeblieben war, sprach englisch und war durch nichts zu bewegen, ihm ein chinesisches Wort beizubringen. Da brachte eines Tages ein chinesisches Mädchen auf, eine Verwandte des Hausherrn, die bisher über den Rahmen kleiner mandschurischer Dörfer nicht hinausgekommen war, aber doch von dem Onkel, der in Amerika gewesen war, einen Eindruck von der Welt bekommen hatte. Sie hatte jenes Interesse für das Fremde und die Fremden, wie man es bei chinesischer Jugend häufig findet. Von einem alten Mandschubeamten, der sich in sein Heimatdorf zurückgezogen hatte, hatte sie eine gute chinesische Bildung empfangen. Sie konnte nicht nur die Schrift des Alltags schreiben, sondern hatte sich auch mit den chinesischen Klassikern beschäftigt. Und sie wurde Beßlers Lehrerin. Sie lasen lange Abende zusammen. Ueber die Schlüssel der alten chinesischen Bilderschrift drang der gelehrige Schüler zunächst in den dem Europäern so fremden Aufbau der chinesischen Ideographie ein. Später lernte er die Sprache. Und es war eigenartig, wie von dem Tage an, wo dieses Mädchen in sein Leben trat, sich das Benehmen der Dorfbewohner ihm gegenüber änderte. Schon lange, bevor er sprechen konnte, wurde er von jedem freundlich begrüßt. Er wurde täglich mit zur Familie gerechnet.

Die Lehre des Mönches.

Beßler war es aufgefallen, daß seine junge Lehrerin fast jede Woche mit einer gewissen Regelmäßigkeit für einen oder zwei Tage verschwand. Als er sie einmal danach fragte, forderte sie ihn auf, mitzukommen. Sie fuhren mit einem chinesischen Karren viel Stunden in die Berge zu einem kleinen Kloster. Hier stand eine Pagode und drei Hallen, die sich nur durch ihre bunten Farben von chinesischen Wohnhäusern unterschieden. Außerdem gab es dort einen langen Gang, geschmückt mit Erinnerungssteinen an beiden Seiten. Vor dem Tempel stand noch eine scheinbar sehr alte Steinsäule. In diesem Kloster lebte ein einsamer alter Mönch mit einem Schüler, den er adoptiert hatte, der jedoch zur Zeit in seinem Heimatdorfe war und sich einstweilen noch wenig um das Kloster und die Gelehrsamkeit kümmerte. Der alte Mönch dagegen war ein Philosoph von vielen Graden. Dieses Kloster war taoistisch, und der Alte hatte seinen Laotse und dessen Kommentaren wirklich gelesen, und er hatte eine charmante Art, diese Dinge ungezwungen anzubringen und für sie zu werben. Beßler war sofort in einem philosophischen Gespräch, und er bewunderte die Schlichtheit und Klarheit, mit der der Mönch sich ausdrückte. Nun saß er von diesem Tage an auch eine Woche selbst in dem Kloster und hörte zu, was der Alte ihnen über das Tao des Laotse zu sagen hatte, dieses Tao, das er durch eine Unzahl von Bildern verständlich zu machen suchte. Da Tao ist das, was da war, bevor es Himmel und Erde gab. Da Tao ist das, was zwischen Himmel und Erde ist. Das Tao ist überall, und es ist immer des Nichts. Aber dieses Nichts gibt den Dingen erst Wesen und Bedeutung. Das Tao ist zum Beispiel der leere Raum in einer Tasse. Aber dieser leere Raum, dieses Nichts zwischen den Wänden der Tasse ist das, was der Tasse erst ihren Zweck und ihre Bedeutung gibt. Dieses wesenhafte Nichts in sich zu entwickeln, danach muß der Mensch streben. Himmel und Erde bestehen nur so lange, wie das Nichts zwischen ihnen liegt. Der Mensch, der sich mit Wissen anfüllt, vernichtet sich selbst. Wenn er aber durch Einfachheit und Wunschlosigkeit in sich selbst das Tao schafft, wird er ewig leben.

Das Elixier des ewigen Lebens.

In Beßler weckten diese Gedankengänge, die in einer bewußten geflüsterten Schlichtheit vorgetragen wurden, ein seltsames Echo. Es schien es plötzlich, als ob sich diese Lehren des Laotse in der Einsamkeit seiner letzten Monate bewahrheitet hätten. Manches von dem, was der Mönch sagte, erinnerte gewiß an gleiche europäische Ideen, ja sogar Formulierungen. Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden, war eine häufige Wendung des Alten. Neu aber für Beßler die scheinbare Geschlossenheit dieser Lehren mit dem Leben von Menschen, von denen man in Europa gar nichts wußte.

Nach vielen Wochen erzählte der Mönch auch von dem Leben der heutigen Jünger des Laotse. Seine Erzählungen wurden immer unwahrscheinlicher. Aber dem, der sich in der Einsamkeit bereits in diese Gedanken vergraben hatte, wurde auch dieses Wunderbare glaubhaft. Es spielte in diesen Erzählungen eine große Rolle ein hundert Jahre alter Mönch, dem es noch in seinen Mannesjahren geglückt war, das Tao in seiner Seele zu schaffen und der seitdem durch die Steppe der Mongolei zog, bald in diesem, bald in jenem Kloster blieb und seine Weisheiten und Lehren verkündete.

„Die Taoisten haben das Elixier des ewigen Lebens", vertraute seine kleine Lehrerin Beßler an diesem Tage auf dem Heimwege vom Kloster geheimnisvoll an.

Wanderjahre in China.

Als Beßler Wochen später mit dem Schlitten — es war inzwischen längst Winter geworden — nach einem Tage im Kloster wieder in das Dorf zurückkehren wollte, traf er unterwegs einen anderen Schlitten mit seiner Freundin. Sie war ihm entgegengefahren, um ihn zu warnen. Er sollte noch einige Zeit in dem Kloster bleiben. Chinesische Polizisten und russischer Bahnschutz hatten mittags das Dorf besetzt, offenbar um ihn zu suchen. Keiner im Dorf hatte ihn verraten. Aber er mußte eine gewisse Zeit verstreichen lassen, ehe er sich wieder blicken ließ. Beßler hatte schon längst mit dem Gedanken gespielt, auch wie ein Mönch auf die Wanderschaft zu gehen. Nun war mit einem Schlage sein Entschluß fertig. Aus dem Kloster bekam er zahllose Empfehlungen mit. Dieser alte Mönch an der Nordspitze der Mandschurei hatte Freunde und Bekannte bis nach Turkestan hin. Er kannte die Namen aller Klöster, und es war merkwürdig, wie diese Einsiedler, in ihrer Einsamkeit auf eine mehrere tausend Kilometer lange Strecke verteilt, die Verbindung miteinander aufrechterhielten. Am nächsten Morgen war der junge taoistische Novize fertig, und in dem bunten Kleide eines taoistischen Priesters trat Beßler seine Pilgerschaft an.

Es folgten nun lange Wanderjahre, die ihn durch alle Provinzen des inneren China führten. Beßler wunderte sich selbst darüber, wie er diese vielen Strapazen ohne ernsthaft zwingenden Grund auf sich nahm und sie überhaupt ertragen konnte, und er wunderte sich, was ihn an diesem Leben in den Tempeln und diesen Gesprächen über den Meister Laotse und seine rätselhaften Aussprüche so fesselte, als wäre es für ein ganzes Leben. Er stand unter dem Eindruck, daß hier irgendwo doch noch ein Geheimnis säße. Er dachte an die Worte der Chinesin, die Taoisten hätten das Elixier des ewigen Lebens. Und mit einer monomanen Gier wollte er erfahren, was an diesen Worten sei. In allen Tempeln forschte er nach dem dreihundertjährigen Apostel, und schließlich hörte er, daß dieser auf dem Wege nach Jehol sei. In dem Kloster Jehol, einer Tempelstadt am südlichsten Rande der Gobi, sollten die größten taoistischen Gelehrten sitzen. Das hatte er überall gehört. Diese großen Männer wollte er noch sehen. Er wollte sie nach dem Elixier des ewigen Lebens fragen. Und dann sollte seine Wanderung beendet sein. Aber es war nicht einfach. Die Tempelstadt Jehol durfte von keinem Mensch betreten werden, der nicht ausdrücklich von den Priestern Jehols gerufen wurde. Nach zweijährigem Bemühen gelang es Beßler endlich, eine solche Einladung zu bekommen, und sofort machte er sich auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Acht Eier in der Pfanne.

Eine Anekdote von Hans Müller-Schlösser.

Er hat schon lange den Deckel auf seiner roten Schnapsnase. Eines Winters fand man ihn erfroren auf der Landstraße. Er war gestorben, wie er es sich gewünscht hatte: einschlafen und nicht mehr wach werden. Der Ratze Kobes war der glücklichste und zufriedenste Mensch, den ich gekannt habe. Er kümmerte sich um nichts, er machte sich keine Sorgen, er war der fleischgewordene Gleichmut. Wovon er lebte, wußte kein Mensch, und wenn ihn jemand danach fragte, antwortete er mit lustigem Zwinkern „vom himmlischen Tau". Das war freilich nicht ganz die Wahrheit, denn wenn es gar nicht anders ging, steckte er seine Hände in ander Leute Taschen. Er machte sich daraus kein Gewissen. „Alle Minsche sind Bröder", sagte er, „on Bröder möße sich gegesiddig helfe." Diese an sich richtige Auffassung half ihm jedoch vor Gericht nichts, und er mußte öfter auf dem „Bau" sitzen, wie das alte Düsseldorfer Gefängnis im Volksmund hieß.

Einmal hatte er wieder ein paar Wochen abzubrummen. Der Gefängnisgeistliche besuchte ihn, machte ihm Vorwürfe wegen seiner Spitzbübereien und schloß seine Mahnungen damit, daß er sagte:

„Sehen Sie, lieber Ratz, wenn Sie ein gutes Handwerk gelernt hätten, dann ginge es Ihnen jetzt besser und Sie säßen nicht hier."

„Och, Herr Pastor", entgegnete Ratze Kobes, „sagt mir nix über mein Handwerk. Dat ist so weit ganz gut, wenn man et mich bloß nett in Ruh' treiben ließ!"

Das Schlimmste, was ihm widerfahren konnte, war die ab und zu trotz allem Widerstreben eintretende Notwendigkeit zu arbeiten. Er hungerte lieber tagelang, als daß er einen Schlag tat.

„Die Arbeit", meinte er, „ist mit der Zivilisation auf die Welt gekommen. Und je mehr Zivilisation, desto mehr Arbeit. Also geb ich garnix um die Zivilisation. Und Ihr sollt sehn, dat die Menschheit mal eines schönen Dags an ihrer ganzen Zivilisation kaput geht!"

Den Sommer über strolchte er in den Bauernhöfen der Nachbarschaft herum, lag in der Sonne, schlief im Heu und wenn er Hunger hatte, zog er ein paar Möhren aus der Erde und aß sich satt. Manchmal half er den Bauern beim Dreschen oder Kartoffelausmachen und verdiente sich damit Schnapsgroschen und fraß für Drei, um Vorrat zu sammeln für kommende magere Zeiten. Die Bauern mochten ihn soweit gut leiden, und wenn er auch nicht der Fleißigste war, so verkürzte er ihnen die Arbeit als Spaßmacher. Bloß die alte Witfrau Köneberg war nicht gut auf ihn zu sprechen. Die war ein geiziges Weib, aß sich selber nicht satt, drehte den Pfennig, ehe sie ihn ausgab, solange zwischen den Fingern, bis er blank war wie ein Goldstück, und dann steckte sie ihn wieder in die Tasche, die sie im Unterrock trug. Sie lebte mit einer verschrumpften Magd allein in einem vernachlässigten Hause hinter einer verkrüppelten Weißdornhecke. Noch nie hatte sie einem armen Teufel einen Löffel Suppe gegeben oder ein Stückchen Speck.

„Geht zum Deuwel! Ich hab' selber nix!" hatte sie den Ratze Kobes angeschrien, als der sie um etwas zu essen gebeten hatte.

„Merßi, Madam", hatte ihr Ratze Kobes freundlich geantwortet, „da seid aber auch so gut und zeigt mir den Weg zum Deuwel, denn der muß Euch doch wohl bekannt sein!"

Da hatte ihm das erboste Weib einen Klomp an den Kopf geschmissen.

Seitdem lauerte der Ratze Kobes auf eine Gelegenheit, der Witfrau Köneberg einen Streich zu spielen. An einem nassen Abend kam er hungrig an ihrer Hecke vorbei. Da hörte er das Gackern eines Huhns.

„So blutfrisch Ei kann nie schaden", murmelte er für sich, schlich ums Haus — einen Hund brauchte er nicht zu fürchten, den hielt die Witfrau für einen überflüssigen Fresser — und kroch leise in den Hühnerstall. Im Dunkeln tappte er umher und fand das Nest mit acht Eiern. Er steckte sie in die Rocktaschen und schlich wieder davon. Er war noch keine fünfzig Schritte gegangen, da fiel ihm etwas ein. Er lachte vor sich hin und machte kehrt. An der Hauswand hing ein Henkelkorb. Den nahm er, riß rasch ein paar Hände voll Gras aus der Erde, füllte damit den Korb und legte die acht Eier hinein. Dann klopfte er an die Haustüre. Ein Fenster daneben öffnete sich.

„Wer ist da?" rief die Witfrau Köneberg und schaute mürrisch heraus. „Wat wollt Ihr? Ich geb' nix. Macht, dat Ihr fortkommt!"

„Langsam, langsam, Madam", entgegnete Ratze Kobes. „Zunächst guten Abend, Frau Köneberg, wie sich dat gehört."

„Wat wollt Ihr?"

„Ich wollt' Euch bloß fragen, ob Ihr kein' frische Eier brauchen könnt."

„Ich habe selber Hühner."

„Ich laß Euch die Eier aber billig, fürs halbe Geld."

„Dat werden schöne Eier sein", meinte die Witfrau Köneberg. „Wo habt Ihr sie? Laßt sie mal sehen."

Ratze Kobes hob den Korb hoch.

Witfrau Könenberg warf einen raschen Blick auf die Eier.

„Schöne Eier —"

„Soll man sein, Frau Köneberg."

„Wie kommt Ihr denn dadran?" fragte sie und schaute ihn mißtrauisch an.

„Heut' hab' ich hinten beim Tillmann Erdäpfel ausgemacht, und da hat er mir dafür hier die Eier gegeben. Ich wollt', ich wär' sie quitt und hätt' ein paar Groschen Geld dafür. Wat soll ich sie in die Stadt schleppen."

Witfrau Köneberg schluckte und sagte:

„Ich will Euch wat sagen: Abkaufen kann ich sie Euch nit. Dafür ist das Geld zu rar. Aber ich will sie in die Pfann' schlagen. Dann können wir sie zusammen essen und Ihr habt keine Last mehr damit."

Ratze Kobes nickte. „Ist mir recht, wenn Ihr ein paar Scheiben Speck dabei tut."

„Dann kommt herein."

Sie öffnete die Haustür, und Ratze Kobes trat ins Haus.

Die Witfrau Köneberg schlug rasch die acht Eier in die Pfanne und briet sie mit Speck. S lecker mochte es lange nicht in der muffigen Stube gerochen haben!

„Wie wär dat', Frau Köneberg, habt Ihr nit ein Schnäpschen dabei?"

Sie holte eine Flasche mit Kornschnaps aus dem Schrank, und dann setzten sich beide an den Tisch, die Pfanne mit Speck und Eiern zwischen sich.

Ratze Kobes fraß für Drei, und als die Pfanne leer war, hatte er fünf Eier im Bauch. Und die Flasche war halb leer. Er trank noch ein Körnchen, wischte sich den Mund, stand auf und sagte:

„Gott sei gedankt! Dat hat gut geschmeckt! Da bin ich mal billig satt geworden."

„Ich auch", antwortete die Witfrau Köneberg.

„Doch nit so ganz!" entgegnete Ratze Kobes und schmunzelte.

„Wie dat?"

Rotze Kobes lachte und rief:

„Bestellt Euren Hühnern einen schönen Gruß von mir, und die Eier hätten lecker geschmeckt! Adchüs!"

Damit machte er, daß er fortkam.

„Wat war dat?" rief die Witfrau Köneberg, griff die Lampe und lief in den Hühnerstall, wo ihr das leere Nest verriet, wessen Eier sie gegessen hatte.

„Du Schinderaas! Du verdammter Spitzbub!" schrie sie mit vor Wut überschnappender Stimme und rannte auf die dunkle Landstraße, aber Ratze Kobes' höhnisches Gelächter verklang in der Ferne.

Vor hundert Jahren.

. . . . . trug sich in der Sitzung der französischen Deputiertenkammer dieser erheiternde Vorfall zu: Herr Dupin plädierte für die Beibehaltung der Pensionen, während er einen Tag zuvor in einem Zeitungsartikel sehr entschieden dagegen war. Auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht, gab Dupin zur Antwort: „Sind Sie denn ein solcher Neuling in der Politik, daß Sie nicht wissen, daß man am Samstag etwas bestreiten kann, was man am Montag billigt? Ansichten und Grundsätze sind nun einmal veränderlich ....!"

*

. . . . . wurden in einem kleinen sächsischen Bergstädtchen die bis dahin üblichen „Sing-Umgänge" der Lehrer, mit deren Hilfe sie sich einen Entgelt für ihre Unterrichtstätigkeit zusammenbetteln mußten, abgeschafft. Man begrüßte diese „revolutionäre" Tat allenthalben, weil die „bisherige Art der Erhebung der Besoldung für die Lehrer lästig und entwürdigend empfunden werde . . ."

*

. . . . . beschloß der Geh. Kirchenrat Paulus in Heidelberg, seine angesehene Zeitschrift „Sphronizon" eingehen zu lassen, weil er es für eine Herabwürdigung hielt, daß dem Schriftsteller zum Voraus eine Kautionsleistung zugemutet wurde, daß er sich auch „gut aufführen wolle". Das sei wie ein Strick um den Hals eines Schuldlosen, womit man nach Belieben gleich zuschnüren könne.

Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob Sie irgendeine 3½ Pfennig-Zigarette oder ob Sie CLUB 3½ rauchen. Seien Sie überzeugt, dass Millionen Raucher genau wissen, weshalb sie ausdrücklich CLUB 3½ verlangen!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Februar 1932.

Spiel- und Sportstunden für Erwerbslose.

Als wir kürzlich auf die Notwendigkeit der spielerischen und sportlichen Betätigung auch der Erwerbslosen hingewiesen haben, glaubten wir die Vorbereitungen in Karlsruhe nicht schon soweit, daß wir heute bereits über positive Ergebnisse berichten können. Die ersten Veranstaltungen liegen bereits hinter uns. In einer Besprechung, zu der Jugendpfleger Erb 150 Erwerbslose aller Berufe, die sich auf Rundfragen an der ganzen Arbeit sehr interessiert zeigten, geladen hatte, berichtete Herr Geo Brechenmacher-Wilhelmshöhe, über seine Vorarbeiten, seine Absichten und Wünsche und vor allem auch über Sinn und Zweck der Stunden. Die Anwesenden scheinen von diesen Ausführungen überzeugt zu sein. Wie wäre es sonst möglich, daß bei der so überraschend gekommenen Kälte schon das Treffen der ersten Gruppe im Phönixstadion ein so durchschlagender Erfolg geworden wäre. Nachdem Brechenmacher seine Schützlinge mit seinen Helfern (Linnenbach, Wurtner, Schulz, Fritz und Kurt Gladitsch) bekannt gemacht hatte, begann er sofort mit zweckmäßiger Körperschule mit und ohne Gerät. Es ist eine Stärke der Brechenmacherschen Schule, die Leibesübungen für den Teilnehmer auch dann nutzbringend und anregend zu gestalten, wenn keine Geräte verwendet werden. Noch größer allerdings war die Freude, als die vom Süddeutschen Fußballverband gestifteten neuen Medizin-, Fuß- und Handbälle zum frohen Spiel auf die einzelnen Gruppen verteilt wurden. Die Gruppen selbst haben sich aus der Gesamtheit heraus ohne jeden Zwang nach der Parole „Jeder soll nach seiner Facon selig werden", gebildet. Man muß

Ein großer Erfolg

ist das Ergebnis der Einzeichnungen in die Hindenburg-Listen, die von der Geschäftsstelle und Agenturen der Badischen Presse aufgelegt worden sind. Es stehen zwar immer noch einige Ergebnisse aus kleinen Gemeinden aus, aber bereits heute beträgt die

Gesamtzahl der Eintragungen 12 452.

Alle, die bei der Auflegung der Einzeichnungslisten der Badischen Presse mitgeholfen haben, und denen auch an dieser Stelle gedankt sei, haben dazu beigetragen, daß die Einzeichnungen für Hindenburg mit der Gesamtzahl von über 3 Millionen Eintragungen eine mächtige Kundgebung für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg geworden ist.

nur mitmachen, muß sich einfügen. Eine angenehme Abwechslung brachten die eingelegten Waldläufe.

Wenn anfangs noch einige der eigentlichen Teilnehmer sich als Zuschauer zunächst einmal den „Betrieb anschauen wollten, so waren sie bald davon überzeugt, daß das Mitmachen eigentlich noch schöner sei, als die sehmännische Tätigkeit.

Auch die zweite Abteilung fand sich bei noch stärkerer Kälte vollzählig zusammen. Der Verlauf des Nachmittags war ebenfalls ein glänzender.

Für die dritte, die Frauengruppe, stellte Direktor Eichler die Turnhalle der Landesturnanstalt zur Verfügung. Turnlehrerin Weber hat mit der ihr eigenen Art und Weise nach den aufklärenden Worten Brechenmachers sehr schnell die Verbindung zwischen ihr, als Leiterin, und den Teilnehmerinnen hergestellt. Sehr bald war auch hier die für den Auf- und Ausbau notwendige Freude und Lust zur Sache vorhanden.

Dank dem Entgegenkommen des Sporthauses Oskar Freundlieb und Max Müller in Karlsruhe, war es möglich, vielen der Teilnehmer eine sportliche Ausrüstung auszuhändigen. Beiden Firmen sei für die außergewöhnlich reichhaltigen und brauchbaren Spenden auch an dieser Stelle gedankt.

Die Vorbereitungen für eine wesentliche Vergrößerung des jetzigen Rahmens sind getroffen.

Die Gesamtleitung hat Geo Brechenmacher vom Südd. Fußballverband, Wilhelmshöhe-Ettlingen. Die einzelnen Gruppen werden geführt: Gruppe 1: Dipl.-Sportlehrer Linnenbach von der Landesturnanstalt, Gruppe 2: Uebungsleiter Fritz-Karlsruhe, Gruppe 3 (Frauengruppe): Fräulein Weber. Die Uebungsstunden sind: Gruppe 1: Dienstag 10—12 Uhr im Phönix-Stadion, Gruppe 2: Mittwoch, 15,30—17 Uhr, im Phönix-Stadion, Gruppe 3 (Fraüengruppe): 9,15—11 Uhr, in der Landesturnanstalt.

Die Teilnahme ist allen Erwerbslosen gestattet, gewünscht wird nur die Meldung bei den Gruppenleitern.

Die Auswertung für das gesamte Land Baden denkt sich Brechenmacher so, daß die auch von den Erststunden schon gemachten Filmaufnahmen und die bereits in erheblicher Anzahl im Besitze der Wilhelmshöhe sich befindlichen Filme in den einzelnen Städten usw. einem größeren Publikum vorgeführt werden sollen. Darüber hinaus soll durch größere Veranstaltungen — Sportfeste — Saalvorführungen u. v. m. Sinn und Liebe für Leibesübungen in der breitesten Oeffentlichkeit geweckt und gefördert werden.

★

Vortrag über Prof. H. Ad. Bühler. Prof. H. E. Busse, Freiburg, spricht am Freitag, den 19. Februar, abends 8¼ Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses über H. Ad. Bühler und sein Werk. Der Vortrag, von der „Bad. Heimat" veranstaltet, ist von Lichtbildern begleitet und findet im Anschluß an die derzeitige große Bühler-Ausstellung im Bad. Kunstverein statt. Die Mitglieder des Bad. Kunstvereins sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

Schnaiter zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Totschlag in der Kapellenstraße vor dem Schwurgericht.

In dem Totschlagsprozeß gegen den 30jährigen Mechaniker Karl Schnaiter, der am 30. September 1931 in seiner Wohnung in der Kapellenstraße seiner Frau Stichverletzungen am Hals beibrachte, so daß sie kurz darauf starb, wurde die Beweisaufnahme in den späten Abendstunden abgeschlossen.

Medizinalrat Schönig gibt darauf sein Gutachten über den Befund der Leiche ab.

Der zweite Sachverständige, Medizinalrat Dr. Croissant, beschäftigte sich eingehend mit den psychologischen Voraussetzungen der Tat.

Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. Eschenauer, wies in seinem Plädoyer zunächst auf die außerordentliche Schwere der Tat hin, die hier zu sühnen sei. Er bestritt nicht, daß die Eifersucht der Frau, gepaart mit ihrer wahrscheinlich vorhandenen sexuellen Hörigkeit und ihrer unzweifelhaften Angst vor ihrem Mann keinen Untergrund für ein ersprießliches Zusammenleben bieten konnten; noch größer aber seien die Fehler des Angeklagten gewesen, der ein überaus erregbarer und reizbarer Mensch sei, der seine Familie vernachlässigt und das von der Fürsorge erhaltene Geld vertrunken und seine Frau aufs schwerste mißhandelt habe. Das wichtigste aber für die Anklage sei der Tag der Tat. Aus dem ganzen Verhalten des Angeklagten, der nach Hause gekommen sei, um seine Frau für die bei der Polizei gemachte Anzeige zu bestrafen, gehe hervor, daß er mit Vorsatz gehandelt haben müsse. Nach den Aussagen der Mitbewohner sei er wie ein Raubtier im Zimmer auf und ab gegangen, von einem schweren Streit oder gar einem Kampf könne man nicht sprechen, da niemand etwas derartiges gehört habe. Der Angeklagte müsse also bei vollem Bewußtsein, nachdem er das Verschwinden des letzten Lauschers abgewartet hatte, seine Frau mit dem Rasiermesser angegriffen und getötet haben. Dasselbe gehe aus der klaren Schilderung hervor, die er dann dem vernehmenden Kriminalkommissar gegeben habe. Von dem Umstand einer Affekthandlung könne daher keine Rede sein, aber auch von dem Tatbestand des Paragraph 213 (Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode) müsse man absehen, da die Tat zweifellos zu schwer sei, um sie nur mit Gefängnisstrafe zu ahnden. Das Rechtsempfinden der Allgemeinheit verlange eine strenge Strafe.

Unter Versagung mildernder Umstände beantragte der Staatsanwalt wegen vorsätzlicher Tötung eines Menschen eine Zuchthausstrafe von acht Jahren. Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Einziehung der zur Tat verwendeten Waffe.

Rechtsanwalt Friedberg ergriff hierauf das Wort zu seiner Verteidigungsrede, in der er bat, den Angeklagten in Anbetracht der Umstände, unter denen die Tat zustande gekommen sei, nur wegen Körperverletzung zu bestrafen, auf jeden Fall aber ihm mildernde Umstände zuzubilligen.

Nach Mitternacht verkündete das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Schnaiter wird wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren, auf die vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden, verurteilt. Das zur Tat gebrauchte Rasiermesser wird eingezogen. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführte, gelangte das Gericht zu der Ueberzeugung, daß eine Affekthandlung vorliege. Der Angeklagte sei jedoch mit einem gewissen Grad von Ueberlegung vorgegangen. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß man, um der Persönlichkeit des Angeklagten voll und ganz gerecht zu werden, trotz der großen Schwere der Tat ihm mildernde Umstände nicht versagen durfte. Dieses Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß das Verhältnis zwischen ihm und seiner Frau durch die Beweisaufnahme absolut nicht klargestellt ist, ferner darauf, daß das Verhältnis zu seinen Schwiegereltern nicht in durchaus zweifelsfeier Weise festgestellt werden konnte, und auch auf das Verhältnis zu seinem Bruder Hermann, von dem wir nicht wissen, welche Rolle er dabei gespielt hat; seine Rolle hat auch durch die Beweisaufnahme nicht geklärt werden können. Es ist anzunehmen, daß der Angeklagte nicht der allein Schuldige ist an den traurigen Verhältnissen. Mitschuld hat auch seine getötete Frau, auf die damit kein Stein geworfen werden soll.

Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft behielt sich seine Entscheidung vor.

„Der schönste Mann im Staate".

Eine Militär-Tonfilm-Humoreske im Uniontheater.

Die neueste Militär-Tonfilm-Humoreske, die in ihren Pointen und Auswirkungen unbedingt besser ist wie der vor einigen Monaten im Union-Theater gezeigte Film „Reserve hat Ruh", wird ab heute Mittwoch wieder im U.T. gezeigt. Der Film beginnt mit der Aushebung der wehrpflichtigen jungen Männer in einer Kleinstadt. Siegfried Arno, von Beruf Schreiber, wird als untauglich erklärt. Wie er es trotzdem fertig bringt, zum besten Mann des Bataillons zu avancieren, zeigt der Film. Daß dabei die Brieftauben des Bataillons vom Major selbst als Rebhühner verspeist werden, stellt eine kleine Episode innerhalb der Handlung dar.

Siegfried Arno, „der schönste Mann im Staate", als Schreiber Fritz Piesicke, Ralph Arthur Roberts in der Rolle des Major Leiser, Hugo Fischer-Köppe wieder als Feldwebel, und Leopold von Ledebur, der den Oberstleutnant v. Matuschka charakteristisch verkörpert, stellen ein Ensemble dar, das im Zusammenwirken mit Curt Vespermann, Camilla Spira, Lissi Arna, eine Filmhumoreske im besten Sinn des Wortes erleben lassen. Die Musterung im U.T. beginnt täglich 2.30, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr.

Die internationalen Ringkämpfe im Colosseum.

Im Colosseum begann am Dienstag abend die mit Unterstützung des Internationalen Ringerverbandes stattfindende große internationale Ringkampfkonkurrenz, die gleich am ersten Tage ein zahlreiches sportbegeistertes Publikum angelockt hatte, das denn auch voll auf seine Kosten kam. Unter der Kampfleitung von Carl Weygold-Saarbrücken stellten sich die bisher hier eingetroffenen Ringer dem Publikum vor, ein reichliches Dutzend, die, wie das Programm angibt, aus allen Teilen Deutschlands, aber auch des Auslandes stammen, alles Riesen an Körperkraft. Die meisten von ihnen wiegen mehr als 200 Pfund, ja einen Russen verzeichnet das Programm, dessen Gewicht mit nicht weniger als 340 Pfund angegeben wird. Gerungen wird auf griechisch-römische Art, jeder Kampf umfaßt, sofern die Entscheidung nicht vorher fällt, drei Gänge zu je sieben Minuten mit je zwei Minuten Pause dazwischen. Nach drei Gängen wird der Kampf als unentschieden abgebrochen und an einem der nächsten Abende weiter zum Austrag gebracht.

Im ersten Kampf standen sich die alten Rivalen Stolzenwald-Saarbrücken und Fahringer-Heidelberg gegenüber. Der ausgeglichene Kampf endete unentschieden. Die zweite Paarung war etwas ungleich. Der Elsässer Alt-Morell hatte im Kampf mit Urbach nicht viel zu bestellen. Urbach siegte schon nach 8 Minuten durch seinen Spezialgriff: Krawatte. Völlig ebenbürtig war das dritte Paar, Neumann-Berlin gegen Opitz Naumburg. In diesem äußerst fair geführten Kampfe wurden alle Register des griechisch-römischen Stiles gezogen, zudem sah man noch nicht gezeigte Griffe. Als dieser Kampf mit einem gerechten Unentschieden endete, wurden beide Ringer lebhaft gefeiert.

Den Schlußkampf hatten Rainer-Augsburg und Schulz-Hamburg. Der Hamburger ist ein Ringer großen Formats. Nach heftigster Gegenwehr unterlag Rainer in der 18. Minute durch Eindrücken der Brücke. Der Besiegte erntete mehr Beifall als der Sieger.

Am Mittwoch finden folgende interessante Kämpfe statt: Es ringen Gocksch-Brandenburg gegen den gewandten Berliner Neumann; Pogrzeba gegen den schwersten Ringer der Welt Paradanoff-Rußland; Urbach-Köln gegen Opitz-Naumburg und Stolzenwald-Saarbrücken gegen Schulz-Hamburg.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Nationalsozialisten von politischen Gegnern mißhandelt. Der Polizeibericht meldet: Am Dienstag abend wurden einige Nationalsozialisten, die sich auf dem Weg zu einer Versammlung im Weiherfeld befanden, in der Weiherstraße von einer größeren Schar von politischen Gegnern angehalten und mißhandelt. Eine Großstreife der Polizei, die unmittelbar darauf die Stelle passierte, nahm vier Personen als vermutliche Täter fest und brachte sie nach der Wache Beiertheim. Sie wurden später wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Gegenüberstellung mit den Verletzten ihre Täterschaft nicht ergab.

Beim Holzsammeln vom Baum gestürzt. Im Knielinger Wald stürzte ein verheirateter Schlosser aus Welschneureut beim Holzsammeln von einem Baum und brach sich den linken Unterarm und den linken Unterschenkel. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Zurückgekehrt. Die am 15. Februar 1932 im Polizeibericht als vermißt gemeldete Else Niermann ist wieder nach Hause zurückgekehrt. Sie hatte sich bei Verwandten aufgehalten, ohne die Absicht, sich von zu Hause unerlaubt fernzuhalten.

Ausnahme-Angebot
kompl. **Schlafzimmer**
in kanad. Birke, hochgl. handpoliert, schönes Modell und sehr gute Ausführung zum Preis von nur Mk. **590.-**
Besichtigung erbeten.
Möbel-Gondorf,
Erbprinzenstrasse 2
(neben Pianohaus Schweisgut).

Farm-Eier frisch, liefert jedes Quantum frei Haus. Daselbst sind auch 2 Zuchthahnen, wß. amerik. Leghorn abzugeben.
Geflügelfarm Hill, Weingarten.

Wollen Sie
neue Dekorationen anschaffen und selbst fertigstellen,
so kaufen Sie
aus reichster Auswahl und sehr preiswert
bei
Paul Schulz
Gardinen-Spezialhaus
Waldstraße 33, gegenüb. d. Colosseum
Die Behänge werden kostenlos zugeschnitten

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

Kino
sofort zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. F19199 an die Badische Presse.

Wirtschaft, Lebensmittel-Geschäft, Metzg., Café, Bäckerei, Friseurgesch., zu verk. oder zu vermiet. Off. unter HE 2011 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Kleinere, moderne
Einfamilien-Villa
5—6 Zimmer, Bad, Garten, Zentralheiz., billig zu verk. Angeb. unter HX 1982 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Haus zu vermieten od. zu verkaufen
Linie Karlsruhe-Pforzheim, 15 Min. von Station, ruh. Lage, weg. Wegzug sogleich od. später. Enth. 8 Zimmer, 2 Küchen, Speisekammern, 2 Klosetts, 2 Glasveranden, Keller, Autogarage, Terrasse, Speicherkammern, hinten angeb. Schopf, ca. 8 Ar Garten, 10 Ar Wiesen mit Quellen, geeignet für Fisch- und Geflügelzucht. Elektr. Licht, Wasserleitung. Kann auch als 1 Wohnung benützt werden. Sehr günstig für Pensionär. Angebote unter D 2844 an die Badische Presse.

Kleinere, gutgehende
Wirtschaft
in Freiburg, besond. Umstände halber bei 10 000 Mark Anzahlg. zu verkaufen. (23244a) Erh. Köberle, R.D.M., Freiburg i. Br.

Wirtschaft
zu verkauf. od. zu vertauschen geg. anderes Haus. Sparbuch oder Hyp. w. i. Zahl. gen. Angeb. u. H.F.2012 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Zigarrengeschäft
sofort zu kauf. gesucht. Angeb. unt. H.D.2010 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Rentenhaus
gut. Zustand, 30 000 M, Miete 6000 Mark. Angebote unt. H. Z. 1979 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

4×4 Zimmer-
Etagenhaus
Südwestst., zu 25 000 M preisw. zu vk. Ang. u. HG 1990 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Kapitalien

10 000.- Mk.
auf erste Hypothek, a. Privathd. gesucht. Angebote mit Bedingung. unter M 23386a an d. Badische Presse.

6000—6500 Mk.
zwecks Ablösung einer ungekündigten Bankhypothek innerh. 30 % des Steuerw. nur von Privat gesucht. Such. ist Inh. eines flottgeh. Geschäfts. Gefl. Angebote unter Nr. Y2840 an die Bad. Presse.

10 000 Mark
auf größeres Gut bei bester Sicherheit von Selbstgeber gesucht. Angebote u. G2399a an die Bad. Presse.

2—4000 Mk.
von Selbstg. auf hiesiges Wohnhaus als I oder II. Hypothek innerhalb 35 % des Steuerwertes sof. auszuleihen. Angeb. unter HB 2008 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Billiges Geld
bis RM 2000.— z. Kauf von Mobiliar jeder Art, sowie z. Ablösung gesch. u. priv. Verbindlichkeiten (auch an Beamte). Anfr. m. Rückp. erb. (23249a.
Mobiliar-Darlehnskasse „Hansa".
Landesdirektion:
Hennig, Bad.-Baden, Fremersbergstr. 60a.
Tüchtige Bezirks- und Platzvertreter gesucht.

RM. 18000.-
zinsfrei und unkündbar
sofort auszuleihen auf 1. Hypothek innerhalb 35 Prozent des Steuerwertes, rückzahlbar 35 200 RM. in monatl. Raten von 120 RM. Ausf. Ang. unter F 2825 an d. Bad. Presse.

Aufwertungs-Hypotheken
z. verk. Interess. Ang. u. M23454a an B. Presse.

5—10 000 Mk.
als 1. Hypothek auf erstes Geschäftshaus gesucht, mögl. v. Selbstgeber. Angebote unter HY 1983 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

1. Hypothek
in Höhe 5—8000 Mark für Einfamilienhaus Ettlingen, Steuerwert 30 000 Mark, nur aus Privathand gesucht. Angebote unt. O19186 an die Bad. Presse.

RM. 7000.-
auf 1. prima Hypothek, direkt von Selbstgeber aufzunehmen gesucht. Anfragen unt. S19190 an die Bad. Presse.

Bausparvertrag
auf 10 000 RM lautet, 520 RM einbez., günst. zu verkf. Angeb. unt. R20462a an B. Presse.

Mk. 12 000.—
auf 2. Hypothek gegen pünktl. Zinszahl. von 7—8 % von Selbstgeber gesucht. Vermittl. verb. Angeb. u. H.H.2014 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Interessenten
zur Ausbeutung eines
I Kl. neuen Massen-Artikels
für jeden Kulturstaat sofort gesucht.
Angeb. unter Nr. Q 19188 an die Bad. Presse

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 17. Februar 1932. 48. Jahrgang. Nr. 80.

Wohnungsfragen vor dem Landtag.

Die Erhaltung der Altwohnhäuser. — Die Not der Neuhausbesitzer. — Die Gemeinnützigen Baugenossenschaften.

In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Tagesordnung nicht in ihrer gestrigen Fassung fortgeführt, sondern mit Umstellungen und Einschiebungen. Den Auftakt bildete die etwa 1½ Stunden dauernde Beratung eines Antrags, der auf Herabsetzung des Wertes der in der Sozialversicherung vorgesehenen Sachbezüge hinzielt. Seit Jahren führen die Hausfrauenvereine unter Führung des Reichswirtschaftsratsmitgliedes Frau Kromer-Ziegelhausen einen zähen Kampf gegen diese hohen Anrechnungssätze. Im Hause war auch allgemein die Auffassung, daß eine Senkung dringend nötig ist, was man unterschreiben muß, wenn man feststellt, daß z. B. in Mannheim diese Verpflegungssätze mit 2,10 Mark bewertet werden. Von seiten des Innenministeriums wird zugesagt, daß sich die Regierung im Sinne des Antrags und der Fraktionsredner um die Lösung der Frage bemühen werde. Während des Schlußwortes des Antragstellers machen sich Kommunisten, Nationalsozialisten und Zentrum in erregten Zurufen gegenseitig die Hüterschaft des wahren Grals der Sozialversicherung streitig.

Die nächsten Stunden sind ausgefüllt mit der Behandlung von Anträgen des Abgeordneten Fischer-Konstanz, die sich auf das Bau- und Wohnungswesen beziehen (Instandhaltung der zwangsbewirtschafteten Wohnungen, staatliche Bauunterhaltung usw.). Die Anträge zielen also hin auf Hilfe für den Althausbesitz und auf Beschäftigungsmöglichkeiten für das Bauhandwerk. Notlagen in beiden Lagern, die vom Antragsteller im einzelnen dargelegt und auch von anderen Rednern anerkannt werden. Ueber den Beratungsgegenstand hinaus bedauert Abgeordneter Fischer — nicht ganz zu Unrecht — die allzu große Abhängigkeit der Plenarbeschlüsse von der Vorentscheidung der Ausschüsse, wodurch die Arbeit des Gesamtgremiums materiell und in ihrer Bewertung in der Oeffentlichkeit leidet.

Ein weiterer — vom Ausschuß abgelehnter — Antrag befaßt sich mit der Ausdehnung der Anerkennung der Gemeinnützigkeit bei Baugenossenschaften auf Handwerkerbaugenossenschaften. Ueber den Begriff der Gemeinnützigkeit gehen die Ansichten bekanntlich sehr auseinander, es wird mit diesem Begriff, wie der Antragsteller sich ausdrückte, „viel Schindluder getrieben". Die Debatte erstreckte sich schließlich auf alle Zweige des Wohnungswesens, vor allem auch auf die Not vieler Neubaubesitzer. Innenminister Maier verbreitete sich über die Höhe und die Verwendung der für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Mittel. Diese dürften nicht planlos „verzettelt und verpulvert" werden. Die Bauförderung müsse — sei es auf dem Wege der Baudarlehen oder durch 2. Hypotheken — weiter im Auge behalten werden. Der Minister ist gegen die Ausweitung der Gemeinnützigkeit. Damit wäre auch den Handwerkern nicht geholfen. Von den neuen Vorabschlagsmitteln sollen rasch größere Beträge für Instandsetzung staatlicher Bauten verausgabt werden, um dem Bauhandwerk Arbeit zu geben. Der Minister ist auch der Auffassung, daß nicht so viele vernachlässigte Althäuser vorhanden wären, wenn deren Besitzer laufend die in den Mietbeträgen vorgesehenen 23 Prozent für diesen speziellen Zweck aufgewendet hätten.

Ganz allgemein zeigte sich auch heute wieder, daß in der Wohnungs- und Baufrage die Geister im Rondell schwerlich unter einen Hut zu bringen sind.

Eine Bemerkung des Finanzministers Dr. Mattes, die den früheren badischen Unterrichtsministern verschwenderische Finanzgebahrung vorwirft, rief den Abg. Hofheinz auf den Plan, um für kulturpolitische Belange eine Lanze zu brechen, was den Minister wiederum zu einer Replik bewegte.

Sitzungsbericht.

Karlsruhe, 17. Febr.

Präsident Duffner eröffnet um 9 Uhr die Sitzung.

Abg. Menth (D. Vp.) berichtet über den Antrag Dr. Föhr und Gen. (Ztr.) betr.

Herabsetzung des Wertes der in der Sozialversicherung vorgesehenen Sachbezüge.

Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung schlägt im Hinblick auf einen Erlaß des Ministeriums an die Bezirksämter vor, obigen Antrag durch die Regierungsmaßnahmen für erledigt zu erklären.

Abg. Kuhn (Ztr.) erörtert die Zusammenhänge der Arbeitsmarktlage für die Hausangestellten mit der Höhe der Sachwerte. Alle Beteiligten hätten ein lebhaftes Interesse an einer Senkung.

Abg. Merk (Natsoz.) hält vom landwirtschaftlichen Gesichtspunkt aus eine 15prozentige Herabsetzung der Sachwerte für unzureichend; denn die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse seien weit mehr gesenkt worden.

Abg. Marzloff (Soz.) ist grundsätzlich für eine Herabsetzung der Sachwertbezüge. Mit Bezug auf die Krankenkassen sei die Lage so, daß die Durchführung der Maßnahme erst erfolgen könne, wenn die Verpflegungssätze in den Krankenhäusern und Kliniken gesenkt sind. Nach dieser Richtung sei leider noch nichts erreicht worden.

Innenminister Maier bittet, nicht über den Ausschußantrag hinauszugehen, mit der schwierigen Frage auch nicht eine parteipolitische Polemik zu verbinden. Eine 15prozentige Senkung entspreche etwa den tatsächlichen Verhältnissen. Er, der Minister, beabsichtigt eine gleichmäßige Regelung fürs ganze Land, wie es bereits bei den Fürsorgerichtsätzen der Fall sei. Bei einer endgültigen Regelung werde auch der Standpunkt der Krankenkassen berücksichtigt und eine Ermäßigung der Verpflegungssätze eintreten müssen. Seit 1927 sind die Sachwerte nicht mehr geändert worden.

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) teilt die Auffassung des Ministers unter Hinweis auf die Mannheimer Verhältnisse.

Abg. Frau Richter (Dntl.) erinnert daran, daß nach dem Abbau der Gehälter und bei der sozialen Belastung viele Hausfrauen heute nicht mehr in der Lage seien, ein Mädchen zu halten. Die Sachwerte seien besonders auf dem Lande untragbar. Die Rednerin macht dann Ausführungen zur Sozialversicherung überhaupt.

Nach dem Schlußwort des Abg. Kuhn (Ztr.) und einer Erklärung des Abg. Bock (Kom.), der in der Debatte die Tendenz sieht, die sozialen Leistungen abzubauen, wird der Ausschußantrag gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen angenommen.

Die Erhaltung der Alt-Wohnhäuser.

Abg. Heid (Soz.) berichtet namens des Haushaltsausschusses über den Antrag des Abg. Fischer-Konstanz und Gen. (Dem.) betr.

Instandhaltung der zwangsbewirtschafteten Wohnhäuser und Wohnungen.

Der Ausschuß beantragt, für diesen Zweck, soweit möglich, Mittel aus der Gebäudesondersteuer zur Verfügung zu stellen.

Abg. Heid erstattet weiter Bericht über den Antrag Fischer-Konstanz (Dem.) betr.

Anerkennung der Gemeinnützigkeit von Baugenossenschaften

und empfiehlt, denselben durch die Regierungserklärung als erledigt zu erklären.

Abg. Fischer (Dem.) begründet seine Anträge mit der Sorge um die Existenz des Handwerks. Man müsse die Gefahren erkennen, die angesichts der trostlosen Lage des Baugewerbes dem gesamten Mittelstand drohen. Am Hausbesitz habe man einen unverantwortlichen Raubbau getrieben.

Abg. Graf-Achern (Ztr.) unterstützt den Antrag auf Erhaltung der alten Häuser und Wohnungen. In den Reihen der Althausbesitzer sei eine Verzweiflungsstimmung eingezogen, da ihnen die Mittel zu Renovierungen fehlen. Auf der anderen Seite seien unzählige Handwerker ohne Arbeit. Es wäre richtiger gewesen, die Millionen für Randsiedlungen für die Instandsetzung der Altwohnungen zu verwenden. Die Frage der Gemeinnützigkeit müsse von Fall zu Fall nach gründlicher Prüfung entschieden werden. Ueber die reichsgesetzliche Regelung könne man nicht hinaus.

Abg. Dr. Waldeck (D. Vp.) unterstreicht die Notwendigkeit, der Not des Handwerks mit den Mitteln des Staates zu steuern.

Minister Maier warnt eindringlich vor übertriebenen Hoffnungen, denn im Etat der Wohnungsfürsorge seien die Grenzen außerordentlich eng gesteckt. Der Minister wendet sich gegen die Annahme des Abg. Fischer, als ob für Instandsetzungsarbeiten bisher nichts geschehen sei. Budgetmäßig standen 8 Millionen Mark aus der Gebäudesondersteuer zur Verfügung. Diese sind ausgegeben durch Zusagen an die Wohnungsverbände und verbandsfreien Städte in Höhe von 7 Millionen zu Beginn des Geschäftsjahres, nicht nur für Neubaudarlehen, sondern auch für Instandsetzung. Durch die Notverordnung vom 9. Juli ist der Betrag um 3 Millionen gekürzt worden.

Bisher konnten wir nur etwa 4.5 Millionen flüssig machen. Die Zusagen sollen aber im Interesse des Bauhandwerks gehalten werden. Wir müssen den Rest von 2.5 Millionen im Budgetjahr 1931/32 aufbringen.

Abg. Marzloff (Soz.) tritt den Ausschußanträgen bei.

Abg. Hermann (Wpt.) wünscht restlose Verwendung der vorhandenen Mittel zur Instandsetzung der Altwohnungen. Heute, wo so viele Wohnungen leerstehen, werde niemand mehr Kapital in Neubauten anlegen wollen. Die Senkung der Gebäudesondersteuer habe die Erwartungen nicht erfüllt.

Abg. Köhler (Natsoz.) kritisiert die Schärfe einer Warnung der Regierung an die Neuhausbesitzer. Er bezeichnet die Erhaltung des Althausbesitzers als eine volkswirtschaftliche Pflicht und fordert weiter, daß auch die Handwerker-Baugenossenschaften unter den Begriff der Gemeinnützigkeit fallen.

Abg. Lechleiter (Komm.) spricht von Wohnungsnot und -Elend in Mannheim und stellt den Wohnungsbau in den Vordergrund.

Minister Maier bestätigt, daß in Mannheim noch eine starke Wohnungsnot vorhanden sei. In Baden habe man seit Kriegsende rund 85 000 Wohnungen erstellt, das sei für unser kleines Land eine sehr respektable Leistung.

Nach dem Schlußwort des Abg. Fischer (Dem.) werden die Ausschlußanträge mit großer Mehrheit angenommen.

Abg. Seubert (Ztr.) berichtet dann über den weiteren Antrag Fischer-Konstanz, die staatlichen Bauunterhaltungsarbeiten in vollem Umfange durchzuführen. Der Antragsteller bittet um frühzeitige Bereitstellung der Mittel.

Finanzminister Dr. Mattes stellt fest, daß der badische Staat in den Jahren 1930 und 1931 je 3 Millionen Mark für Bauunterhaltungsarbeiten ausgegeben hat gegen 1,4 Millionen im Jahre 1913.

Der Minister wendet sich dann gegen verschiedene Bemerkungen des Abg. Fischer, was den

Abg. Hofheinz (Dem.) zu einer scharfen Entgegnung veranlaßt, die das kulturpolitische Gebiet streift und von lebhaften Zwischenrufen auf Zentrumsseite begleitet ist.

Nach weiteren Auseinandersetzungen des Abg. Fischer und des Finanzministers wird der Antrag einstimmig angenommen. Eingegangen ist eine Förmliche Anfrage der Nationalsozialisten über das Geschäftsgebaren der Bad. Bauernbank.

Um ¾2 Uhr schließt die Sitzung mit einer gegen die Nationalsozialisten gerichteten persönlichen Erklärung des Abg. Hilbert (Ztr.).

Nächste Sitzung nachmittags 4 Uhr.

*

Im Anschluß an die Erklärung des Abgeordneten Hilpert entwickelte sich eine erregte Szene, in deren Verlauf verschiedene Abgeordnete des Zentrums und der Nationalsozialisten ins Handgemenge gerieten und sich mit Vorhieben und Ohrfeigen stehend und am Boden traktierten.

Verlegung des Sitzes der Badischen Bank?

Nach Zeitungsmeldungen soll in der Generalversammlung der Badischen Bank am 7. März über die Verlegung des Hauptsitzes der Badischen Bank von Mannheim nach Karlsruhe Beschluß gefaßt werden. Der Abg. Dr. Wolfhard hat infolgedessen eine kurze Anfrage an die Regierung gerichtet, in der um Beantwortung der Frage ersucht wird, welche Gründe für eine solche Sitzverlegung der Badischen Bank vorliegen.

Stillegung von Fabriken.

Schopfheim, 16. Febr. Die Johann Sutter A.G., Papierfabrik in Schopfheim, hat ihrer gesamten Belegschaft, etwa 80 Personen gekündigt. Das Unternehmen befindet sich zur Zeit bekanntlich im Vergleichsverfahren.

Meßkirch, 16. Febr. Seit vergangenen Montag ist das hiesige Sägewerk Burry stillgelegt und seine 14 Arbeiter entlassen worden. Der flaue Geschäftsgang und der große Holzvorrat zwangen zu dieser Maßnahme.

Unfallchronik.

Hockenheim bei Schwetzingen, 16. Febr. **(Kind mit heißem Kaffe tödlich verbrüht.)** Das sieben Monate alte Kind der Wirtseheleute Ludwig Wüst von hier faßte in einem unbewachten Augenblick eine mit heißem Kaffe gefüllte Kanne so unglücklich an, daß die Kanne umfiel und der Inhalt sich auf das Kind ergoß. Mit schweren Verbrühungen wurde das bedauernswerte Geschöpf in das Heidelberger Krankenhaus überführt, wo es starb.

Grafenhausen bei Bonndorf, 16. Febr. **(Folgenschwerer Sturz.)** Auf dem Heimweg nach dem Unterdorf kam ein hiesiger Bürger zu Fall und blieb einige Zeit unbemerkt im Schnee liegen. Als man ihn dann bewußtlos aufgefunden und nach Hause gebracht hatte, zeigte es sich, daß er nicht mehr reden und anfänglich die ihn umgebenden Bewohner nicht recht erkennen konnte. Er wurde in die Freiburger Klinik gebracht. Sein Zustand ist ernst.

)(**Neufrach** (Amt Ueberlingen), 16. Febr. **(Von einem Pferd getreten.)** In Leutkirch wurde der acht Jahre alte Sohn des Herrn Benz von hier von einem Pferd so unglücklich am Kopf getreten, daß er eine schwere Schädelverletzung erlitt. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

Walldorf, 16. Febr. **(Todesfall.)** Der im letzten Spätjahr in den Ruhestand versetzte Stadtrechner August Riemensperger ist in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, wo er vor einigen Monaten untergebracht werden mußte, im Alter von 55 Jahren gestorben. Sein schweres Leiden hatte sich schon seit Jahren merklich fühlbar gemacht.

Hausgerent b. Rheinbischofsheim, 16. Febr. **(Brand.)** Heute morgen brach im Anwesen der Witwe Ludwig Maier, die zur Zeit abwesend ist, Feuer aus, dem das mit Heu- und Strohvorräten reich gefüllte Oekonomiegebäude samt Wohnhaus zum Opfer fielen. Der größte Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Während die landwirtschaftlichen Futtermittel größtenteils unversichert sind und fremdes Eigentum darstellten, ist der Gebäudeschaden durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung.

Verbot des Anbaues von Amerikanerreben.

Nach der zur Ausführung des Reichsgesetzes über die Bekämpfung der Reblaus vom 6. Juli 1904 erlassenen Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. Februar 1923 (in der Fassung vom 7. März 1929) ist mit Zustimmung des Reichsrats der Anbau aller nicht zu den Europäerreben (vitis vinifera und silvestris) zählenden Rebarten, Rebsorten und Rebbastarde verboten worden. Dieses Verbot ist wiederholt in der Oeffentlichkeit und auch im Landtag erörtert worden. Das Verbot ist ergangen zum Schutze des Edelweinbaues.

Schon im vergangenen Jahre hat die Badische Regierung bei der Reichsregierung Schritte unternommen, um eine Milderung des Verbots für das Land Baden zu erreichen. Gegenüber dieser Vorstellung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft jedoch darauf hingewiesen, daß der Anbau der Hybridenrebe vom reblausepidemiologischen Standpunkt aus eine schwere Gefahr für den Weinbau im allgemeinen darstelle, daß es Tatsache sei, daß die Hybriden im Gegensatz zur Europäerrebe Gallenträger seien und daß deshalb ihr Anbau die Gefahr einer plötzlichen sprunghaften Vermehrung der Reblaus außerordentlich erhöhe. Eine weitere starke Zunahme der Reblausverseuchungen müßte den schwer um seine Existenz ringenden Weinbau vernichtend treffen. Es sei Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß eine solche Katastrophe nicht eintrete, den allgemeinen Interessen des Weinbaues müßten die Sonderinteressen einer verhältnismäßig kleinen Gruppe untergeordnet werden. Hierzu wird bemerkt, daß von der Gesamtrebenfläche des Reiches nur 4 Prozent und in Baden von der Gesamtrebenfläche von rund 15 000 Hektar etwa 2000 Hektar auf Hybriden entfallen.

Das Anbauverbot gilt im übrigen nur für den Neuanbau von Hybriden; die vor dem Erlaß des Anbauverbots bestehenden Hybridenanlagen werden von dem Verbot nur betroffen, wenn sie in reblausverseuchten Gemarkungen stehen. Deshalb können die vor dem Verbot angepflanzten Hybriden bis zu ihrem natürlichen Abgang weiterhin genutzt werden. Da es aber im volkswirtschaftlichen Interesse liegt, auch diese Hybriden im Laufe der Jahre in eine andere Kultur (Pfropfreben, Europäerwurzelreben oder andere gärtnerische oder landwirtschaftliche Kultur) überzuführen, wurden den Ländern seitens des Reiches größere Mittel zur Verfügung gestellt, um denjenigen Hybridenbesitzern, welche ihre Anlagen freiwillig umstellen wollen, die Umstellung zu erleichtern. Diese Reichsmittel sind auch für dieses Jahr zugesagt. Die Reichsregierung hat aber die Gewährung dieser Mittel davon abhängig gemacht, daß das Anbauverbot streng durchgeführt wird und daß neben der Strafverfolgung die verbotswidrig angepflanzten Hybriden wieder entfernt werden. Dem Verlangen nach einer strengen Handhabung des Verbots haben sich insbesondere auch die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg und Hessen, deren Weinbauinteressen ebenfalls sehr erhebliche sind, angeschlossen.

Auf neuerliche Vorstellungen der am Hybridenweinbau interessierten Kreise des Landes hat das Bad. Staatsministerium Ende des vergangenen Jahres einen nochmaligen Schritt bei der Reichsregierung unternommen, um eine Milderung in der Durchführung des Verbots wenigstens für Anpflanzungen, welche lediglich zur Gewinnung von Haustrunk dienen sollen, zu erreichen. Auch dieser Schritt war erfolglos. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat demgegenüber darauf hingewiesen, daß erst kürzlich wieder der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags die Anträge der Kommunistischen Partei auf Aufhebung des Anbauverbots für Hybriden abgelehnt habe und daß nur unter der Voraussetzung der strengen Durchführung der bestehenden Bestimmungen es verantwortet werden töne, Mittel für die Umstellung der Hybriden von den gesetzgebenden Körperschaften anzufordern und sie an die Landesregierungen weiterzugeben.

Bei der hiernach gegebenen Lage bleibt für die Landesregierung kein anderer Ausweg, als das Anbauverbot für Hybriden ohne Rücksicht darauf, ob es sich bei einer Neuanpflanzung lediglich um die Bereitung von Haustrunk handelt, ausnahmslos durchzuführen. Vor der Einsicht der betroffenen Kreise muß angesichts der vergeblichen Bemühungen der Landesregierung um eine Milderung der reichsgesetzlichen Bestimmungen nunmehr erwartet werden, daß man auch in diesen Kreise der Durchführung der unvermeidlichen behördlichen Maßnahmen keine Schwierigkeiten mehr bereitet. Die Folgen hat letzten Endes doch nur derjenige zu tragen, welcher glaubt, dem Gesetz trotzen zu können.

Schließlich kann es auch der Regierung nicht zugemutet werden, daß sie durch eine mit zwingenden gesetzlichen Bestimmungen nicht zu vereinbarende Rücksicht auf den verhältnismäßig kleinen Teil der Hybridenpflanzer den weit überwiegenden Qualitätsweinbau des Landes und der angrenzenden Weinbaugebiete anderer Länder in Gefahr bringt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Mannheimer Miniaturen.

Der Fasching. — Die Geflügelausstellung. — Notküchen. — Der angekündigte Lichtstreik.

Der Fasching ist vorüber, Gott sei Dank; nicht als ob er enttäuscht hätte. Wir Mannheimer wissen jederzeit wie wir dem Prinzen Karneval zu huldigen haben, wissen auch wie wir den Festen eine besondere Note zu geben haben, dafür sind wir als Pfälzer weithin bekannt. Aber die Wochen vorher sind der Arbeit des Berichterstatters nicht günstig. Alle Augenblicke rasselt das Telephon und Stimmen schmeicheln sich in das Ohr und bitten: „Nicht wahr, Sie kommen zu uns und berichten über unsern entzückenden Maskenball oder über unsern fidelen Kappenabend und da ungefähr 45 Maskenbälle und etwa 60 Kappenabende stattfanden, so hätte man sich dezimieren müssen, um allen Wünschen gerecht zu werden.

Wer da aber glauben möchte, wir hätten bisher nur noch Sinn für Tanztees, Maskenbälle und Kappenabende, „Weißes Rößl" oder Plankenbummel, der irrt sich. Vor allem Ausstellungen mit nahrhaftem Hintergrund haben bis jetzt immer eine ganz besondere Anziehungskraft gehabt. Das bewies auch die 7. Badische Landesgeflügelausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen. Es kamen Besucher aus allen Teilen Badens und der Pfalz, und da der Verkauf und die Bestellungen sehr rege waren, darf die Ausstellungsleitung einen vollen Erfolg für sich und ihre Mühe buchen. Es waren etwa 700 Tiere aller Arten des Rasse-Geflügels ausgestellt. In Mannheim selbst wird eine sehr intensive Kleintierzucht betrieben, die von Seiten der Stadtverwaltung eine weitgehendste Unterstützung erhält. Der Geflügelschau war noch eine interessante Pelztierschau angeschlossen.

Die wiederkehrende Kälte weist jedem erneut seine Arbeit zu. Mehr denn je bei der ständig wachsenden Zahl der Arbeitslosen 46101 haben die Notküchen zu tun. Sie werden in den verschiedenen Stadtteilen noch immer von rund 1500 Personen besucht, die hier ein Eintopfgericht für zwanzig Pfennige beziehen. Da die Familien das Einnehmen der Mahlzeiten zu Hause vorziehen, so werden zwei Drittel des Essens nicht an Ort und Stelle verzehrt, sondern abgeholt. Hinsichtlich der Besucherzahl steht das Kolpingshaus und die Neckar-Volksküche an der Spitze.

Die Wogen der stürmischen Bürger-Ausschußsitzung haben sich zwar geglättet, aber da infolge des bedauerlichen Endes verschiedene Vorlagen nicht zur Besprechung kamen, oder auch ignoriert wurden, hat die Interessen-Gemeinschaft der Gewerberaum-Mieter einen Brief an die Stadtverwaltung gerichtet wegen Senkung des Stromtarifes. In dem Schreiben heißt es:

Die unerträglichen Lasten, die von den Verkaufsgeschäften und Gewerbetreibenden aufzubringen sind, sind die Ursachen, daß sich fast alle Gewerbetreibenden der Heidelberger-, Kunst- und Breitestraße zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, um vor allen Dingen gegen die einseitige Monopol-Taktik der städtischen Werke vorzugehen. Die Selbsthilfe wird erforderlich, um weitere Personaleinschränkungen und Entlassungen zu vermeiden und Elend durch Arbeitslosigkeit zu unterbinden. Wenn innerhalb 8 Tagen der Lichtstrompreis während der Tagesstunden von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr nicht auf 20 Pfennige pro Kilowattstunde ermäßigt wird, werden etwa 300 Verkaufsläden und ihre Schaufenster ab 7 Uhr abends nicht mehr beleuchten. Also: Lichtstreik! Mannheim wird dann wieder im Dunkel liegen wie ehemals in den Schreckensnächten des Krieges. Jeder und Jede wird wieder in der Tasche die kleine Taschenlampe haben, die oft einen ganzen Tag lang in der Manteltasche geleuchtet hat, um abends beim Gebrauch ausgebrannt zu sein. O tempore, — o mores!

Doch über allem Dunkel strahlt hell und leuchtend ein einziger Stern, unser Theater. Nicht nur das „Weiße Rößl" trotz seiner 23. Aufführung noch immer Samstags und Sonntags im Nibelungensaal startet, auch das Nationaltheater ist ungemein tätig und brachte gestern seine 3. Opern-Neuheit in diesem Quartal heraus. Zuerst war es Kreneks „Orest" — dann Pfitzners „Herz" und nun das erste Stück eines jungen Komponisten Bertold Goldschmidt: „Der gewalt'ge Hahnrei!"

Ja, man spürt, es wird gearbeitet an unserm Theater und es hat sich niemand mehr wie in früheren Tagen über mangelnde Beschäftigung zu beklagen.

H. L.

Villinger Allerlei.

Zu denjenigen Positionen im Haushalt des Gewerbetreibenden und des Privatmannes, wo ebenfalls der Sparhebel angesetzt werden muß, gehört der Verbrauch von elektrischem Strom. Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß Villingen für Gewerbetreibende und für Privathaushalt einen erträglichen Stromtarif hat, so wird der Ruf nach Senkung des Stromtarifes für alle Sparten nicht verstummen. Die Konkurrenz erfordert größte Senkung der Unkostenfaktoren, dazu gehört auch der elektrische Strom, und die Einkommensverminderungen der letzten Zeit verlangen ebenfalls eine Ersparung am künstlichen Licht für den Haushalt. Nun hat der Stadtrat auf Anträge beschlossen, daß vorläufig keine Senkung des Stromtarifes eintreten kann, weil die durch die letzte Notverordnung sich ergebenden Einsparungen so minimal sind, und weil sonst der Einnahmeausfall durch weitere Steuern gedeckt werden müßte. Das Elektrizitätswerk muß wesentliche Zuschüsse zu den Aufwendungen der Fürsorgekasse leisten, sodaß der Fürsorgezuschlag nicht in Wegfall kommen kann.

Auch wegen Ermäßigung des Wasserzinses lagen dem Stadtrat Anträge vor. Der Beschluß fiel in der gleichen Richtung wie beim elektr. Strom, denn das Wasserwerk muß sich selbst durch den eingeführten Wasserzins über Wasser halten. — Da Wasser notwendiger wie Licht gebraucht wird, so läßt sich hier der Verbrauch nicht einschränken. Anders liegt aber der Fall beim Licht. Wo es nur geht, wird im Privathaushalt, und noch mehr bei den Ladenbesitzern am Lichtverbrauch gespart. Ein Gang nach Ladenschluß durch die Stadt, wo die Läden größtenteils im Dunkeln daliegen, läßt darauf schließen, wie es um den Rückgang im Stromverbrauch, also auch um den Rückgang der Einnahmen stehen muß. Wenn eben eine Ware im Preis nicht heruntergeht in dieser Zeit schlechten Geschäftsganges, dann nimmt man einfach weniger davon ab, d. h. der Lichtschalter wird früher auf Dunkel gedreht, bis günstigere Strompreise wieder den Mehrverbrauch gestatten.

Die Stadt Villingen hat nicht nur unter Kommandant Häßler, M. d. L., eine schlagfertige Feuerwehr, sondern unter Kolonnenarzt Dr. Häßler und Kolonnenführer Ketterer eine mit allen Hilfsmitteln ausgerüstete Sanitätskolonne. Gemeinsam mit der Bergwacht-Ortsgruppe Villingen wurde am Sonntag vormittag bei schneidendem Nordost (18 Grad) auf der Höhe bei Nordstetten eine Uebung auf Schi abgehalten, die einen guten Verlauf nahm.

Im Monat Januar d. J. konnte das Standesamt 20 Geburten registrieren, davon 14 weiblichen- und 6 männlichen Geschlechts. Der Geburtenüberschuß beträgt 10 Fälle, da 10 Sterbefälle vorgekommen sind. Die Verstorbenen haben durchschnittlich ein Alter von 64 Jahren erreicht. Das niedrigste Alter war 12 Stunden und das höchste Alter 91,3 Jahre.

In der Winterspielzeit 1931/32 hat die Theatergemeinde Villingen, eine Ortsgruppe des Bühnenvolksbundes, ein allen Wünschen Rechnung tragendes Programm gebracht. Der Operetten-Revue „Im weißen Rößl" folgte am vergangenen Sonntag eine Schauspielvorstellung mit „Iphigenie" am Nachmittag, und „Faust I" am Abend zur Feier des Goethejahres. Intendant Bartelmus ist ein Meister seines Faches und die wertvolle Unterstützung durch das Ensemble führten zu einem vollen Erfolg beider Veranstaltungen.

Aus Bruhrain und Kraichgau.

„Der Februar hat seine Mucken, er baut aus Eis oft feste Brucken", so sagt eine alte Bauernregel. Die Landwirte haben sich gefreut, als nach den ganz unzeitgemäß milden Tagen Schnee und Kälte einsetzten, denn sie wissen, daß ein kalter Februar ein gutes Jahr bedeutet. Und so hoffen sie denn wieder auf die nächste Ernte und schaffen derweil in Haus und Stall, in Scheuer und Keller, bessern kleine und größere Schäden aus und sparen das Geld, das auch meistens fehlt, für den Handwerksmann. Das Holz zum Brennen, die Prügel und die Wellen zum Feueranzünden werden aus Gemeinde- und Staatswaldungen jetzt heimgeholt, ganzen Zügen von Fuhrwerken begegnet man, die meistens in der Mitte oder auf der linken Straßenseite fahren. Ja, das ist so eine Eigentümlichkeit, die aber nicht nur der Bauernschaft des Kraichgaus oder Bruhrains eigen ist, man findet diese Vorliebe für die linke Seite überall im Lande bei der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung. — Das Holz ist dieses Jahr nicht teuer gewesen, für die Erwerbslosen jedoch war es unmöglich, sich auf den Holzversteigerungen einzudecken. Durch das Entgegenkommen der Forstbehörden wurde ihnen aber die Möglichkeit gegeben, in den Waldungen der badischen Domäne die nach dem Holzfällen noch in dem Boden steckenden Baumstümpfe auszugraben. Seit Wochen sieht man täglich aus den Gemeinden des Bruhrains und des vorderen Angelbachtals zahlreiche Gruppen Erwerbsloser in die Bezirke der unteren Lußhardt zum „Stumpengraben" fahren. In verhältnismäßig kurzer Zeit und ohne sehr viel Mühe kann eine solche Gruppe das Brennholz auf ein ganzes Jahr für eine Familie ausgraben. Dadurch ist das Holzgeld von 50—60 Mark erspart und die erwerbslosen Familienväter und Söhne können einmal wieder die Arme regen.

Ueberall versucht man, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und wertschaffende Arbeit zu leisten. So bedeutet die jetzt fertiggestellte Stadtstrecke der Motorradrennbahn bei Hockenheim, der ausgebaute Weg, die frühere Römerstraße von Heidelberg nach Speyer, neben der Eigenschaft als zukünftige Rennstrecke, für den starken Fuhrverkehr im Hardtwald eine große Erleichterung. 920 Arbeitstage wurden darauf verwendet und mehrere Wochen hindurch hatten 20 bis 25 Erwerbslose täglich Beschäftigung.

Die Arbeitsdienstpflicht wird immer mehr ins Auge gefaßt. So wurde am Sonntag bei der Gautagung des Kraichturngaues in Weiher darüber gesprochen und den Vereinen empfohlen, sich mit dem Arbeitsamt in Bruchsal in Verbindung zu setzen wegen Uebernahme von Platzarbeiten und dergleichen, um den Turnern gegen Vergütung eine Beschäftigung zu ermöglichen. Der Gautag, der durch die Lieder des „Sängerbundes" Weiher verschönt wurde, war von 36 Vereinen des Gaus besucht. Einer Feierstunde, bei der Gauehrenoberturnwart Kemm aufmunternde Worte sprach und die mit dem gemeinsamen Lied „Wenn der Jugend Ideale" ausklang, folgte die Ueberreichung der Gauehrenurkunde an verdiente Turner und Führer: Dr. Gollinger, Bruchsal 1846, G. Kimmich, H. Gromer, Fritz Lautenschläger, Herm. Steinbach, Unteröwisheim, Franz Werstein, Johann Bender, Rettigheim, Max Jäger, W. Gretz, Martin Härdle, Max Durst, Heidelsheim, Anton Gern, Hch. Weschenfelder, Leop. Huber, Karlsdorf. Vorstand Max Heneka vom Turnverein Buchenau erhielt den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. An Gauveranstaltungen wurden beschlossen: Frühjahrswaldlauf in Hochstetten, ein Schülertreffen, volkstümliche Gaumeisterschaften in Graben, volkstümlicher Mehrkampf voraussichtlich in Oestringen, Probeturnen zum Landesfrauenturnen in Bruchsal, erstmalig als Alterstreffen und dann noch ein für die Vereine offenes Geräteturnen.

Wer am Sonntag nach Rheinsheim fuhr, und es waren viele, dem bedeutete das anhaltende Treibeis ein großartiges Naturschauspiel. In Rheinhausen mußte der Fährbetrieb infolge des starken Eisganges ein Zeitlang eingestellt werden. — In unseren schönen Wäldern ist das einzig wehrhafte Schwarzwild, das Wildschwein, noch stark vertreten. Auf der Freiherr von Gemmingenschen Treibjagd konnte vier Wildschweine zur Strecke gebracht werden. — Um die freiwerdende Ratschreiberstelle in Odenheim bemühen sich zahlreiche Bewerber. Möchte es doch gelingen, wieder einen so pflichttreuen, tüchtigen, hilfsbereiten und verständigen Mann für dieses Amt zu finden, wie den am 1. Februar in den Ruhestand getretenen Ratschreiber Alexander Romacker, der vier Jahrzehnte lang zum Segen der hiesigen Gemeinde wirkte und bis zur endgültigen Besetzung der Stelle die Geschäfte weiterführt.

In Wiesental beschloß der Handwerker- und Gewerbeverein in Verbindung mit der im kommenden Frühjahr stattfindenden Schüler- und Lehrlingsausstellung eine Handwerks- und Gewerbeausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung ist auf Palmsonntag in der Rosenhalle vorgesehen und verfolgt den Zweck, den Besucher auf solide, fachmännische und haltbare Arbeit aufmerksam zu machen. Fachmännische Arbeit muß ja überall geleistet werden, wenn etwas Rechtes erzielt werden soll. Deshalb finden auch in diesem Jahre wieder Ausbildungskurse an der Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg im Obstbau statt. So beginnt am 14. März ein sechs Wochen dauernder Obstbaukurs, geteilt in drei Wochen im Frühjahr und drei Wochen im Herbst, für Personen über 20 Jahre. Für junge Leute von 17—20 Jahren ist ein Ausbildungskurs für Obst- und Gemüsebau vorgesehen. Die Dauer desselben beträgt 14 Wochen und zwar 7 Wochen im April und Mai und 7 Wochen im August und September. In den heutigen wirtschaftlich schweren Zeiten ist für jeden Baumbesitzer und für jedermann, der Feld und Garten bebaut, die Kenntnis des sachgemäßen Obst- und Gemüsebaues unbedingt erforderlich.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Sportfreunde Forchheim Murg-Kreismeister.

Die Forchheimer Sportfreunde haben nun nach langer, zäher Arbeit endlich die Meisterschaft im Murgkreis des Südwestdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes errungen. Das letzte entscheidende Spiel fand am vergangenen Sonntag in Durmersheim statt, das Forchheim mit 3:2 Toren für sich entscheiden konnte. Etwa 1500 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei, der von Herrn Lorenz aus Karlsruhe geleitet wurde. In der 33. Minute gelang Forchheim das Führungstor und kurz darauf konnte der Forchheimer Sturm das 2. Tor erzielen. Mit 2:0 für Forchheim wurden die Seiten gewechselt. Gleich darauf nach Wiederbeginn erzielte Durmersheim das 1. Tor, dem Forchheim durch 11 Meter ein 3. Tor entgegensetzte. Als Durmersheim durch 11 Meter das Ergebnis auf 3:2 verbesserte, gab es noch einen spannenden Endkampf, den schließlich Forchheim für sich entscheiden konnte.

Die Meister-Elf wurden bei ihrer Rückkehr von der Forchheimer Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt. Unter den Klängen des Musikvereins „Wanderlust", begleitet von der Bevölkerung, zog die Meisterelf nach dem Klublokal, wo sie die Glückwünsche der zahlreich Erschienenen entgennahm.

Abschluß der Deutschen Ski-Meisterschaften.

Münchener Pioniere und Hirschberger Jäger die neuen Heeresmeister.

Die Deutschen Ski-Meisterschaften wurden am Dienstag mit den Patrouillenläufen der Hoch- und Mittelgebirgstruppen zur Deutschen Heeres-Skimeisterschaft in Schreiberhau abgeschlossen. In beiden Klassen konnten sich die Titelverteidiger nicht erfolgreich durchsetzen, sondern mußten mit den Plätzen vorlieb nehmen. Bei den Hochgebirgstruppen siegte die Mannschaft des 1. Pionier-Bat. 7 München mit Leutnant Altmann als Führer in der Gesamtzeit von 3:56:30 durch ihren hervorragenden Durchschnitt im Langlauf von 1:43:20, während sie im Patrouillenlauf mit 2:13:10 nur die zweitbeste Zeit herauslief. Der Titelverteidiger des 3. Gebirgs-Bataillon des Inf.-Regt. 19 Kempten 1 (Oblt. Raichelt), wurde in 3:57:06 Zweiter, erzielte aber im Patrouillenlauf die beste Zeit des Tages mit 2:09:24.

Bei den Mittelgebirgstruppen kam erstmals das 2. Jäger-Bataillon Inf.-Regt. 7 Hirschberg (Oblt. Woite) zu Meisterehren, dessen Mannschaft eine Gesamtzeit von 4:10:09 erzielte und für den Langlauf einen Durchschnitt von 1:47:17 herauslief und für den Patrouillenlauf mit 2:22:52 die beste Zeit der Mittelgebirgstruppen herausholte. Die Goslarer Jäger als Verteidiger belegten nur den fünften Platz.

Der Chef der Heeresleitung, General v. Hammerstein, war gerade rechtzeitig eingetroffen, als die Patrouille des Artl.-Regt. 7 Landsberg/Lech in sausender Fahrt an der Himmelsgrundschanze erschien, das Gepäck (25 Pfund), ablegte, und mit nur drei Schuß die 200 Meter weit entfernten drei Ballons herunterknallte und schon wieder verschwand. Die Bayern hielten mit dieser Leistung den Rekord im Ballon-Abschießen.

Unsere verletzten Bobfahrer in Newyork.

Am Dienstag morgen trafen, in einem Sonderzug aus Lake Placid kommend, die beim Training verletzten deutschen Bobfahrer Grau, Brehme und Hopmann in Newyork ein. Zum Empfang der Deutschen hatten sich am Zentralbahnhof Vertreter der Stadt Newyork, sowie eine große Menschenmasse eingefunden. Die deutschen Bobfahrer wurden außerordentlich herzlich begrüßt. Man brachte sie dann in Krankenwagen zum Lendox-Krankenhaus, wo sie nochmals eingehend untersucht wurden. Die Bobfahrer bleiben auf Kosten der Stadt Newyork noch einige Wochen drüben.

A-Klasse, Kreis Südbaden.

Riegeler Sportklub — Sp.Vg. Lahr 5:0 (3:0).

Das wichtigste Spiel der Nachrunde brachte dem Tabellenführer einen eindrucksvollen Sieg. Riegel lieferte während der ersten Halbzeit ein sicheres, schwungvolles Flachspiel, so daß der Gegner nichts zu bestellen hatte. Lahr kam erst nach der Pause gut auf, scheiterte aber an der flinken Riegeler Verteidigung. Die Meisterschaft dürfte dem Riegeler Sportklub nun kaum mehr zu nehmen sein.

Verbandsspiele in der A- und B-Klasse.

Viktoria Jöhlingen — SpVgg. Durlach-Aue 1:4. Konkordia Hambrücken — Germania Untergrombach 2:1. SpVgg. 08 Neureut — Viktoria Hagsfeld 1:1. FV. Graben — SpVgg. Oberhausen 0:0. FV. 09 Philippsburg — Germania Forst 0:0. FC. Ettlingen — VfR. Neureut 0:0. FVgg. Bruchsal — FC. Kirrlach 3:3. FV. Wiesental — FV. Rußheim 4:1. FV. Bulach — FV. Wöllingen 2:2.

Pokalspiele: FC. Oestringen — Germania Karlsdorf 4:1. FV. Blankenloch — SpVgg. Söllingen 1:2.

Privatspiele: Olympia-Hertha — FC. Baden 2:3. Eggenstein — Friedrichstal 6:3. Heidelsheim — Vaihingen 7:1. Postsportverein — Polizei 6:4. Spöck — Hochstetten 7:5.

Mildere Witterung.

Unter dem Einflusse des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes, dessen Schwerpunkt noch mit 780 mm Luftdruck über England liegt, herrscht bei uns seit gestern früh wieder größtenteils wolkenloses Wetter. Die Temperaturen gingen daher heute nacht erneut stärker zurück und erreichten in tiefen Lagen bis zu 6 Grad unter Null.

Im Norden Europas hat rege Zyklonentätigkeit eingesetzt. Das Hochdruckgebiet wird sich infolgedessen allmählich südwärts verlagern, so daß in Süddeutschland die bisher kräftigen Nordostwinde abflauen und später auch nach Süd drehen werden. Hierbei wird am Tage die Erwärmung durch Einstrahlung voraussichtlich stärker hervortreten, weshalb wir in nächster Zeit zwar noch mit Nachtfrösten, im allgemeinen aber mit milderer Witterung rechnen können.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	−5	6	−6	—	wolkenlos
Königstuhl	776.6	−4	1	−4	?	wolkig
Karlsruhe	776.7	−3	5	−4	lückend	Nebel
Baden-Baden	776.5	−4	6	−5	lückend	halbbedeckt
Villingen	777.5	−7	0	−8	8	heiter
Bad. Dürrheim	—	−5	1	−7	8	wolkenlos
St. Blasien	—	5	1	−5	21	heiter
Badenweiler	774.9 *	−4	4	−5	3	Nebel
Feldberg*	641.0	−10	−7	−10	20	

(örtlich)

Wetteraussichten für Donnerstag, den 18. Februar 1932: Fortdauer der trockenen und heiteren Witterung. In tiefen Lagen leichte Nachtfröste und am Tage milder bei schwacher Luftbewegung. Im Gebirge anhaltend mäßiger Frost.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 17. Februar, morgens 6 Uhr: 166 Ztm., gef. 1 Ztm.
Basel, 17. Februar, morgens 6 Uhr: 40 Ztm. gef. 2 Ztm.
Schusterinsel, 17. Februar, morgens 6 Uhr: 13 Ztm.
Rheinweiler, 17. Februar, morgens 6 Uhr: 206 Ztm., gef. 2 Ztm.
Kehl, 17. Februar, morgens 6 Uhr: 160 Ztm., gef. 8 Ztm.
Maxau, 17. Februar, morgens 6 Uhr: 332 Ztm., gef. 6 Ztm.
Mannheim, 17. Februar, morgens 6 Uhr: 186 Ztm., gef. 1 Ztm.
Caub, 17. Februar morgens 6 Uhr: 120 Ztm., gef. 3 Ztm.

Feederle Schlafzimmer in höchster Wertarbeit, unter Verwendung nur ausgesuchten Rohmaterials, wunderschöne Modelle, zu so günstigen Preisen, die weit unter Vorkriegszeiten liegen. Für Wiederverkäufer beste Einkaufsmöglichkeiten.
Paul Feederle, Möbelfabrik, Karlsruhe, Durlacher Allee 58a

Volksbräuche im Markgräflerland.

Wer am Sonntag in Richtung Freiburg—Basel fuhr, dem fielen gewiß die vielen, vielen Feuer auf, die von den Anhöhen des Vorgebirges zum Himmel loderten. Der Einheimische weiß, was los ist, der Fremde jedoch wird sich dieses Schauspiel nicht erklären können. Das Fastnachtsfeuer ist ein uralter Brauch, der weit in die Heidenzeit zurückgeht. Zur Zeit der Wintersonnenwende rüsteten unsere Vorfahren gewaltige Holzstöße, die an Fastnacht in Brand gesetzt wurden und weithin leuchtend verkündeten, daß eine neue Zeit anhebt. Das war die hohe Zeit des Jahres, des sieghaften Lichtes, das Symbol der Urkraft. Kein Wunder, wenn gerade dieser Tag bei unseren heidnischen Vorfahren eine gewichtige Rolle spielte. Verstand und verehrte doch kein Volk die Natur tiefer, und fühlte sich keines mit ihr so eins wie gerade die Germanen. Ihre Opferfeuer, die sie dem sterbenden Lichtgotte Baldur weihten, loderten einst wie heute, nur sind die Vorstellungen jetzt andere wie seiner Zeit. Aber das ist Tatsache, daß Bräuche und Volksglauben so tief im Volke wurzeln, daß sie sich zum Teil bis heute erhalten haben. Das Entzünden der Johannisfeuer war ehedem von ganz besonderer Wichtigkeit und mancherorts segneten die Geistlichen dieselben ein. Noch im 15. und 16. Jahrhundert nahmen die höheren Stände, selbst Fürsten und Könige daran teil. In Augsburg wohnte 1497 Kaiser Maximilian dem Anzünden der Johannisfeuer und dem Reigen um dasselbe bei. Einst wurden die Feuer auf den Marktplätzen abgebrannt, was später wegen Feuergefahr verboten wurde. In Speyer wurde dieses Verbot 1657, in Mannheim 1786 erlassen. Waren die Feuer abgebrannt, so wurden oft angekohlte Scheite in die Aecker gesteckt, was die Fruchtbarkeit beeinflussen sollte; im Haus aufbewahrt, schützten sie vor Feuergefahr. Vielfach gab man dem Vieh eine Handvoll Asche ins Futter, in dem Glauben, Krankheit und Seuche bannen zu können.

Die Johannisnacht war also voller Geheimnisse und Wunder. Man glaubte, daß alle Naturmächte losgelassen seien und geheimnisvoll durch das Aeon schwirren. Es galt ein Kampf um Licht und Finsternis. Letztere muß weichen und dem Guten das Feld lassen. Welch sinniges Gedenken!

Selbst das Christentum vermochte nicht, diesen altheidnischen Brauch auszurotten, und so besteht er heute noch am Oberrhein als Dokument einer vorchristlichen Zeit.

Die Buben der drei oberen Klassen sind wochenlang eifrig bemüht, recht viel Brennmaterial zu sammeln, ziehen mit viel Geschrei Wagen um Wagen durchs Dorf und sammeln von Haus zu Haus Brennstoff. Da werden allerhand Sprüche und Verse gesagt, wie z. B.:

„Isch e gueti Frau im Hus,
Git sie au e Welle rus!"

oder:

„Holz, Holz, am Döldeli!"

oder:

„Heut ist St. Johannistag,
Gib mer e Scheit vom Lade ra!"

Am letzten Tag wird das Holz auf den Bestimmungsplatz geschafft, aufgeschichtet und jeder Holzstoß mit einer Stange geziert, auf deren Spitze oft ein Strohmann steckt. Abwechselnd halten die Buben Wache, daß kein Unbefugter die Holzstöße in Brand setzt.

Am Abend zieht nun die halbe Einwohnerschaft mit Kind und Kegel zum Scheibenfeuer, die Kleinen tragen Stecken und ganze Ringe Scheiben. Jeder will am meisten schlagen: Die Feuer lodern bereits und die Sprühregen erhellen die kalte Winternacht. Droben stehen einige Scheibenbänke und da schwingen bereits die ersten Burschen die glühenden Scheiben an den Stecken. Bums, schlagen sie dieselben auf der Bank ab, so daß die feurigen Räder weit im Bogen hinausfahren. Auch bei diesem Geschäft ertönen Sprüche wie:

„Schibi, Schibo, wem soll die Schibi cho,
Die Schibi soll fahre, der Not am Lade!"

Wohin das Auge blickt, lodern die Feuer; oft sieht man jene vom Elsaß, vom Tuniberg, vom Schwarzwald. Das ist ein erhebendes Gefühl, wenn im weiten Umkreis die Feuer leuchten. Da erlebt man, daß trotz Zwistigkeit und Parteigezänk eine Verbindung, eine Einheit besteht. Und das will uns das Fastnachtsfeuer lehren: Laßt euch entzünden für alles Gute und Wahre, spendet Licht und Wärme, werft alles Trennende in die Flammen und reicht euch die Hände!

Rund um den Hohentwiel.

(Von unserem Singener Mitarbeiter.)

Wenn auch morgens Eisblumen die Fenster zieren, es geht doch dem Frühling entgegen. Zu seinen Vorboten gehören u. a. die Reifeprüfungen an unseren höheren Schulen. Die 30 Abiturienten (21 Schüler und 9 Schülerinnen) der Singener Oberrealschule stiegen zu Beginn dieser Woche ins Examen; Prüfungskommissar für die mündlichen Prüfungen, die etwa 14 Tage nach Schluß der schriftlichen beginnen, ist Oberrealschuldirektor Dr. Mayer-Konstanz. Für die aus der Volksschule in die Sexta der Oberrealschule übertretenden Schüler fanden am Montag die Aufnahmeprüfungen statt. Die HJ.-Schützen haben sich bereits gemeldet. Für das Schuljahr 1932/33 wurden in der Volksschule 154 Knaben und 103 Mädchen gleich 257 Kinder neu zum Unterricht angemeldet. Entlassen werden an Ostern 48 Knaben und 66 Mädchen, zusammen 144; es tritt also eine Steigerung der Schülerzahl um 143 ein.

Die Vereine haben nun in der Hauptsache ihre Generalversammlungen hinter sich. Wir würden unserer Chronistenpflicht unvollkommen genügen, wenn wir nicht der Generalversammlung des Schnupfvereins Erwähnung tun würden; er ist eine äußerst vorbildliche Organisation zur Unterstützung bedürftiger Erstkommunikanten und Konfirmanden; jeder fünfte Singener Einwohner ist Mitglied dieses Vereins. Die Generalversammlung wird Jahr für Jahr am Aschermittwoch abgehalten, so gewissermaßen den Abschluß des Schneckenessens bildend. Die Entleerung der in den Wirschaften aufgestellten 50 Schnupftabaksdosen ergab 364 Mark, die Gabenverlosung an Weihnachten 213 Mark. Der Verein zählt über 3000 Mitglieder. Die Neuwahl ergab: Direktor Sproll 1. Vorsitzender; Kaufmann Siegfr. Guttmann Schriftführer; Sparkassendirektor Reitze Rechner. Der Radfahrerverein „Wanderlust" verfügt über günstige Kassenverhältnisse; er besitzt, getrennt von der Vereinskasse, eine Unterstützungskasse, aus der die Mitglieder bei Krankheit Zuschüsse erhalten. Gewählt wurden: als 1. Vorsitzender K. Hanser, als Stellvertreter J. Heine, als Schriftführer K. Bauer, als Rechner H. Merk. Die Beiträge wurden für die Herren auf 80 Pfg. und für die Damen auf 50 Pfg. im Vierteljahr gesenkt.

Die Bezirkssparkasse Singen hat die Zinssätze mit Wirkung vom 1. Januar folgendermaßen gesenkt: Für Spareinlagen täglich kündbar 4 Prozent, monatliche Kündigung 4½ Prozent und vierteljährliche 5 Prozent, Kontokorrenteinlagen 3½ Prozent. In Hypotheken-Zinsen werden berechnet: reine Wohnungsneubauten 6 Prozent, Neubauten mit Geschäftsräumen 6 Prozent×½ Prozent Verwaltungskostenbeitrag, ebenso Altbaut n, aufgewertete Hypotheken 6 Prozent, Schuldscheindarlehen 8 Prozent. Die Bezirkssparkasse Gottmadingen hat die Zinssätze in gleicher Weise geregelt.

Die Milchgenossenschaft in Beuren a. Aach, die der Oberbadischen Milch-Zentralgenossenschaft in Radolfzell angeschlossen ist, hat im letzten Jahre 76 162 Liter Milch abgeliefert; der Ortsverkauf betrug rund 9000 Liter. Der Gesamtumsatz belief sich nach dem vom Rechner Zimmermann auf der Generalversammlung vorgetragenen Rechenschaftsbericht auf 25 740 Mark; es wurde wieder wie im Vorjahr eine Dividende von ¼ Pfennig für einen abgelieferten Liter Milch ausgeschüttet.

In Rielasingen wurde dieser Tage der älteste Mann der Gemeinde, Johann Michael Schädler, zu Grabe getragen; er erreichte ein Alter von 88 Jahren.

Der Obstbauverein Bodensee-Untersee veranstaltete in der „Krone" eine aufklärende Versammlung, die Bezirksvorsitzender Hirt von Bohlingen leitete. Obstbauzüchter Matt sprach über Schädlingsbekämpfung im Obstbau, Ueberpflücken, Obstverpackung und Obstabsatz, der Geschäftsführer Laux von der Radolfzeller Obstbaugenossenschaft über die notwendige Förderung des Obstbaues, Spritzen usw. und Hall von Radolfzell über Süßmostbereitung.

Der Generalversammlung des Frauenvereins in Hilzingen wohnte u. a. auch Prinzessin Max von Baden bei. Nach dem Jahresbericht war die charitative Tätigkeit im letzten Jahre erheblich größer als in früheren Jahren.

Die Strecke der Schwarzwaldbahn Talmühle—Engen wurde im vergangenen Jahre mit neuen Gleisen ausgebaut; mit Beginn des Frühjahrs wird diese Arbeit auch auf der Strecke Talmühle—Hattingen ausgeführt.

Winterabend am Untersee.

Von Heinrich Lämmlin.

Starr liegt der See, die Einsamkeit
reckt drohend sich empor;
es klirrt das Eis, die Möve schreit,
im Wind bebt welk das Rohr.

Und sterbend hüllt in Blut und Gold
im Westen sich der Tag;
das Wasser unterm Eise grollt
dumpf auf im Wellenschlag.

Dann schläft der See. — Die Möve schreit
nicht mehr. — Leis bebt das Rohr;
und über Eis und Einsamkeit
steigt stumm die Nacht empor.

Murgtalstraßen und Murgtaleisenbahn.

Neuerdings stehen die beiden Verkehrsadern, Eisenbahn und Landstraße, sowohl bei den Talbewohnern wie bei den maßgeblichen Körperschaften mehr denn je im Vordergrund regen Interessens. Man baut die uralte Talstraße, die mit den Jahren zu einem grasüberwucherten Nebenweg geworden ist, stellenweise als autofreien Weg, links des rauschenden Flusses, aus. Etliche Gemeinden tuen dies auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen. Nach lückenloser Fertigstellung dieses auto- und staubfreien Weges durch das romantische Murgtal, sind dem Fremdenverkehr neue Türen geöffnet, manche Umstellung wird sich lohnen. Ferner ist die Frage nach der großen Automobilstraße, die das untere Murgtal quer durchfurcht, immer noch offen.

Gernsbach im Murgtal.

Der endlich bis Freudenstadt durchgeführte Schienenweg scheint dagegen auch weiterhin das Aschenbrödel der Reichsbahn zu bleiben. Fehlt dem Murgtal bis heute immer noch eine Spätverbindung von Karlsruhe her, die es einem ermöglichen könnte, die guten Darbietungen des Landestheaters zu besuchen, ist das nahezu zehn Jahre schon währende Laufen, Schreiben und Bitten um eine solche Verbindung (Triebwagen) bis zur Stunde nutz- und zwecklos gewesen und will mans nur umständlich fertig bringen, die Fernzüge via Frankfurt a. M.—Freudenstadt—Bodensee durchs wildromantische Murgtal zu leiten, so bleibt einem die vorwitzige Frage nach Grund und Ursache unbeantwortet.

Der kürzlich aufs Neue aufgetauchte Plan der Elektrifizierung Badischer Eisenbahnen wälzt ganz passable Probleme. Man hat auch schon einen Konzeptplan durch die Tagesblätter gegeben, welcher die in absehbarer Zeit vorgesehene Elektrifizierung gewisser Bahnstrecken andeutet, — vom Murgtal ist aber dabei keine Rede, ja es ist nicht einmal „vorgesehen". Dazu bedenke man, daß gerade das Murgkraftwerk zur Lieferung ausersehen ist, daß man also aus dem Tal die Kilowatt millionenweise erzeugt und wegleitet.

Alle diese Momente bilden erneut das Gesprächsthema der Talbewohner und insonderheit der Verkehrsorganisationen. Selbst der biedere Talbauer beteiligt sich in durchaus sachlicher Art und Weise an den brennenden Tagesfragen des sich auf die Neuzeit umzustellenden Talverkehrs. Er weiß, daß in Bezug auf Fremdenwirtschaft das Murgtal noch entwicklungsfähig ist, und daß es dank einer vorteilhaften Bergwelt und milden Natur keineswegs auf verlorenem Posten kämpft. Seitdem es Grenzland ist, hat sich in diesem Punkte im Tal viel geändert; demzufolge wirds kein unbilliges Verlangen sein, rechtzeitig (das heißt, bevor die Schwalben wiederkehren), die maßgebenden Behörden darauf aufmerksam zu machen.

Ein Gang in die Geschichte der Zugangswege zum Murgtal ist interessant und lehrreich zugleich. „Auch Landstraßen haben ihre Geschichte"!

Die Besiedelung des untern Murgtales begann verhältnismäßig spät, im 10. und 11. Jahrhundert wanderten fränkische Bauern ein, um sich bei Rothenfels anzubauen, welches damals speierisches Bischofsgut gewesen war. Die Hauptsiedelungstätigkeit setzte aber erst gegen Ende des 12. Jahrhunderts ein. Gernsbach wurde seinerzeit wirtschaftlicher Mittelpunkt des gesamten Tales, hat sich diese Stellung durch alle früheren und heutigen Fährnisse erhalten. Hinter Gernsbach, da wo der Ebersteinfelsen jäh und wegsperrend zum Fluß hinabstürzt, wo die uralte Klingelkapelle sich verschwiegen ans Murgufer hinkuschelt, war die Talgegend lange unbebaut. Die paar Niederlassungen tauchten erst mit dem regen Einsatze des Murgtäler Holzhandels auf, welcher von Weisenbach, dem Hauptfloßplatze in dem hintern Tale, seinen Anfang genommen hatte.

Im alten Gernsbach finden wir auch den ersten, festen Flußübergang. Hier kreuzten sich die großen Heerstraßen Kloster Lichtental—Herrenalb mit dem ersten Zugang von der Rheinebene her, welcher sich linksmurgisch talaufwärts schlängelte, um bei Gernsbach, von der ehemaligen Vorstadt Igelbach aus, die „Alte Weinstraße", die steilen Höhen unterhalb der Teufelsmühle, des Hohloh und Kaltenbronnens zu erglimmen und in Richtung Besenfeld—Klosterreichenbach und etliche Jahrhunderte später auch Freudenstadt, die Nord-Süd-Verbindung herzustellen.

Um diese Zeit bildete die Murg die Hauptverkehrsader, in welcher der unermeßliche Holzreichtum rheinwärts schwamm. Der schmale, oft halsbrecherische Weg, längs des Flusses hin, trägt immer noch den Namen Flößerpfad, welcher in späteren, lichteren Zeiten zum ersten Karrenweg ins hintere Tal geworden ist. Aber sonst lagen die Verkehrsverhältnisse durch das Murgtal sehr im Argen.

Wer sollte auch in den schlimmen Zeitläufen des 16., 17. und noch des 18. Jahrhunderts an eine Neuanlage gedacht haben.

Erst der weisen Fürsorge des unvergeßlichen Markgrafen Karl Friedrich danken wirs, daß ums Jahr 1780 die erste brauchbare Straßenanlage durchs Tal gebaut worden ist. Sie ging allerdings nur bis zum seinerzeitigen Verwaltungssitz Gernsbach hin. Landvogt Lassolaye, den die Gernsbacher vergötterten und den vornehmen Grabstein seiner Ruhestätte unter Denkmalschutz gestellt haben, wars, dem wir diese Großtat zu danken haben. Zwischen Hörden und Ottenau, wo man den das untere Tal völlig abriegelnden Hörtelstein unter Aufbietung vieler Kosten durchstechen mußte, um neben dem Fluß noch Platz für die Straßenanlage zu gewinnen, hat man ihm ein ehrendes Denkmal gesetzt mit der lateinischen Inschrift: „Diesen Felsen sprengte man und legte einen Fahrweg an 1786 — und später ging man wieder dran u. baute eine Eisenbahn 1868". Lassolaye baute die Kommunikationsstraße bis Gernsbach; in späteren Jahren baute er den vorerwähnten Saumpfad über Eberschloß nach Forbach aus.

Anscheinend, weil man die Vorzüge einer guten Fahrstraße kennen gelernt hat, ging man schon 1795 daran, das Stück Gernsbach—Landesgrenze auszubauen. Es wurde die heute unter dem Namen „Alte Murgtalstraße" bekannte Landstraße gebaut, eben diejenige, welche man als autofreie Straße ausbaut und der Touristik dienstbar machen will. Im Jahre 1860 wurde das Teilstück von Weisenbach nach Gausbach verbreitert und ausgebaut, und nach dem 70er Kriege das Restстück von da zur Landesgrenze unweit Schönmünzach fertiggestellt. Ein kleines Zwischenstück von Gernsbach bis nach Hilpertsau kam im Jahre 1895 zur Vollendung.

So sind es erst rund 30 Jahre her, seitdem das Murgtal die stabile Kunststraße Rastatt—Freudenstadt besitzt. Schade, daß die alte Talstraße nicht reden kann! Sie müßte launig plaudern können aus jenen Tagen, in denen die gelbe Postkutsche gen Rastatt gerumpelt ist; wie der immer durstige Schwager zu Forbach, Weisenbach und Gernsbach den Pferdewechsel vorgenommen hat, der je nach der Jahreszeit und der Anzahl der Schoppen länger oder kürzer ausgefallen ist.

Ein letzter Zeuge dieser goldenen Tage fiel erst in jüngster Zeit den neuen Geschehnissen zum Opfer — das Gasthaus zur Krone in Forbach, wo die badischen und schwäbischen Posten sich kreuzten und von wo aus man mit Extrapost oder Beiwagen „lohnende Fuhren zu den Naturschönheiten des Murgtales" unternommen hat. Die Forbacher Krone stand in ihrer Bedeutung im Fremdenverkehr auf ebenso hoher Stufe, wie der heutige Bahnhof des vielgenannten Ortes.

Hand in Hand mit dem Bau der letzten Straßenstücke ging der Bau der Murgtalbahn. Am 19. August des Jahres 1868 konnte nach langwierigen Vorverhandlungen der erste Spatenstich unweit Kuppenheim vorgenommen werden und schon am 22. April 1869 fuhr die erste Probelokomotive bis nach Gernsbach „hintere". Am 31. Mai desselben Jahres geschah die feierliche Inbetriebnahme der Murgtaleisenbahn Rastatt—Gernsbach. Als ursprüngliche Lokalbahn machte sie alle Poesie dieser Eisenbahngattungen durch, von welcher unsere Alten heute noch gerne witzeln. Da die „Murgtal-Eisenbahnaktiengesellschaft" nicht gerade aus dem Vollen schöpfen konnte, so fielen die Hochbauten, wie Bahnhöfe in denkbar größter Einfachheit und Nüchternheit aus. Die Hauptaktienbündel waren in Händen der Murgschifferschaft und der Stadt Gernsbach. Außerdem hatten sich der badische Staat und etliche begüterte Murgtalgemeinden interessehalber mit Aktien beteiligt. Ueber die rasche Fortführung des Bahnbaues war man voll des Lobes. Am 28. April 1868 wurde der Gesellschaftsvertrag geschlossen und dreizehn Monate darnach fuhr der erste Bahnzug durchs Tal. Die Murgtalbahn warf sehr gute Renten ab, besonders war es der reiche Güterverkehr, der allein schon die Baukosten rentabel gestaltete. Daher trug man sich bald mit dem Gedanken, den Bahnbau weiter ins Tal fortzuführen. So geschah der Teilstreckenbau Gernsbach—Weisenbach im Jahre 1894. — Von dem Tag an wurde der Floßverkehr auf der Murg stetig geringer und hörte bald auf. —

Nicht viel später hat dann der Staat den Betrieb der Bahn selber übernommen. Weisenbach durfte als Eisenbahn-Endstation damals einen Aufschwung erleben. Bis hierher verkehrte die königlich württembergische Landpost. Hier war der Umschlag der von den Ochsenbauern zugeführten Langhölzer und Schnittwaren der umliegenden Sägen. Das Fuhrgeschäft blühte, wie wirs heute nimmer kennen. Als im Jahre 1910 die Strecke Weisenbach—Forbach dem Verkehr übergeben wurde, hörte die Landpostpoesie auf. Weisenbach wurde stiller. Dagegen machte sich Forbach einen Namen. Mitten im Kriege eröffnete man die letzte badische Teilstrecke Forbach—Raumünzach, 1915. 1928, kein Mensch wollte es mehr glauben, kam die Endstrecke Landesgrenze — Freudenstadt. Damit wurde die Murgtalbahn nicht nur für den Güterverkehr bedeutend, sie wird als eine der interessantesten deutschen Gebirgsbahnen von den Touristen mit großer Vorliebe befahren. Und so mehr erheben die Murgtäler den Anspruch der Gleichberechtigung mit andern gleichgelagerten Bahnlinien mit vollem Recht. Die eingleisige Anlage ist absolut kein Hindernis.

=ff=

Artillerietag in Kehl.

Kehl, 16. Febr. Der Bund des ehemaligen Badischen Fußartillerieregiments Nr. 14, Sitz Freiburg i. Br., hält Pfingsten, 15. und 16. Mai ds. Js., in Kehl a. Rh. seinen Regimentstag ab. Die Kameraden der 14er Bezirksgruppe Kehl sind eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt. Auf besonders zahlreichen Besuch und frohes Wiedersehen mit vielen alten Kameraden ist mit Sicherheit zu rechnen, nicht nur weil Kehl von Nord- und Südbaden bequem zu erreichen, sondern auch allen 14ern als Nachbarstadt der alten unvergeßlichen Garnison Straßburg lieb und wert ist.

*

Heidelberg, 16. Febr. **(110er Treffen.)** Wie in der Generalversammlung des Vereins ehemaliger 110er mitgeteilt wurde, soll aus Anlaß des 80-jährigen Regimentsjubiläums in diesem Jahre in Mannheim ein großes 110er Treffen abgehalten werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

13

„Zum zweitenmal sah ich Sie in der Sonnenstraße in einem Kino bei einem Garbo-Film. Stimmt es?"

„Ja!"

„Und dann begegnete ich Ihnen bei einer Haltestelle der Tram in der Maximilianstraße. Sie trugen einen Trenchcoat und waren in Gesellschaft eines älteren Herrn, der eine helle Reisekappe in der Hand hielt."

„Stimmt ebenfalls!" Wil betrachtete sie verwundert. „Und darf ich wissen, warum meine simple Person zum Gegenstand Ihrer Aufmerksamkeit wurde?"

„Das läßt sich nicht so einfach beantworten. Sie wissen, daß es für jede Frau immer nur einen bestimmten Typ Mann gibt, der ihr gefährlich werden kann. Es ist eine Art magische Wahlverwandtschaft, über die schon so viel geschrieben und gesprochen wurde, daß jede Debatte darüber überflüssig ist. Nennen Sie es meinetwegen Liebe auf den ersten Blick!"

Wil wehrte lachend ab, aber Ly sagte nachdrücklich:

„Sie können ja nichts dafür, es ist weder ein Kompliment noch eine Aufdringlichkeit von mir. Das passiert oft auch häßlichen und dummen Männern und Frauen. Sie haben eben das gewisse Etwas, das den anderen Teil zum Interesse zwingt!"

Wil brannte sich seine Pfeife an. „Schön! Solche Geschmacksverirrungen sollen vorkommen, nur begreife ich Sie gerade in Ihrem Fall nicht! Denn Sie müssen doch zugeben, daß wir beide als Menschen ungefähr das Entgegengesetzteste sind, das man sich denken kann."

Ly wurde jetzt lebhaft.

„Darin irren Sie sich eben vollkommen! Sie halten mich natürlich für oberflächlich, leichtsinnig, dumm und kokett und sind mir hier in Garmisch vom ersten Tag an auf diese Maske hereingefallen, die ich nach Kräften übertrieben habe. Der Grund für diese Komödie: Weil Sie mich zuerst als Frau kennen lernen sollten! Sie müssen zugeben, daß ich als solche Eindruck auf Sie machte, daß das Fluidum jener raffinierten Kleinigkeiten, die den Gesamteindruck einer mondänen Frau darstellen, unbedingt auf Sie wirkte. Und jetzt kommt unser kleines gemeinsames Geheimnis:

Sie sind ja gar nicht der Mann, der immer für einfache Frauen geschwärmt hat! Aus einem kurzen Blick über meine Toilette, aus einer fast unbewußten stummen Anerkennung irgend eines kleinen Details wußte ich schon am ersten Tag, daß Sie an mondäne Frauen gewöhnt sind und daß Ihre fast trotzige Art, in der Sie mich ablehnten, die Reaktion auf irgend ein Ereignis in Ihrem Leben sein mußte, das Ihnen eine schwere Enttäuschung durch eine schöne Frau brachte. Wollen Sie ehrlich sein und mir das zugeben?"

Wil nickte. Ly nahm seine Hand.

„Wir sind uns jetzt schon um ein beträchtliches Stück näher gekommen, denn Ihr Bekenntnis, daß Sie irgendwie gegen mich ankämpfen mußten, genügt mir. Und nun will ich mit meiner Seelensonde noch etwas tiefer gehen. Am zweiten Tag, nachdem wir uns kennen gelernt hatten, saßen wir am Vormittag vor der Bergstation am Wank in der Sonne. Sie sprachen mit Gerda über Goya und ich warf eine kurze Bemerkung über sein Bild des Herzogs von Alba ein. Sie horchten sofort auf und waren einen Moment nachdenklich — das genügte mir. Dann pfiff ich wieder mit Schani Ruckensteiner das Schneeschuhfahrerlied und ließ mit keiner Miene merken, daß ich mich mit Goya im Prado zwei Monate lang beschäftigte und über die Bücherweisheit Gerdas innerlich lachte."

Wil hob interessiert den Kopf. „Sie haben Kunstwissenschaft studiert?"

„Zwei Jahre lang. In Paris, Florenz, Rom, Madrid, überall, wo man lernen konnte, allerdings nicht als Malmädchen mit zerrissenen Strümpfen, aber zumindest ebenso begeistert und fleißig wie diese Bohemiens. Ich habe auch sonst noch verschiedene künstlerische Interessen, aber es machte mir unbändig Spaß, mich vor Ihnen dumm zu stellen, immer wieder das oberflächliche Luxusweibchen zu posieren und zu sehen, wie ich Ihnen dadurch die Entscheidung zwischen mir und Gerda erleichterte. Es war Berechnung in jedem Wort, denn ich wußte, daß Sie in Ihrer instinktiven Abwehr gegen mich Schutz bei Gerda suchten. Sie ahnten, daß ich Ihnen gefährlich werden könnte und glaubten mir gerne, daß ich nichts wert sei — nun?

Wils Schweigen war ihr Antwort genug. Er überlegte und sagte dann betont:

„Und was veranlaßt Sie, gerade heute diese Decke zu lüften?"

„Weil ich angesichts verschiedener Umstände den Zeitpunkt hierfür für gekommen halte! Ich hatte genügend Zeit, Sie ganz genau zu beobachten und bin jetzt mit meinem Urteil über Sie vollkommen im Klaren. Das Resultat ist jener ungewöhnliche Vorschlag, den ich Ihnen zu Beginn unserer Unterredung machte. Daß Sie wenig und unsicher verdienen, spielt hierbei keine Rolle, ich will auch darüber ganz kurz sprechen: Ich beziehe von dem von meiner Mutter ererbten Vermögen eine Jahresrente von vierzigtausend Schweizer Franken, kann also für alle meine Luxusbedürfnisse, zu welchen vor allem das Reisen gehört, allein aufkommen. Sie —"

Wil schüttelte jetzt entschieden den Kopf.

„Liebe Ly, diese Debatte war bis jetzt für mich ungemein interessant. Denn ich lernte Sie von einer ganz anderen Seite kennen und ich habe Ihnen im Stillen einiges abgebeten. Da Sie nun aber über Ihre Vermögensverhältnisse sprechen, zwingen Sie mich zu einer Mitteilung, die allerdings nur für Sie bestimmt ist:

Ich habe mich vor einigen Tagen mit Gerda verlobt!"

Er sah, wie eine Blutwelle in Ly's Gesicht schoß, wie ihr Mund zuckte und ihre Finger das Mundstück der Zigarette in kleine Stücke rissen, aber dann hatte sie sich wieder in der Hand und sagte ebenso sachlich wie zuvor:

„Das kann mich in meinen Absichten keineswegs hindern!"

Sie ignorierte Wils unverhohlene Befremdung und sagte überlegen, als handle es sich um irgend ein Geschäft:

„Ich bin unerhört zäh und sicher, daß wir trotzdem zusammenkommen werden! Ich habe noch immer erreicht, was ich wollte, denn ich weiß, was ich will! Das klingt gräßlich unbescheiden, aber ich habe keinen Grund, mich gerade bei dieser Unterredung als Mauerblümchen zu zeigen. Ich besitze eine seltene Energie und Sie, Wil, brauchen eine solche Frau!"

Wil wurde ärgerlich. „Ly, ich verstehe immerhin einigen Spaß, aber Ihre Art, gerade in dieser Angelegenheit Späße zu machen, ist gelinde gesagt, wenig zart. Für Späße mit Dingen die mir sehr ernst sind, habe ich absolut kein Verständnis."

„Sie mißverstehen mich also noch immer? Dann muß ich noch einmal betonen, daß ich weit davon entfernt bin, hier Späße zu machen und wiederhole noch einmal, daß ich an einen Bestand Ihrer Verlobung mit Gerda nicht glaube!"

Wil richtete sich energisch auf. „Warum?"

„Weil diese Frau nicht zu Ihnen paßt!"

„Das lassen Sie doch bitte meine Sorge sein. Ihr Gutachten über meine Beschlüsse wird ungewöhnlich persönlich und ich halte es für besser, wenn wir dieses Thema sofort abbrechen!"

Ly's Stimme wurde jetzt ebenso scharf.

„Im Gegenteil! Sie werden mich weiter anhören und nicht mehr unterbrechen! Es wird sich nachher zeigen, ob Sie nichts mehr von diesem Thema zu hören wünschen! Also: Warum ich an einen Bestand Ihrer Verlobung mit Gerda nicht glaube? Weil Gerda Sie schon jetzt, unmittelbar nach ihrer Verlobung, betrügt!"

Wil biß sich auf die Lippen, seine Fäuste ballten sich, aber Ly beobachtete furchtlos seine mit letzter Kraft beherrschte Empörung und wiederholte: „Gerda betrügt Sie mit Schani Ruckensteiner!"

Wil faßte sich jetzt wieder und herrschte sie an: „Sie sind entweder eine niederträchtige Verleumderin oder wahnsinnig!"

Ly nahm ruhig eine frische Zigarette. „Und wenn ich Beweise hätte, daß ich keines von beiden bin?"

„Ihre Beweise interessieren mich nicht! Nein — ich will jetzt nichts wissen, sondern bestehe darauf, daß Sie in Gerdas Gegenwart Ihre Behauptungen wiederholen!"

Ly schüttelte den Kopf.

„Ich finde es höchst überflüssig, Mittelpunkt einer solchen peinlichen Szene zu werden. Drüben die Kellnerin Anna kann Ihnen darüber aus eigener Wahrnehmung viel genauer und zuverlässiger berichten."

Wil warf einen Blick nach der Kellnerin hinüber, die beim Tisch der Honoratioren saß und einer erregten politischen Debatte zuhorchte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfennig, Ueberschriftwort fett gedruckt (einzeilig) 15 Pfennig, Offert- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig.

Die obenstehend. ermäß. Anzeigen-Preise haben nur für kleine Anzeigen von Privaten und bei Vorausbezahlung der Inserionskosten Gültigkeit.

Stellengesuche

Malergehilfe sucht Stellung b. tücht. Malermeister. Ang. u. H23094a an d. Bd. Pr.

Gärtner-Chauffeur zuverlässig, rechtschaff., fleißig, sucht Stellung. Angeb. unter F2795 an d. Badische Presse.

Lehrstelle als Elektrotechniker oder Autoschlosser, auch Feinmechaniker für sof. in Karlsruhe oder Bruchsal gesucht. Offerten erbeten unter Nr. F23383a an die Badische Presse.

Tüchtiges **Servierfräulein** f. Stell. (a. auswärts). Ang. u. H.R.2000 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Jung. Mädchen m. gut. langj. Zeugn., in allen Hausarb. und Kochen erfahren, sucht Stelle auf 1. März. Angeb. unt. FW 839 an d. Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Tüchtiges **Alleinmädchen** sucht baldm. Stellung geg. Taschengeld; Gute Zeugn. steh. z. Verfüg. Angebote unter T 2767 an die Bad. Presse.

Suche f. meine Schwester Stelle als **Haustochter** Etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. unter J2778 an d. Bad. Pr.

Frl., aus g. Familie, 20 J., evgl., die einen Haushalt selbst. zu führen versteht u. perfekt kochen kann, sucht bis 1. März 1932 **Stelle** in gt. frauenl. Haush. Gute Zeugn. vorhand. Zuschr. unt. T 2 355a an die Bad. Presse.

Ehrliches, braves **Mädchen** welches, gut nähen u. Hausarbeit verrichten kann, sucht Stelle per sofort bzw. 1. März. Angeb. unter W 2818 an d. Badische Presse.

Fleißiges Mädchen 20 J. alt, das auch nähen kann, sucht auf 1. März Stellg., hier oder auswärts. Zeugnis vorhanden. Angebote unter S 2820 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Repräsent., tüchtiger **Herr** (nur m. best. Beziehungen zu Kraftfahrzeugbesitz.) w. in glänz. Position b. dies. Firma sof. eingestellt. Ausf. Bewerb. unter N2832 an die Bad. Presse.

Existenz u. Heim findet alleinsteh. Herr od. Dame in Vermittlungsbüro. Nur schriftliche Tätigkeit. Wohng. u. beste Verpflegung im Haus. Zuschriften unt. Nr. B23456a an die Badische Presse.

Tücht. Provisions-Vertreter für Karlsruhe, Rastatt u. Umgebung bei 25 % Prov. gesucht Neuheit, Massenartikel. Offerten unter Nr. H. N. 1952 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Aelterer Landverein in Mittelbaden, mit gut. Stimmenmaterial sucht leistungsfähigen **Dirigenten** Angeb. mit Gehaltsanspruch. unt. L2338a an d. Badische Presse.

Weiblich

Gutempfohlen. tücht. Mädchen halbtags in kl. Privathaushalt gesucht. Monatslohn 12 Mark. Krankenkasse sow. Verpflegung frei. Ausf. Angebote unt. F19180 an die Bad. Presse.

Suche per 1. April f. meine Tochter (Ober-sek.-Reife), mit leichter Auff.-Gabe u. gt. Stenographie- u. Schreibmaschinenkenntnissen Stelle als **Anfängerin.** Angeb. unt. F.W.873 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Zu vermieten

Werkstätte zu vermieten (25 M). Weststadt. Zu erfragen Tullastr. 84. (18805)

Einfamilienhaus Nähe Karlsruhe, 6 Z., Küche, gr. Hof, großer Obstgarten, sofort zu verm., monatl. 60 Mk. Zu erfrag. unt. G 2776 in der Bad. Presse.

Einfamilienhaus erbaut 1928, günstig für Pensionär, Pfalz, Nähe Karlsruhe, vier Zimmer, 20 Ar Obstbaumgrundstück, Kleintierstall zu vermieten. Preis Mark 32.—. Angebote unt. G2826 an die Bad. Presse.

Baden-Baden Hochherrschaftl. ca. 100 qm Wohnfläche, große 3 Zimmer-Neubauwohnung, eingeb. Bad, Heizg., Warmwasserbereit., freie sonnige Lage, Straßenb.-Haltestelle, Zubehör, allem Komfort, auf 1. April 32. Preis Mk. 95.— zu vermieten. Offerten unter Nr. D23396a an die Badische Presse.

Immobilien

Mode-, Weiß- u. Wollwaren-Gesch. gut eingef., in allererst. Lage mittl. Stadt, wegen vorgerückt. Alters des Inhabers zu verk. Angeb. unt. T23391a an die Bad. Presse.

2—3 Familien-Haus (3—4 Z.-Wohnungen) in freier, sonn. Lage (auch Durlach u. Rüppurr) mit Garten gesucht. Barzahlg. möglich. Gefl. Angeb. mit näheren Angaben unt. T2718 an Bad. Presse. Vermittler verbeten.

Bäckerei eventl. mit Wirtschaft, auf 1. April zu mieten gesucht (Karlsruhe od. Umgebung). Offerten unter K 2799 an die Badische Presse.

Café mit Konditorei zu verm. od. zu verk., komplett eingericht., f. sofort. Angebote unter O19099 an d. Bad. Pr.

Kapitalien

Feingoldhypothek 1. Stelle m größerem Nachl. zu verk. Off. u. H.T.1980 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wer gibt Landwirt geg. hypoth. Sicherheit b. gut. Zins 1000 bis 1500 Mark für Zwischenkredit bei einer Zwecksparkasse. Offerten unt. K23384a an die Bad. Presse.

Darlehen für alle Zwecke von 200—3000 Mark durch Sparkredite. Günstige Bedingungen (ca. 5 % jährl. Unk.). Auszahlung nach ca. 4—6 Wochen. Anfragen unt. H.P.1998 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

10 000 RM. als 1. Hypoth. a. Privathand ges. Steuerw. 70 000 M. Angeb. unt. B 2771 an d. Bad. Pr.

Tüchtig. Fach-Handwerkm. sucht für aussichtsr., neueinzuführ. Fruchtsaftgetränke **Teilhaber(in)** mit 3—4000 M. Ang. u. H2748 an Bad. Presse.

30 000 Mark als 1. Hypoth. a. Privathand ges. Steuerw. 70 000 M. Angeb. unt. C 2772 an d. Bad. Pr.

Strickmaschine Modell 1932, wegen Krankheit zu verkaufen. Ankauf 250 M, Verk. 150 M. Zuschriften unter R 23389a an die Badische Presse.

Harmonium (Liebig) a. f. Konzerte geeignet, bill. zu verk. Angeb. unter F.W.778 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Zirka 50—70 Ztr. **Klee u. Wiesenheu** zu verkaufen. Zu erfragen unter W23374a in der Bad. Presse.

Ich bin verkauft
durch eine kleine Anzeige im Tiermarkt der Badischen Presse*

*) Haben Sie auch etwas zu verkaufen, machen Sie es ebenso! Kleine Anzeigen der neueingerichteten Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden" sind besonders billig und erfolgreich.

Unterer Beamter sucht sofortiges **Darlehen.** Sicherheit durch Vertrag eines Lebensversicherungsabschlusses. Angebote u. H2 382a an die Bad. Presse.

4—12 000 Mk. von Privat oder reeller Vermittlung gesucht. Verschwiegenheit. Erste Hypothek. Angebote unter Nr. W23392a an die Badische Presse.

15 000 Mark als 1. Hypothek auf Ia Haus in d. Kriegsstraße, mögl. v. Selbstgeb. gesucht. Offert. u. H.B.1963 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zur Ablösung d. Bank **12 000 Mk.** auf 1. Hypothek, nur v. Selbstgeber gesucht. Angebote unt. C23395a in die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! Wegzugshalber verkaufe ich meine noch gut erhaltene **Ernemann-Kino** Maschine mit Zubehör zum Spottpreis von 75 RM. Anzus. Durlach Palmaienstr. 4. 2. St. (19319)

Schreibmaschine fast neu, für 60 M zu verk. Angebote unter G 19092 an d. Bd. Pr.

Tiermarkt

Katze zu kauf. ges. Näheres unt. H.K.1971 in der Bd. Pr. Fil. Hauptp.

Weißer od. schwarzer Angora-Kater m. Stammb. 3 Decken gesucht. Eilangeb. unt. F.W.880 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Kaufgesuche

1,2 Lit. Opel 4/23 Hanomag, oder 4/20 Brennabor, gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter S 2770 an die Bad. Presse.

Zweisitzer gegen Kasse gesucht. Preisangebote unter H.O 1997 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Bosch-Motorrad-Zündlichtmaschine zu kaufen gesucht, auch defekt. Angebote mit Preis unter J 19183 an die Bad Presse.

Leica Vergrößerungsapparat, zu kauf. ges. Angeb. u. S2816 an Bad. Presse.

Gebrauchter **Kassenschrank** zum Aufbewahren von Geschäftsbüch. zu kauf. gesucht. Angebote unter F2805 an d. Bad. Pr.

Echte **Barock-Vitrine** von Privathand zu kaufen gesucht. Eilofferten mit Preisangabe erb. unter Nr. G19181 a. d. Bad. Presse.

Gut erhalt. Sofa und Küchenbüfett zu kauf. ges. Offert. u. K2809 an Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht: 1 weißer **Emailherd** u. pol. Waschkommode. Offerten unt. W2839 an die Bad. Presse.

Unterricht

Student gibt v. 1. März bis Ende April **Stunden** in allen Fächern für Schüler v. Realgymnasium. Angebote unter T2787 an d. Bad. Pr.

Heiratsgesuche

Ich suche ein tüchtiges Mädel vom Lande zw. baldiger **Heirat** kennen zu lernen. Bin 26 Jahre, kath. u. fehlt es mir an pass. Gelegenheit. Etwas Vermög. u. Aussteuer erwünscht, da schöne Landwirtschaft u. Geschäft mitzuübernehm. sind. Vermittl. u. anonym zwecklos. Zuschrift u. Y21 an die Badische Presse.

Selbstinserat Bess. Landwirtstocht., jugendl. Ersch., 35 J., kath., gute Köchin, mit schön. Vermög. wünsch. einen braven strebsam. Handwerksmeister mit Vermög., bis 45 Jahre kennen zu lernen zw. bald. Heirat. Gegend bad. Unterland. Zuschriften mit Bild unter Nr. L23453a an die Badische Presse.

Für ev. Fräul., 36 J., aus gediegen. Beamtenhaus, tücht. i. Haush., musikal., symp. Ersch., schöne Aussteuer u. etwas Barvermög., wird die Bekanntschaft eines gebild., sol. Herrn, auch Witwer, zwecks **Heirat** gesucht. Diskretion zugesichert und erbeten. Vertrauensvolle Zuschriften unt. O23455a an die Bad. Presse.

Witwer sucht Wiederheirat mi. Dame aus gut. Hause. Barvermög. erwünscht. Bin Witwer 40, ev. (1 Sohn), m. gut. Engrosgeschäft. Selbstinserent. Str. Diskretion. Ernstl. Zuschriften unt. P23388a an die Bad. Presse.

Verschiedenes

Wir such. Arbeit al. w. Art f. gut eingerichtete **mechanische Werkstätte.** Angebote unter N2812 an die Bad. Presse.

Wer nimmt **10 Tage alt. Kind** in gute saub. Pflege oder als eigen an? Angeb. unt. F.W.882 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Für Wiederverk. empfehle ich Gummi-Kragen in mod. Formen, auch Reisende, welche den Artikel mit übernehmen woll., ges. Otto Fabry, Jöhlingen, Telefon Postamt (23225a)

Maß-Anzüge kosten 25 M, Mäntel 20 M anzufertig., feine Arbeit, prima Sitz. Georg Wehrle, Schneidermstr., Hagsfeld, Eggensteinerstr. 41

Wer liefert Weiß- und Rotwein direkt vom Erzeuger. Angeb. unt. F.W 879 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Anzeigen-Bestellschein

für die Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden"

An die Badische Presse, Karlsruhe

Nachstehende Anzeige soll ...... mal zum Preise von M ...... für jede Aufnahme lt. endstehender Aufstellung in der wöchentlich zweimal erscheinenden Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden" der Badischen Presse veröffentlicht werden und zwar im Umfange von

.... fettgedruckten zweizeiligen Überschrift . . . . à 30 Rpf = RM ....

.... Worten . . . . à 8 Rpf = RM ....

* Offert- bzw. Auskunftsgebühr . . . . à 25 Rpf = RM ....

zum Gesamtpreis von RM ....

Der Betrag folgt anbei — ist auf Ihr Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 8359 überwiesen.

Ort und Datum: ____________

Unterschrift (Vor- und Zuname): ____________

Straße: ____________

Anzeigen-Text: ____________

*) Die Offert- bzw. Auskunfts-Gebühr kommt bei öfterer Bestellung nur einmal in Anrechnung.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Der Reichsbankausweis.

Berlin, 17. Febr. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Februar 1932 hat sich in der zweiten Februar-Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 171,3 Millionen auf 3602,1 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 212,3 Millionen auf 3249,5 Millionen Reichsmark und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 17,9 Millionen auf 4,2 Millionen abgenommen, die Lombardbestände um 58,9 Millionen auf 187,9 Millionen Reichsmark zugenommen.

	6. Februar 1932.		15. Februar 1932.	
	Veränderung gegen Vorwoche		(alles in 1000 RM)	
Aktiven:				
Goldbestand (Barrengold)	928 341	− 19 484	928 682	− 341
und zwar Goldkassenbestand	872 885		848 991	
Golddepot (unbel. i. Ausl.)	57 456		79 691	
Deckungsfähige Devisen	146 750	+ 1 699	144 191	− 2 559
Reichsschatzwechsel	22 080	− 10 600	4 160	+ 17 920
Sonstige Wechsel u. Schecks	403 461 736	− 170 098	3 249 471	212 265
Deutsche Scheidemünzen	140 474	+ 14 352	169 799	+ 29 325
Noten anderer Banken	6 030	+ 3 956	8 828	+ 2 798
Lombardforderungen	129 038	− 29 300	187 926	+ 58 858
Effekten	160 564	− 163	160 563	− 1
Sonstige Aktiven	971 184	+ 1 770	1 013 141	+ 41 957
Passiven:				
Grundkapital	150 000	unveränd	150 000	unveränd
Gesetzl. Reserve	57 920	unveränd	57 920	unveränd
Spezialreserve für künft. Div.-Zahl.	46 235	unveränd	46 235	unveränd
Sonst. Rücklagen	233 176	unveränd	233 176	unveränd
Betrag der umlauf. Noten	1 276 132	− 13[illegible]97	4 155 232	− 120 9[illegible]0
Sonst. tägl. fäll. Verbindlicht.	332 441	+ 60 704	370 714	+ 37 773
Sonst. Passiven	869 793	− 16 189	853 484	− 16 309

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 124,4 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 120,9 Millionen auf 4155,2 Millionen Reichsmark, der an Rentenbankscheinen um 3,5 Millionen auf 408,5 Millionen Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 18,8 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 370,7 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 37,8 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,2 Millionen auf 1072,9 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,3 Millionen auf 928,7 Millionen Reichsmark zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,5 Millionen auf 144,2 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,8 Prozent gegen 25,1 Prozent in der Vorwoche.

*

Ausweis der Schweizerischen Nationalbank vom 15. Februar. Der Ausweis der Schweizerischen Nationalbank vom 15. Februar 1932 zeigt ein Anwachsen des Goldbestandes um 25,8 Millionen auf 2 472 Millionen Schw. Fr. Von diesem Goldbestand befinden sich 1 550 Schw. Fr. im Inland und 922 Schw. Fr. im Ausland. Der Notenrückfluß hat weiter angehalten und in der Berichtswoche 35 Millionen Schw. Fr. erreicht. Der Notenumlauf ist damit auf 1 456 Millionen Schw. Fr. gesunken. Durch die Vermehrung um 62 Millionen sind die täglich fälligen Verbindlichkeiten auf den bisher noch nicht erreichten Stand von 1 205 Millionen Schw. Fr. angewachsen. Am 15. Februar war der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 96,91 Prozent durch Gold und Golddevisen gedeckt.

Vom pfälzischen Schuhhandel.

Aus Neustadt a. d. H., 16. Febr. wird uns geschrieben:

Die Lage der Schuhindustrie wie des Schuhhandels erscheint zur Zeit immer noch ziemlich undurchsichtig. Bei einer kürzlich in Hessen erfolgten Aussprache über Kalkulationsfragen mußte von den Vertretern des Schuhhandels erklärt werden, daß das ständige Ableiten der Preise jede Kalkulationsmöglichkeit vernichtet habe. Der Schuh-Einzelhandel kalkuliere heute nicht mehr mit einem festen Prozentsatz, der auf die Fabrikpreise der Schuhfabriken aufgeschlagen werde, sondern richte sich im wesentlichen nach den Preisen seiner Konkurrenz. Da die täglich einlaufenden Preislisten der Schuhfabriken immer billigere Preise aufweisen, müsse der Einzelhandel sich im Einkauf neuer Ware zurückhalten, um nicht größere Verluste zu erleiden und müsse auch seine bereits früher eingekauften Lagerbestände auf den neuen Preisstand herabsetzen. Inzwischen hat allerdings der Rückgang der Rohhandelspreise für Leder und rohe Häute aufgehört: Die Auktionen in den Häute- und Fellmärkten verliefen in den letzten zwei Wochen durchweg fest und die Preise konnten anziehen. Dabei blieb die Nachfrage so rege, daß das Angebot ziemlich glatt abgesetzt werden konnte. Andererseits sind die Frühjahrsaufträge bei den führenden Schuhfabriken bisher noch bescheiden ausgefallen; die Pirmasenser Schuhindustrie arbeitet noch immer mit weitgehenden Einschränkungen und für absehbare Zeit scheint für die meisten Firmen die Möglichkeit nennenswerter Produktionserhöhungen nicht vorhanden zu sein. Beim Einzelhandel kommt zu den hohen Verlusten am Warenlager der durch die Wirtschaftslage bedingte Käuferschwund; das Preisschleudern nimmt überhand. Wie in der Hauptversammlung der pfälzischen Schuhhändler berichtet wurde, häufen sich Konkurse und Zahlungseinstellungen in erschreckendem Maße. Der unlautere Wettbewerb nimmt leider auch zu. Die Unkosten sind nur teilweise und in allen Teilen ungenügend gesunken. Die Umsatzsteuer, die von der gleichen Ware mehrere Male erhoben wird, ist auf über das Doppelte erhöht worden. Mit dem 15. Februar ist außerdem die Ausgleichsteuer von 2 Prozent für sämtliche Häute- und Fellsorten in Kraft getreten, wobei keinerlei Gewähr dafür besteht, daß diese Steuer auf die ausländischen Lieferanten abgewälzt werden kann. In einer Entschließung wurde die sofortige Einführung der Phasenumsatzsteuer verlangt, weil das deutsche Umsatzsteuersystem große Schwierigkeiten mit sich bringe und die deutsche Industrie im Kampfe gegen die auswärtige Konkurrenz schwer benachteilige. gk.

Pfälzische Presshefen- und Spritfabrik, Ludwigshafen a. Rh.

(H. Mannheim.) Die heutige ordentliche GV., in der 885 600 RM. AK. mit 2 214 Stimmen vertreten waren, genehmigte die Regularien und setzte die Dividende aus dem Reingewinn von 105 045 RM. auf wieder 9 v. H. fest. Im neuen Geschäftsjahr wurde die Hefefabrikation von den allgemeinen Preisherabsetzungsbestrebungen in Mitleidenschaft gezogen. Da die Hefefabrikation jedoch keinen Bindungen unterliegt und die Preisbildung in Hefe bereits die 10prozentige Preissenkungsaktion vorweg genommen hat, sei eine weitere Preisermäßigung nicht möglich. Die Reinigungsanstalt habe infolge der verringerten Ausnutzung des Brennrechts Minderbeschäftigung aufzuweisen, weshalb auch in den anderen Nebenabteilungen mit einem Umsatzrückgang zu rechnen sei.

Neue Benzinpreisermässigung.

Berlin, 16. Febr. (Eigenbericht.) Von der Vereinigung der Betriebsstoff-Firmen ist beschlossen worden, ab Mittwoch, den 17. Februar, die Benzinpreise im Reich mit Ausnahme von Berlin, Hamburg und dem Rheinland um 1—2 Pfennig zu senken, wobei der Durchschnitt der Ermäßigung bei 1½ Pfennig liegen wird.

*

Vereinsbank Waldkirch e. G. m. b. H. in Waldkirch. Die Zahl der Mitglieder ist im Geschäftsjahr 1931 von 895 auf 886 mit ... Haftsumme zurückgegangen. Aus dem Reingewinn von 31 289 (37 879) RM. wird der Vertreterversammlung am 21. Februar die Ausschüttung einer von 8 auf 6 Prozent ermäßigten Dividende vorgeschlagen. Der Umsatz betrug auf einer Seite des Hauptbuchs 40.89 (46.885) Mill. RM. Die fremden Gelder betragen 72,7 (82) Prozent des eigenen Vermögens, 27,3 (18) Prozent des Betriebskapitals. Die Spargelder sind von 1.196 auf 1.140 Mill. RM. zurückgegangen. In dem Bericht wird hauptsächlich darauf verwiesen, daß der für den Schwarzwaldbezirk so wichtige Holzmarkt einen Tiefstand erreicht hat, wie er seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war. Das wirke sich besonders auf die Sägewerke und Waldbesitzer aus. Die übrige heimische Industrie hatte unter den Steuerlasten stark zu leiden.

Steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931 (Berlin). Die Einzahlungen auf die steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931, deren zweite Rate bis zum 15. Februar zu leisten war, haben nunmehr eine Höhe von 89,1 Mill. RM. erreicht, d. i. rund 28,1 Mill. RM. mehr als der fällige Betrag insgesamt ausmachte, nämlich 85 Prozent des gesamten Zeichnungsbetrages, der sich in der vorigen Woche auf 244,1 Mill. RM. stellte.

Zu den Großbankverhandlungen (Berlin). Wie wir von maßgeblicher Seite hören, entbehren Versionen denen zufolge im Zug der Verhandlungen Danatbank—Dresdner Bank auch die Einbeziehung der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt (Adca) in eine solche Kombination zur Erörterung stehen, jeglicher tatsächlichen Begründung.

Günstigere Sparkassenentwicklung (Berlin). Wie wir hören, hat sich die Lage bei den deutschen Sparkassen im Verlauf des Januar und in der ersten Februarhälfte weiter nicht unerheblich gebessert, was namentlich in den von den Angstabhebungen betroffenen Gebieten festzustellen ist. Es war daher möglich, von den von der Akzept- und Garantiebank bereitgestellten Mitteln bisher rund 200 Mill. RM. wieder zurückzuzahlen.

Gläubigerausschußsitzung der Nordwolle (Bremen). In der Sitzung des Gläubigerausschusses der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei wurde als weiteres Vorstandsmitglied der Neugründung der Wollgarnfabrik Tittel & Krüger und Sternwollspinnerei — Herr Martin Rudel von der Treuhandverwaltung für das deutsch-niederländische Finanzabkommen bestellt.

Bad Mergentheim AG., Bad Mergentheim. Nachdem die ursprünglich auf den 30. Dezember v. J. einberufene und auf den 8. Februar vertagte ordentliche Generalversammlung wiederum vertagt wurde, wird jetzt zu der am 7. März anberaumten Generalversammlung eingeladen, die neben der Erledigung der Regularien Beschluß über die Herabsetzung des Grundkapitals im Verhältnis 5:1 von 1.85 Mill. RM. auf 370 000 RM. zum Zwecke der Beseitigung des Verlustes, Schaffung von Reserven und Durchführung von notwendigen Abschreibungen fassen soll. Die Mehrstimmrechtsaktien werden in Stammaktien umgewandelt. Das Grundkapital soll um bis zu 630 000 RM. auf bis 1 Mill. RM. wieder erhöht werden, wobei den Gläubigern der Gesellschaft für 50 Prozent ihrer Forderungen ein Bezugsrecht auf die neuen Aktien eingeräumt wird. Weiter soll Beschluß über die Fortsetzung des eingeleiteten Vergleichsverfahrens, sowie über die Uebernahme der Kuranstalt Hohenlohe und der C. Oppel u. Co. AG. (Kapital 350 000 RM.) durch die Bad Mergentheim AG. gefaßt werden.

Fehlbohrungen der englischen Erdöl-Gruppe in Deutschland (Hannover). Die von einer englischen Gesellschaft in der Gemarkung Dollbergen im Kreise Peine niedergebrachte erste Aufschlußbohrung ist fehlgeschlagen. Die Bohrung wurde bis in die beträchtliche Tiefe von 1075 Meter getrieben, ohne daß man den Oelhorizont antraf. Eine Fortsetzung der Bohrung in noch größere Tiefen ist nach Ansicht der Geologen aussichtslos, ganz abgesehen von den großen Kosten einer Bohrung in Tiefen über 1000 Meter. Der Mißerfolg ist umso bemerkenswerter, als man gerade auf dieses Gebiet große Hoffnungen gesetzt hatte.

Die Konzentrationsbewegung in der italienischen Schiffahrt (Rom). Die Schiffahrtsgesellschaften Florio und Compagnia Italiana Transatlantica werden zusammengelegt werden. Ab 16. April wird die neue Gesellschaft unter dem Namen Tirrenia ins Leben treten. Der Hauptsitz wird sich in Neapel, Niederlassungen werden sich in Palermo und Genua befinden. Diese Maßnahmen bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege der Zusammenlegung der italienischen Schiffahrtsgesellschaften. Gleichzeitig wird damit dem Hafen von Neapel geholfen, der sich in letzter Zeit über Vernachlässigung beklagte.

Große japanische Käufe von USA.-Baumwolle. Die japanische Baumwollindustrie ist lt. „Konfektionär" in allerletzter Zeit dazu übergegangen, sich stark mit Rohmaterial einzudecken. Namentlich in den Ver. Staaten hat der Umsatz auf japanische Rechnung stark zugenommen. Zur Zeit schweben Verhandlungen mit der Newyorker Baumwollbörse über einen japanischen Kollektiveinkauf von 1 500 000 Ballen, die Japan allerdings zu einem Vorzugspreis haben will.

Die Befestigung macht Fortschritte.

Börsenhandel ohne Kursfeststetzung vermutlich ab 1. März. — Die Bankenpläne der Regierung vor dem Abschluß?

Berlin, 17. Febr. (Eigenbericht.) Die bereits im Abendverkehr aufkommende Befestigung setzte sich heute weiter fort. Anregend wirkte vor allem der sehr feste Schluß der Newyorker Börse, sowie die nunmehr zu erwartende Etablierung des Börsenhandels in der Börse. Der Handel wird nach unseren Informationen voraussichtlich am 1. März in die Börsenräume verlegt werden. Amtliche Notierungen finden bekanntlich nicht statt. Ebenso dürften Kurse weiterhin nicht genannt werden. Der Börsenvorstand wird wahrscheinlich schon morgen zusammentreten, um den endgültigen Termin festzusetzen. Außerdem besteht der Wunsch, sich mit allen deutschen Börsenvorständen in Verbindung zu setzen.

Auch der Sturz des Kabinetts Laval stimulierte etwas, da sich vereinzelt optimistische Hoffnungen erhalten, daß ein französisches Linkskabinett eine Aenderung der nationalistischen Politik Frankreichs zur Folge haben würde. Auch die Tatsache, daß die Bankenpläne der Regierung nunmehr so gut wie durchgeführt sind, regte an. Man erwartet, daß die Großbanken mit Ausnahme der Berliner Handelsgesellschaft ihre Kapitalien zusammenlegen werden. Aktien waren durchweg 1—2 Punkte fester. Farben überschritten wieder den Parikurs. Schultheiß konnten unter Berücksichtigung ihrer gestrigen Nachmittagssteigerung 7 Prozent gegen den Mittagskurs gewinnen. Auch Renten lagen freundlicher. Reichsbahnvorzüge waren etwa ½ Prozent höher.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 17. Febr. (Eigenbericht.) Der Geldmarkt tendierte weiter leicht. Tagesgeld war mit 7 Prozent und darunter zu hören. Für Privatdiskonte bestand auf ermäßigter Basis von 6½—5⅝ Prozent weiter Nachfrage. Das englische Pfund tendierte gegen Kabel mit 3.45½ etwas freundlicher. Ferner hörte man London-Zürich 17.67—17.70, London-Paris 87.50—87.75, London-Amsterdam 8.52—8.55. Der Dollar lag unverändert schwach gegen Zürich 5.11⅝—5,12, gegen Paris 25.35½—25.36, gegen Amsterdam 246.85. Mailand stellte sich gegen Zürich auf 26.65. Holland tendierte weiter fest. Die Mark war unverändert.

Züricher Devisennotierungen vom 17. Februar 1932.

	16. 2.	17. 2.		16. 2.	17. 2.		16. 2.	17. 2.
Paris	20.19	20.19	Stockh.	99.00	98.75	Belgrad	9.05	9.05
London	17.67½	17.70	Oslo	96.00	96.00	Athen	6.67	6.65
Newyork	511.00⅞	511.00⅞	Kopenh.	97.50	97.25	Konstan	2.44	2.43
Belgien	71.50	71.45	Sofia	3.71	3.71	Bukarest	3.06	3.06
Italien	26.57½	26.65	Prag	15.16	15.17	Helsingf	7.90	8.20
Spanien	40.25	39.50	Warsch.	57.45	57.45	Pr.-Disk	1½ à 4⅞	1½ à 4¾
Holland	207.15	207.00½	Budap.	—	—	Buenos	1.30	1.28
Berlin	121.60	121.65				Japan	1.80	1.80
Wien	—	—				Off.-Dis	2	2

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld 1 Proz., 3 Monatsgeld 2¾ Prozent.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. Febr. (Eigenbericht.) Die Marktlage im Berliner Getreidegeschäft war heute allgemein fest, auf verschiedenen Gebieten haussierend. Das Angebot der ersten Hand bleibt spärlich. Für Weizen stützen in erster Linie die anhaltenden Aufkäufe der Getreideindustrie und Commission (GJC). Andererseits wirkten auch die wieder festen amerikanischen Notierungen stimmungsmäßig mit. Die Mühlen in allen Landesteilen kaufen, obwohl sich das Mehlgeschäft kaum gebessert hat. Es kann sich hier größtenteils also nur um eine Notmaßnahme zu dem Zweck handeln, den Mahlbetrieb aufrecht zu erhalten. Im Lieferungshandel wurden in März-Abladung Gebote gemacht, die 3 RM. über gestern lagen. Mai eröffnete fast 5 RM. höher, wodurch gleichzeitig der Report zwischen beiden Sichten auf eine gesunde Basis gestellt wurde.

Roggen bleibt sowohl für März als auch in prompter Ware aus den Beständen der DGH. verfügbar, bevorzugt ist aber hauptsächlich deutsches Gewächs, das wieder 1 RM. höher bezahlt wird. Der Markt als solcher ist nicht zu umfangreich, das Großgeschäft wickelt sich meist in der Provinz ab. Mehle durchweg in den Forderungen erhöht so Weizenmehl um 0.50 RM., Roggenmehl um 0,25 RM. Reflektanten bewilligen nur zögernd die erneut gesteigerten Mühlenforderungen. Gerste in Industrieware eher etwas fester; sonst wird dieses Gebiet weiter vernachlässigt. Hafer bei vorsichtigen Abgebern und laufender Frage der GJC. fest.

Berlin, 17. Febr. (Funkspruch.) Im Freiverkehr der Produktenbörse stellten sich heute die Preise (in RM., Getreide je 1000 Kilo): Weizen märk. März 260, Mai 270, Tendenz sehr fest. Roggen märk. März 205, Mai 212.50, Tendenz fester. Hafer märk. März 159.50, Mai 167.

Zucker.

Magdeburg, 17. Febr. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 31.45 RM. Febr. 31.80, März 31.95 RM. Tendenz stetig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffsseite Hamburg für 50 Kilo netto): Febr. 6,— B. 5,70 G. März 6,05 B. 5.85 G. Mai 6,25 B. 6.10 G. August 6.65 B. 6,40 G. Okt. 6,80 B. 6,60 G. Dez. 6.85 B. 6,70 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle.

★ **Bremen, 17. Febr. Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 8.08 (8,08) Dollarcents.

Baumwollspinnerei Germania, Epe i. W. In der oGV. wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1931 mit 10 (i. V. 9) Prozent Dividende einstimmig genehmigt. Mitteilungen zur Geschäftslage wurden nicht gemacht.

Unerwartet rasch, im Alter von 62 Jahren, verstarb gestern mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Maier David

Karlsruhe, 17. Februar 1932.

In tiefer Trauer:
Julie David
Arthur David
Walter Zorn u. Frau geb. David.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 12 Uhr auf dem israel. Friedhof statt.
Trauerhaus: Kaiserstraße 32.

TRAUER-ANZEIGEN
DANKSAGE-KARTEN
werden rasch und preiswert hergestellt
F. THIERGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei · Tel. 4050-4054
Verlag der Badischen Presse · Karlsruhe

Annahmestellen in all. Stadtteilen (auch Vororte) gesucht. Guter Nebenverd. Zuschr. u. H. N. 1934/F19092 an d. Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Damen für Anzeigen-Abonnement gesucht. Zuschrift. u. H. P. 1976 an Bad. Presse Fil. Hauptp.

Steuerberatung
Dipl.-Kaufmann Dr. Heudorfer
Kaiserstr. 190 Fernruf 2756

Herr, Ende 20, wünscht Bekanntsch. eines netten sport- und naturliebenden Mädels zwecks gemeinsamer (A 7325)
Wanderungen
& Wassersport etc. Evtl. spätere Heirat. Gefl. Zuschr. unter K.R. 3062 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe (Baden).

Amtliche Anzeigen

Rauchwarenverkauf.

Die Forstabteilung des Finanzministeriums versteigert am (19324) **Donnerstag, d. 25. Febr. 1932, nachm. 3 Uhr,** im Gasthaus z. „Goldenen Adler" in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 12 (gegenüber dem Bezirksamt) aus den badischen Staatsjagdbezirken etwa 130 Fuchs-, 10 Edel-, 5 Steinmarder- und 7 Iltisbälge.

Die Abgabe der Bälge erfolgt nur gegen Barzahlung. Wer als Käufer aufzutreten beabsichtigt, wird ersucht, die erforderlichen Barmittel am Platze zur Verfügung zu halten. Ungedeckte Schecks werden nicht angenommen.

Nähere Auskunft ert. das Forstliche Hilfsbüro der Forstabteilung. Die Rauchwaren sind am Verkaufstag von vormittags 10 Uhr an im Verkaufslokal zur Einsichtnahme aufgelegt. (19334)

Karlsruhe, den 15. Februar 1932.
Ministerium der Finanzen.
— Forstabteilung —
F. B. gez. Melling.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Teutschneureut verpachtet am **Samstag, den 20. Februar,** nachmittags ¼4 Uhr, auf dem Rathaus in Teutschneureut die Gemeindejagd des Jagdbezirks I auf die Dauer von 6 Jahren. Die Jagd umfaßt ca. 415 Hektar Ackerland und 28 Hektar Wald.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen mit dem Anfügen, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche im Besitze eines Jagdpasses sind oder durch ein schriftl. Zeugnis der zuständ. Behörde nachweisen daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen. Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt auf dem Rathaus zur Einsicht auf. (23319a)

Teutschneureut, den 17. Februar 1932.
Der Gemeinderat.
Ulrich, Bürgermeister.

Fundsachen.

Die in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1931 in den Wagen der Straßenbahn und der Kleinbahn Durmersheim—Karlsruhe, sowie der Autobuslinie Hauptbahnhof—Weiherfeld gefunden. Gegenstände sind zum Teil nicht abgeholt. Empfangsberechtigte werden gem. §§ 980 u. 981 B.G.B. aufgefordert ihre Rechte binnen 4 Wochen beim städt. Bahnamt — Tullastraße 71 — geltend zu machen. (19335)

Karlsruhe, den 15. Februar 1932.
Städtisches Bahnamt.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 19. Februar 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Kronenstr. Nr. 30, im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Fritz Haas die zur Konkursmasse des Moritz Engelberg gehörigen Sachen gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Speisezimmer, 4 Betten, ein Kinderbett 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, zwei Nachttische, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Schrankgrammophon, 1 Ruhestuhl, 1 Flurgarderobe, 1 Küchenbüfett, 1 Badewanne, versch. Kochtöpfe, Geschirre, Glas- u. Porzellan, Eimer, 4 Oelgemälde, 1 Farbendruck, verschied. Herren- und Kinderschuhe, 1 Kohlen- und 1 Gasherd u. sonst. versch. Hausrat. (19332)

Karlsruhe, 16. 2. 1932.
Roß, Obergerichtsvollzieher.

28. Fohlenschau m. Markt in Sinsheim a. d. Elsenz

am Donnerstag, den 3. März 1932, verbunden mit einer (23318a)

Prämiierung

von Hengst- und Stutfohlen, 45 Geld- und Ehrenpreise.

Hengstparade und großer histor. Festzug

Lotterie

von 10 Fohlen, 190 Gebrauchsgegenstände und 150 Geldgewinne im Gesamtwert v. 7100 RM. — Lose zu 1 RM. — 11 Lose zu 10 RM. durch das Bürgermeisteramt Sinsheim. Beginn vormittags ½9 Uhr, Schluß 1 Uhr, Festzug 2 Uhr, Verlosung 3 Uhr. Nur Rhein.-Deutsches Kaltblut (Belgischer Schlag). Zum Besuche der Veranstaltung laden freundlichst ein

das Bürgermeisteramt Sinsheim a. Elsenz und der Verband unterbadischer Pferdezuchtgenossenschaften.

Alle **Strümpfe**

Socken und Sportstrümpfe, werden zu jedem Schuh tragbar angestrickt. Maschen werden aufgefangen. Schnellste Lieferung.
H. Geisendörfer Nachf., Handarbeitsgeschäft, Herrenstraße 20.

Gesund. Kind

Mädchen, Alter 2—3 Jahre, aus bürgerlicher Herkunft, geg. einmal. Abfindung wird angenommen. Offerten unt. Nr. H23400a an die Badische Presse.

Ein braves **Waisenmädchen**

im Alter von 12—14 Jahr. findet bei einem kinderlosen Ehepaar Aufnahme u. Familienanschluß. Angeb. unt. N2/457a an Bad. Pr.

Hausverwaltung

in Karlsruhe u. auswärts einschl. Steuerberatg. u. Erledigung samtl. Schriftw. sowie Vertretung vor allen Behörden usw. übern. bewährter Fachmann. Angebote unter C19177 an die Bad. Presse.

Grāue Haare nicht färben!

Das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungswasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen u. Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Flasche RM 4.32 Prospekt kostenlos.
Drogerie Carl Roth, Karlsruhe, Herrenstraße 26/28.

Erstkl. Schneiderin

nimmt noch Kunden. Zuschr. u. SW2005 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Mietverträge

(vom Stadtrat empf. Muster) stets vorrätig. Druck. F. Thiergarten. (Badische Presse)

Verloren

Verloren Brillantnadel

Abzugeb. geg. Belohn. in der Bad. Presse.

Zu verkaufen

8/20 Benz

nur ca. 40 000 Klm., m. Aufsatz, 70 % Bereif., gt. gepflegt, jede Gar. Preis 750 Mark. Angeb. u. H.J.1794 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Zu verkaufen eine

10/50 Mercedes Limousine

in sehr gut erhalt. Zustande, generalüberholt. Sickerstraße 33, Albsiedlung.

4/20 Opel

Limousine, in absol. einwandfr. Zustd., Ia Maschine, preisw. zu verkf. Zu besichtigen Durlacher, B.-Baden, Gernsbacherstr. 1.

Motorrad

200 ccm, 300 ccm, usf. neu u. gebr., spottbillig bei günst. Zahlbeding. abzugeben. (19248)
A. Kornmann, Adlerstraße 8.

Wir sind in der Lage, einen großen Posten **gebrauchter Wagen** aufzukaufen. Sollten Sie vor Anschaff eines Neuwagens stehen, so wenden Sie sich an uns, da wir Ihnen günstige Preise für Ihr gebrauchtes Fahrzeug bieten können. Wir interessieren uns für jeden gebrauchten Wagen u. bitten, uns Ihr Fahrzeug m genauer Beschreibung u. Preisang. anzubieten unter HC 1988 an d. Bd. Pr., Filiale Hauptpost.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

Motorrad

bis 500 ccm, geg. Kasse gesucht. Ang. m. Preis Baujahr Licht, Sattel tank u. F23781 an die Badische Presse.

Opel-Limousine

4/20 PS., gut erhalt., fahrbereit, umzu ausch gegen Motorrad (Goliath). Angebote unter Nr. B2842 an die Badische Presse.

Chevrolet

2türig, Coach, in tadellosem, fahrbereitem Zustand, nur wegen Aufgabe des gesamten Wagenparks zum Barpreis von 500 ℳ abzugeben. Anzuseh. bei M. Häffele, Leopoldstr. 5, Autovermietung. (FH9143)

BMW-Motorrad

steuer- und führerscheinfrei, neuwertig preiswert zu verkaufen. (19241)
C. u. W. Göhler, Waldstraße 40c.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Pädagogium Karlsruhe

(private Lehranstalt u. Schülerheim), gegr. 1907, in ruhiger, angenehmer Lage, unterrichtet Knaben und Mädchen nach dem Lehrplan der bad. Oberrealschulen. Sonderkurse in Latein u. Griechisch. Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entsprechende staatl. Anstalten, zur Primareife, zu Abitur u. Ergänzungsprüfung. Keine Klassen u. bewährte, individuelle Unterrichtsweise sichern raschen Erfolg. **Im Schülerheim können auch Angehörige staatl. u. städt. Lehranstalten Aufnahme finden.** (Zeitgemäße Preise.) — Gewissenhafte Beaufsichtigung. — Auf Wunsch Ueberwachung der Aufgaben. — Elternberatung. — Anmeldung u. Aufnahme jederzeit. — Prospekt frei.
Karlsruhe, Bismarckstr. 69 und Baischstr. 8. Tel. 3165.

Tanzschule Hofheinz

Steinstraße, gegenüber d. Gewerbeschule
Gewaltiger Preisabbau
Anfängerkurse 20.- Mark
Jeder Schüler erhält zuerst Einzelunterricht / Garantie für vollständige Ausbildung / Sonntagskurse f. Auswärtige
Beginn neuer Kurse.

S.C.S. **Alpiner Skikurs** auf der **Alpe Rauz am Arlberg**
1628 Meter
28. Februar bis 13. März
Auskunft in den Sport-Geschäften.

Gut Heil! M.T.V.
Lichtbilder-Vortrag
Reg.-Rat Dr. Hammer
Deutsch-Ostafrika
Meine Reise von d. Küste in das Hochland von Uhehe im Jahre 1914.
Zeit: **Samstag, den 20. Februar,** abds. 8.30 Uhr. (19240)
Ort: „Haus d. M.T.V." Gäste willkommen.

Unterricht

Gesang
Um begabt. Damen und Herren trotz heut. Verh. die Fortsetzung od. Aufnahme d. Studiums zu ermöglichen, ert. tücht. Künstl. **erstklass.** Unterr. zu 20 Mk. per Monat. Referenz. erst. Fachleute. Angeb. unter Z 2841 an die Badische Presse

Plakate
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei
F. Thiergarten
(Badische Presse).

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:
Förderband
1 Stück 20 m lang, 1 Stück 15 m lang, 500 mm Bandbreite, möglichst nicht fahrbar. Preisoff. unt. U 19192 an d. Badische Presse.

Gut erhalt. Bett
mit Matratze zu kaufen gesucht. Angebote unt. K2850 an Bad. Presse.

Zu verkaufen

Neue Erfindung
an kapitalkräft. Unternehmer zu verkaufen, (Massenartikel). Angebote unter Z23451a an die Badische Presse.

Eichenes, schönes
Speisezimmer
dunkel, fast neu, umständehalb. bill. zu verkaufen. Anzus. nachm. ab 14½ Uhr. *
Bahnhofstraße 22, V.

Herrenzimmer
noch unbenützt, weit unter Preis weg. Umzugs zu verkaufen. Zu erfrag. u. B2764 in der Bad. Presse.

Weg. Umzug zu vkf.: Wäscheschrank (3-teil. Brandkiste), Gasbadeofen (Vaillant), Badewanne (weiß emaill.) Tassenspülschrank (Kupfer ausgel.). Stefanienstr. 96, II. (19049)

Großer Plüschdiwan, gebr., 1 Chaiselongue, gebr., 1 neues Couch, zu jedem annehmbar. Preis zu verk. (19282) Essenweinstr. 17, I., lks.

Flurgarderobe
zu verkaufen. (19241) Bahnhofstraße 22, I.

Ladeneinrichtung
mit Tisch billig abzug. Angebote unt. M2831 an die Bad. Presse.

Modernes u. reizend schönes
Speisezimmer-Büfett
Eiche, mit Nußbaum.
175 Mark
Sehr viele Familien schaffen sich ihr Wohnzimmer nach und nach an. Selbstverständlich müssen nachher alle Teile genau zusammenpassen. Dafür haben Sie bei uns die Gewähr. — Dieses Büfett ist modern, reizend schöne Form, gute Qualität mit jahrel. Garantie. Es ist Eiche, kaffeebraun gebeizt, mit echten kaukasisch Nußbaum-Einlagen, innen Mahag. poliert, mit Silberkästen, Marmorschieb., abgerundeten Ecken, Vitrinenaufsatz m. geschliff. Gläsern usw. Mit einem Wort: Das richtige Möbelstück für d. moderne Wohnung. — Ihr gebr. Wohnzimmer nehmen wir in Zahlung, den Rest können Sie in Raten zahlen. — Jetzt oder später können Sie sich Tisch und Stühle passend hierzu kaufen, ebenso einen Schreibtisch oder Kredenz usw. Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch, wir beraten Sie richtig. (19242)
Möbelhaus
Marx Kahn
Waldstraße 22
(neben Colosseum)

Moderne, neue
Sessel von 32 RM
Couch von 65 RM
Chaiselongue
mit Decke, 32 RM
b. Frey, Akademiestr. 35 neb. Pass. Tap.Werkst. (FH9169)

Wegzugshalber zu verkaufen:
Ein 3tür. Schrank, 1 Waschtisch m. Spieg. u. weiß. Marm., 2 Nachttische m. Marmor, 2 Betten, 1 Schlafzimm.-Bild, 1 Bodenvorlage, rund u. verschied. and. Zu erfrag. u. F2846 in der Bad. Presse.

Perserteppich, 3.20—4.40, eine Perserbrücke, 2×1.45 zu verk. Anfrag. unt. HG1968 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Weißer Gasherd (4 Flamm., Backofen), bill. abzugeb. (FH9181 Kaiserstraße 189, I.

Günstigen Möbelkauf

in
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
bietet Ihnen die Möbelhalle ver. Möbelschreinereien e. G. m. b. H., Erbprinzenstraße 31. (Eingang Ludwigsplatz).
Die Preise sind bedeutend ermäßigt! Einige gebrauchte Küchen u. Schlafzimmer — gut erhalten — besonders günstig abzugeben.
Verkaufszeit täglich vorm. 9 bis 1 Uhr Samstags von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.
Die Konkursverwaltung.

Billig
wegen Platzmangel zu verkaufen:
3 Holzzuber, 1 Sofa, 1 Teewagen, 1 Spiegel 105/165, 1 Schreibtisch, 1 eis. Garderobenst. 1 Stehpult, 1 Werkzeugschrank, 1 Arbeitstisch mit 2 Böck., 150/245, 1 Korbsessel u. einzelne Stühle, 3 Uhren, zwei Waschgarnit. u. 1 wß. Tisch m. Glasplatte. Angebote unter L2830 an die Bad. Presse.

Gebr. Kohlenherde, weiß u. schwarz, gut erh., preisw. zu verk.; stets auf Lager. * Blumenstraße 11, part.

Gelegenheitskauf.
Wegzugshalber (and. Stromart), sind einige **elektr. Apparate,** noch wenig gebr., u. and. preiswert **zu verkauf.: 1 Brotröst.** (Rowenta), **1 Bügeleisen** (Row.), **1 Radioluxapparat** in Kasette (z. Schönheitspflege), 1 größ. **Küchenherd,** 1 großer, roter **Teppich,** 1 gut erh. **Sommeranzug** f. schl. Figur, 1 Paar schwarze **Dorndorfherrenhalbschuhe,** Gr. 42, kaum getragen, elektr. Glühbirnen usw. Anzuseh. Donnerstag 10 bis 2, Freitag 2—6 Uhr. **Kriegsstraße 89, III.** (19239)

Greif-Vervielfältiger
u. 1 **Ebob, Schreibm.-Tisch u. kl. Rollschrank,** alles neuwertig, billig abzugeben. Angeb. unt. G2847 an Bad. Presse.

Apfelwein
glanzhell, Liter 18 Pf. frei Keller abzugeben. **Sofienstraße 95,** Telefon 3420. (19331)

Waffensammlung
Waffenscheinfrei,
Scheibenbüchse
m. Kast. u. Lederfutter.
Billardbälle
Elfenbein, u. Stöcke billig abzugeben. Angebote unt. S2837 an die Bad. Presse.

Nähmaschine
Singer, sehr gut erh. preisw. zu vk. Luisenst. 2a, II. bei Brömser. (FW892)

Kinderwagen
billig zu verkaufen. * Hohenzollernst. 11, IV.

Telefunken 40
noch neu, 220 Volt Gleichstrom, mit Lautsprecher, preiswert zu verkaufen (23817a) **Karl Hollensteiner, Kehl a. Rh.,** Hauptstraße 78.

Notverkauf!
Ia Anzugstoff, blau, Wollkammgarn ab Fabrik m 7.80. (A7322) **Gera,** Postfach 167.

Wenig gebrauchte
Hochzeit-Anzüge Smoking-, Frack-
und Cutaway-Anzüge sowie mehr Sakko-Anz. z. jed. annehmb. Preis. **Zähringerstr 53a II.**

Konfirmandenanzug mittl. Gr., sehr gut erh., billig zu verkf. * **Westendstr. 51. III.**

Tiermarkt

Jung. Schnauzer
männlich, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B23 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Laden
ohne Einrichtung, welcher sich zu einem Lebensmittelgeschäft eignet, in solcher Lage gesucht, wo Lebensmittelgeschäft fehlt. Anschließende 2—3 Zimmer-Wohnung erforderlich. Angebote unt. B19193 an die Bad Presse.

3 Zim.-Wohnung
von kinderl. Ehepaar, Nähe Bahnhof, per 1. April **gesucht.** Angeb. mit Preis unt. C2842 an d. Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung
möbl. Zentr., v. 1. Apr. gesucht. Angebote mit Preisangabe u. C2843 an die Bad Presse.

Kinderloses Ehepaar (Beamter), pünktlicher Zahler, sucht auf 1. April sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mögl. m. Bad in der Weststadt. Ausf. Angebote mit Angabe des Mietzinses unt. B2851 an die Bad. Presse.

2—3 Z.-Wohnung
mit Zubehör **gesucht.** evtl. kann
I. Hypothek
bis 4000.ℳ gegen ful. Zins gegeben werden, Zuschrift. unt. HS 1904 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Ält. kinderl. Ehepaar, pünktl. Zahl. sucht gr.
2—3 Z.-Wohnung
Preis nicht über 50 ℳ. Angebote unt. R2681 an die Bad. Presse.

2½—3 Z.-Wohn.
v. ält. Ehep. (1 Kind), auf 1. April bis Mark 45.— gesucht. Angebote unter Nr. G2845 an die Badische Presse.

Auf 1. April **2 Zim.-Wohnung** mit Küche, Altwohng., 35—45 ℳ, b. pünktl. Bezahlung. Umg. Karlsruhe, nahe Reichsbahnausbesser.-Werk ges. Zu erfrag. bei **Otertag, Beiertheim,** M.-Alexandrastr. 16, I. (23815a)

2 Zim.-Wohnung
von kinderlos. Ehepaar (Beamter), gesucht. Angebote unt. O2833 an die Bad. Presse.

2 Zimm. u. Küche
trocken, in ordentlichem Haus gesucht. Miete bis 30 Mark, monatl. wird pünktlich gezahlt. Angebote unt. F2817 an die Bad. Presse.

2 Zim.-Wohnung
mit Mansarde oder **3 Zimmer-Wohnung** ohne Mansarde, in gut. Hause (auch Neubau), von ruh., pünktl. zahlenden Mieter auf 1. April 1932 zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. B19195 an die Bad. Presse.

Ält., allst. Frau f. kl. **1—2 Zim.-Wohnung** m. Küche. Miete voraus. Off. mit Preis unter H.U.2003 an die Bd. Pr., Fil. Hauptp.

1 Zimmer, Küche, evtl. 2 Mansard., von ruh. Frau, pünktl. Zahler, in gut. Hause per 1. April gesucht. Ang. u. H.C.2009 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Fräul. in sich. Stellung sucht zum 1. März
1 groß. Zimmer mit Küche.
Angeb. m. Preisang. u. C24 an Bad. Presse.

Zimmer

Suche leeres
Zimmer
auf der Kaiserstr. zw. Karlstr. u. Marktplatz, das f. Büro geeign. ist. Angebote unt. Y2819 an die Bad. Presse.

Alleinsteh. **ält. Dame** sucht möbl., sauberes
Zimmer
mit Preisang. Offert. u. H.T.2002 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Sonn. Zimmer
möbl. od. leer, in gut. H., mögl. Zentr.-Heiz., kein Part., ev. od. Ledien, für geb. Dame in Dauermiete gesucht. Gefl. Off. m. Preis u. H.B 1985 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu vermieten

2 Wohnhäuschen
18 Ar Gart., zu verm. **Karlsruherweg 2.** (FH9174)

Feuersicheres
Lagerhaus
für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und **Büro zu vermieten.** Edelsheimstr 7. 3. St.

2 Büros
komplett eingerichtet, mit Telefon und evtl. Schreibmaschinen, auch einzeln, **zu vermieten. Sofienstr. 105.** 1 Treppe (19001)

In verkehrsreicher Lage der Waldstraße **schöner Laden,** sehr vorteilhaft zu vermieten. Näheres **J. Lang's Druckerei,** Waldstr. 13. (16603)

Laden
Herrenstraße 22, nächste Nähe Kaiserstr., m. 2 Schaufenst. u. 2—3 Z.-Wohng., sof. zu verm. Zu erfr. daf. 3. St. l.

Große Maß-Schneiderei
liefert an seriöse Herren jeden Standes feinste **Maß-Anzüge u. Mäntel,** beste Qual. u. Verarbeitg.
von Mk. 75.- bis Mk. 130.-
geg. monatl. Zahlung v. 15.- ℳ ab. Diskret. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Offerten unter **E 19198** an die Badische Presse.

Laden
mit anschl. 3 Zimmer-Wohnung u. Küche, m. od. ohne Magazin, ev. mit großem Schuppen, Rheinstraße 12, sof. od. später zu verm. (17412) **Georg Fleischmann, Augustastr. 9, Tel. 2724**

Werkstätte
hell und sonnig, in bester Geschäftslage, nebst dazu gehörender 3 Z.-Wohnung mit Telefon und Badanschluß, auf 1. April an tücht. Geschäftsmann zu vermieten. (FH9164) Hirschstr. 21, 3. St. b. **Frau Walter, Witwe.**

7 Zimm. Wohng.
mit Bad u. Zub., 2 Tr., preisw. v. 1. April **zu verm.** Ausk.: **J. Lang's Buchdruckerei, Waldstr. 13.** (19124

Sehr schöne, sonnige
6 Z.-Herrschafts-Wohnung
reichl. Zubeh., Veranda ins Grüne, **Friedenstraße 3a,** auf 1. April zu vermieten. (19247)
Näh. Hirschstr. 51, II., Telefon Nr. 161.

Herrschafts-Wohnung
7 Zimmer-Wohnung
mit großer Wohndiele u. Zubehör, im 2. St., Vorholzstraße 35, Ecke Hirschstraße, auf sofort oder 1. April zu vermieten Näheres:
Vorholzstraße 33, part. Telefon 693. (16737)

Helmholtzstr. 5
1. Stock, schöne
6 Z.-Wohnung
Badezim., Zub., Garten, gr. gedeckte Veranda nach d. Garten, auf 1. April 1932 zu vermiet. Preis 150 ℳ. Anzusehen 10—4 Uhr. Näheres **Dr. Ziegler, Kaiserstraße Nr. 124a,** Fernsprecher 4825, (FH9071)

Große 6 Zimmer-Wohnung
gr. Bad u. reichlichem Zubehör, zum 1 April zu vermieten. Zu erfr. **Leopoldsplatz 7a. IV**

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große
6 Zim.-Wohnung
1 Treppe, sof. beziehb., zu vermieten. (17382) Näh. daselbst, part.

5 Z.-Wohnung
mit Diele, Bad, Mansarde, 2 Balk., Erker, im 2. Stock, per sofort **zu vermiet.** Februarmiete 99 ℳ. Bürklinstraße 7. Näheres **Bad. Beamtenbank,** Waldstraße 1. *

Schöne
5 Zim.-Wohnung
Rheinstr. 13, I., mit Bad u. sonst. Zubeh., billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Rechtsanwalt **Dr. A. Marx, Helmholtzstr. 5, Telef. 6886.**

Schöne
5 Zim.-Wohng.
1 Treppe hoch, in der **Kaiserstraße 135,** auch für Büro geeignet, auf 1. April billig zu vermieten. Zu erfragen: **Kriegsstraße 164.** *

Viktoriastr. 12a
2. Stock, sofort schöne
Fünfzimmer-Wohnung
mit allem Zubehör zu vermieten. (19024) Näh. **Viktoriastr. 12,** Büro Hof, links.

Schöne 5 Zim.-Wohn.
gute, ruh. Lage, mit Badez., Loggia, Wintergarten, Mans. usw., im Part. und 2 Treppen hoch, Hübschstr. 9, auf sofort od. später preiswert zu vermiet. Näh. 2. St. (19213)

4—5 Zim.-Wohnung, Küche u. 2 Kell., Mfd., Waschk. u. Speicher, a. 1. April! **zu vermiet.** Belfortstraße 15, II. (FH9183)

Schöne, moderne
4 Zimmer-Wohnung
mit Balk., sep. Badez., Mans., Etagenheizung, Ecke Karl- u. Welfenstr. auf 1. April zu vermieten. (16686)
Näh. b. **O. Pfisterer, Pfalzstr. 22, Tel. 3568.**

4 Zim.-Wohnung
sonn. Lage, mit Badezimmer, Gartenanteil, u. sonst. Zub., in ruh. Hause in der Marie-Alexandrastr. a. 1. Apr. zu verm. Zu erfragen: **Cäcilienstraße 32/34 pt.** Telefon 4074. *

2 schöne Vierzimmerwohnungen
mit Bad, Balkon, Gartenanteil, in der Albsiedlung zu vermieten. * **Silcherstraße 33.**

Marie-Alexandrastr. 3 2. St., schöne **3 Zim.-Wohng.** auf 1. April m. all. Zubeh. zu vm. Sommerseite. Näheres Baumeisterstr 16, bei **Kraft.** *

Durlach.
3 Zimmerwohnung geräum., hell, Bad, gr. Veranda, a. Haus, II., per 1. April **zu vermieten,** Näh. Reichwiesenstr. 5, part. *

3 Zim.-Wohnung
2. St., Etagen-Heizg., Diele u. sonst reichl. Zubeh., auf 1. April zu vermieten. **Rüppurr, Göhrenstraße 20, I.** *

3 Z.-Wohnungen
evtl. mit Autogaragen, geräumig, mod., in der Gebhardstr., Bahnhofnähe, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres **L. Körner, Klauprechtstr. 15. Telefon 3151.**

2 od. 3 Zimmer
Südseite, nächst Marktplatz, zu verm. Besicht. 11—12 u. 2—3 Uhr. **Zähringerstr. 90, 1 Tr.**

Schöne, sonn., moderne
2 Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad, Loggia u. Zubeh., in Villa auf 1. Mai zu vermiet. Preis 44 Mark. Angebote unt. E2824 an die Bad. Presse.

2 schöne leere Zimmer
mit Kochgelegenheit, im Erdgeschoß, billigst abzugeben. Näh. Hirschstraße 61, II. (19330)

2—3 gr. Zimmer (Part.) mit gr. Küche, Keller, Fremdenzimm., in gut. ruhig. Hause zu vermieten. Vormitt. anzus. **Karlstraße 89.**

2 Zimmer
ein großes, sowie ein kleineres, letzteres als Wohnküche benützbar, möbl. od. leer, zu vermieten. Zimmer neu hergerichtet. * **Markgrafenstraße 54/2,** Nähe Rondellplatz.

Zimmer

Schön. Zimmer, möbl., leer oder als **Büro,** billig zu vermieten. Leopoldstr. 15, 2. St. (FH9172)

Schönes Mansardenzimmer (leer) zum 1. März 32 zu vermieten, bei **Kammacher, Lessingstraße 6,** III., (b. Mühlb. Tor).

Leere Mansarde zu vermieten (FH9171 Yorkstraße 17, IV., l.

Auswärtige
Schüler und Schülerinnen
die in Karlsruhe eine höhere Schule besuchen, werden gegen mäßigen Pensionspreis in gut. Familie aufgenommen. Eigenh. mit gr. Gart. und schöner Lage am Walde. Angebote unt. F19091 an d. Bad. Pr.

Großes, leeres Zimmer zu vermieten. * **Rüppurrerstr. 4, 2. St.**

Gut möbl. Zimmer sowie leeres od. teilw. **möbl. Mansardenzim.,** auf 1. März od. spät. zu vermieten. Roonstr. 27, pt. l. (FH9182

Geschäftsreisende und Passanten
find. jederz. f. gute u. f. bill. Unterkunft, b. bek. vorzügl. Verpfleg. Anfr. erw. **Pension Scherer, Karlsr., Bismarckstr. 37a, Tel. 6779.**

In guter zentraler Lage
(Friedrichspl.) im Erdgesch., schöne Räume als
Laden, Büros oder Lager
ca. 130 qm, sofort **zu vermieten.** Näheres b. **Hausmeister Rößler,** Hebelstraße 21.

Büros u. Lagerräume
hell und trocken, 150 qm, grosser Hof und gute Zufahrt, nächste Nähe Hauptpost, **zu vermieten.** Offert. unt. Nr. **T23373a** an die Badische Presse

Sehr schöne, sonnige und geräumige
5 Zimmer-Wohnungen
Neureuterstraße Nr. 4
mit gr. Küche, Badez. u. Klosett, mit Warmwasserheizg. u. reichl. Zubehör u. Gartenanteil, a. geeignet f. kinderreiche Familien in freier Lage, v. sof. od. spät. **zu vermiet. Markstahler & Barth**
Neureuterstr. 4. Telefon 6496.

Im Hause **Veilchenstr. 5** w. am 1. April eine
Dreizimmer-Wohnung
frei mit 2 Balkonen, elektr. Licht Treppenbeleuchtung u. Klingelleitung, Wasserklosett. Näh. in **Durlach,** Ettlingerstr. 15, pt. (19329

Stellengesuche

Lebens-Versicherung!
Ich suche Position im Außendienst f. groß. Reisebezirk, Erfahrg. in Organis. u. Werb., beste Beziehungen u. Umgangsformen. Eilangeb. unter **B 19176** an d. Badische Presse.

Hallo!!
Wer gibt gebild., int. Mädel, 21 J. alt, mit Führersch. IIIb, etw. Bürokenntn., Arbeit? Angebote unt. HB2004 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Mädchen
21 J. alt, sucht Stelle, wo es sich im Haush. vervollständigen kann. Etw. Taschengeld erw. Angeb. unter HS 2001 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Tücht. Stenotypistin bereits in wissenschaftlich. u. kaufmänn. Betrieben tätig gewesen, sucht Stelle (auch stundenweise). Angebote u. H.B 2007 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kaufmann
21 Jahre alt, mit Führerschein, sucht
Stellung
als Buchhalt., Lagerist, Kassier. Kaution oder Interesseneinlage kann evtl. gestellt werden. Angebote unter H2848 an die Bad. Presse.

Mädchen
24 J., in all. Hausarb. wie auch im Kochen bewandert, ebenso mit Säuglingspflege vertraut, **sucht Stellung.** Angebote unt. B2821 an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Bäckergehilfe
sofort gesucht. Alter ungefähr 17 Jahre. **E. Göbel, Durlach, Lammstr. 25.** (19194)

Kontra-gitarrespieler
(Notenspieler) sofort gesucht. Angebote unt. K2829 an Bad. Presse.

Ganz kleine Preise
Wieder neue, billige Angebote.

10
6 Farbstifte im Etui ... 10 Pf
1 Abseifbürste ... 10 Pf
2 Stück Wasch-Seife zusammen 200 Gramm 10 Pf
1 Nachttisch-Spitzendecke 10 Pf
1 Ringpinsel klein, für Maler ... 10 Pf
1 Tube Gummilösung 10 Pf

25
5 Pak. Blumen- oder Gemüsesamen viele Sorten zusammen 25 Pf
3 weiße Obertassen Porzellan ... 25 Pf
Schmelz-Couvertüre mit Persipanfüllung ¼ Pfund 25 Pf
1/2 ℔-Pak. Seifenflocken 25 Pf

50
Fahrrad-Satteldecke Mokett ... 50 Pf
Weiße Turnjacken alle Größen .. 50 Pf
Unterzieh-Schlüpfer mit Elastik-Rand . 50 Pf
Geschäfts-Couverts 250 Stück 50 Pf
1 Petroleum-Lampe 50 Pf

75
1 Waschbrett starke Zinkeinlage .. 75 Pf
1 Salatseiher weiß Emaille, 24 cm ... 75 Pf
1 Paar Damen-Fantasie-Handschuhe, Duplex 75 Pf
1 Herren Sportmütze 75 Pf
2 Rollen Nähfaden à 1000 Mtr. ... 75 Pf

1.00
1 Rostfreies Tafelbesteck, Galalith .... 1.—
1 Eßlöffel od. Gabel 100 gr Silberauflage ... 1.—
1 Paar Pedalen für Fahrrad 1.—
Fahrrad-Satteltasche Rindleder ... 1.—
1 Paar Damenstrümpfe Waschseide, feinmaschig 1.—

Verkauf auf Extratischen:
250 Stück **H.-Sport-Pullover** ohne Arm, mod. Farb., alle Größ. **1.20**
D.-Morgen-Röcke Wellnes Größe 42, 44, 46 **1.75**

KNOPF

Für den Verkauf meiner Erzeugnisse, **Pappteller und Tragtaschen, Faltenbeutel, Düten und Beutel, Packund Einschlagpapiere mit und ohne Druck** suche ich
erstklassige, branchekundige
VERTRETER
für die Plätze **Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg** und **Konstanz.** Erforderlich ist Bekanntsein mit der in Frage kommenden Kundschaft, sowie Nachweis von bisherigen Erfolgen. Angebote m. Zeugnisabschriften und Lichtbild an (23243)
Karl Trautwein, Bruchsal i. B., Pap.- u. Pappenwerk

Bezirksvertretung!!
Existenz
Prüfen Sie
ob ein Kapital von 500 Mark m. 50% v. Mon. arb.! Weder Warenverkauf noch Versich. **Patent-Sache. In- u. Ausl.!** Erstklass. Ref. Ausf. Off. u. A7823/F.R.4621 an d. Badische Presse.

Suchen Sie gute
Verkaufs-Schlager?
Büro-Neuheiten.
Ford. Sie Drucksache.
Ing. Wilh. Nolter, Nürnberg-S., Bulmannstr. 61.

Hausierer
zum Vertrieb v. Bohnenkaffee v. leistungsfähiger Kafferösterei **gesucht.** Angeb. unter **L 19096** an d. Bd. Pr.

Geb. Fräulein
evtl. Ausländerin oder Studentin zu 2 Kind. von 3 u. 7 Jahren für nachmittags gesucht. Vorzustell. v. 9—10½ und 2—3 Uhr *
Hertzstraße 8, 2. Stock.

Auto-Verkäufer
jüngere Kraft, branchekundig u. Selbstfahrer für alle Klassen von altem Automobilgeschäft Mittelbadens zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur solche Bewerber können berücksichtigt werden, die ausführliche Angaben über Person mit Gehaltsansprüchen einreichen unter **R 19189** an die Badische Presse.

Lastwagen-Spezial-Verkäufer
Wir suchen zum sofortigen Eintritt gegen Provision und festes Monatsgehalt einen versierten Lastwagenverkäufer für Karlsruhe und nähere Umgebung. Genaues schriftl. Angebot mit Lichtbild, Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **HD 1987** an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Leistungsfähige **Fabrik in Gummistrümpfen gegen Krampfadern und in Leibbinden**
sucht tüchtige
Bezirksvertreterinnen
neben- oder hauptberuflich, die das nötige Verständnis für diese Artikel nachweisen. Angebote unter **C 19196** an die Badische Presse.

Gute Weberin
für Karlsruhe sofort gesucht.
Alter nicht über 35 Jahre. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter **T 19191** an die Badische Presse.

Kleine Anzeigen haben den größten Erfolg in der Bad. Presse.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg